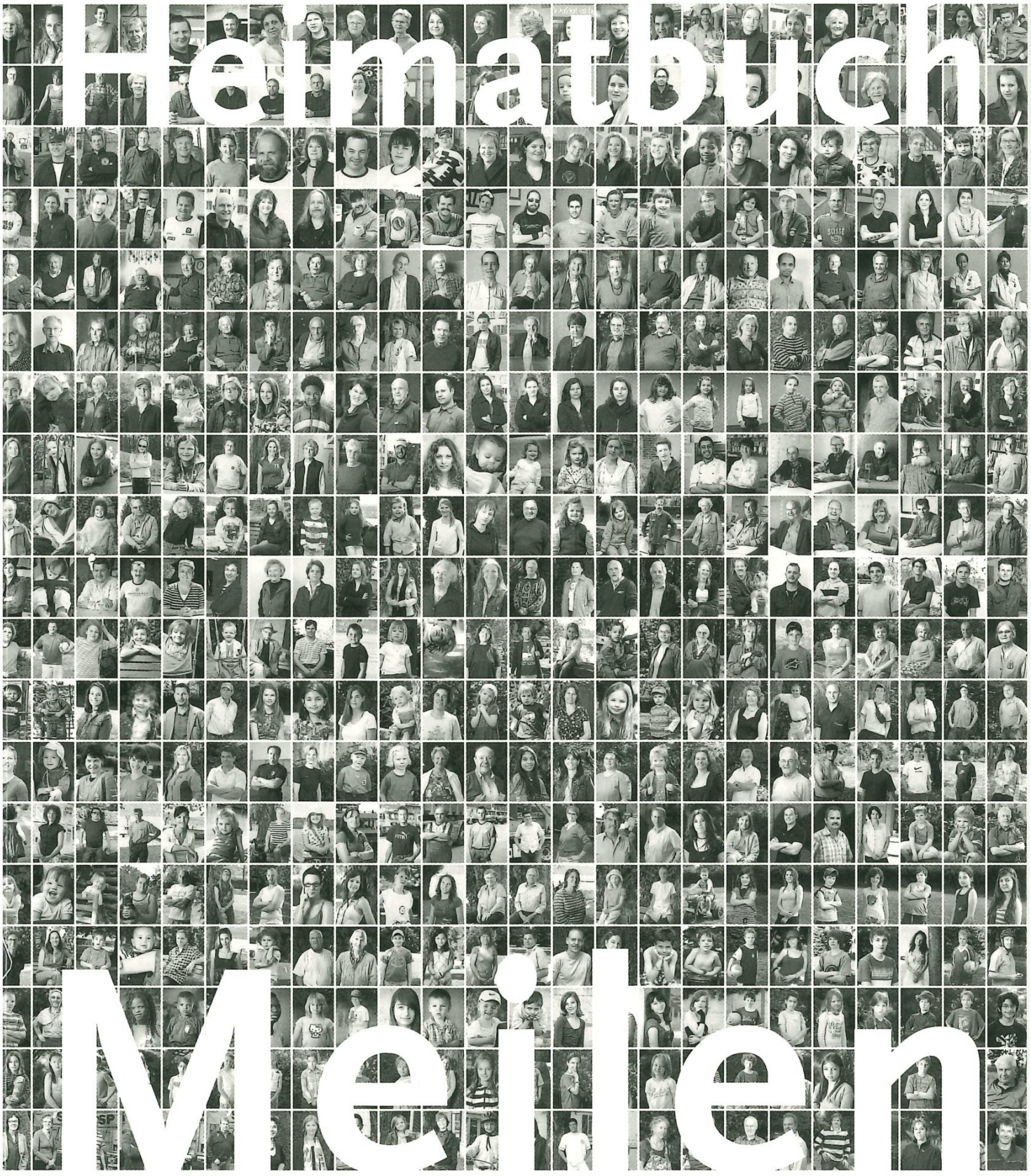
2008



Heimatbuch Meilen 2008

Band 48

Herausgeber	Vereinigung Heimatbuch Meilen
Verantwortlicher Redaktor	Peter Kummer
Redaktionelle Mitarbeit	Ursula Büttner-Brucker
	Karin Aeschlimann
Grafische Gestaltung	Sonja Greb
ISBN-Nummer	978-3-908706-07-6

In eigener Sache

Liebe Leserin, lieber Leser
Sie halten ein wiederum reichhaltiges Heimatbuch Meilen in Händen, das Historisches und Aktuelles miteinander verbindet. Es ist geringfügig dünner als üblich, aber Sie bekommen trotzdem mehr fürs Geld, denn dazu gehört ein 24-seitiges Separatum mit einem Rückblick auf die letzten 10 Jahre, gewissermassen als Fortsetzung der 1998 erschienenen «Geschichte der Gemeinde Meilen». Sie können diesen Rückblick zusammen mit dem Heimatbuch oder der Gemeindegeschichte aufbewahren.
Es gibt noch eine zusätzliche kleinere Beilage: Beim Druck der Karte Meilens im Artikel über das Dorfbachtobel ist letztes Jahr ein Fehler passiert, der die Karte fast unleserlich machte. Sie finden in der Beilage eine verbesserte Version.
Im Team der Chronisten hat sich eine Veränderung ergeben. Der Schreibende, der seinerzeit nach dem tragischen Tod von Felix Lütolf für die Sparte Gewerbe, Industrie, Landwirtschaft einsprang, wird nun von seiner Schwester, alt Pfarrerin Annemarie Kummer, abgelöst; wir begrüssen sie herzlich als neue ständige Mitarbeiterin.
Mit ihrer Publikation für eine breite Öffentlichkeit und mit einem Beitrag der öffentlichen Hand möchte die Vereinigung abwechslungsweise beiden hiesigen Druckereien eine Chance geben. Nach Ausschreibung von Konkurrenzofferten hat neu wie schon 1996 die von André Golay geführte Feldner Druck AG den Auftrag erhalten. Wir hoffen auf ein erspriessliches Zusammenwirken. Walter Keller und seiner Crew von der Meilen Druck AG danken wir ausdrücklich für das seit 2002 Geleistete und die erfreuliche Zusammenarbeit.

Eine angenehme Lektüre wünscht Ihnen namens der Redaktion und des Vorstandes

Peter Kummer

Der Einband zeigt einen Ausschnitt aus der Ausstellung in der Meilemer Seeanlage, die der Fotograf Thomas Flück in sozialdokumentarischer Absicht und zur Förderung mitmenschlicher Begegnungen mit grossem Erfolg lanciert hat.

Inhaltsverzeichnis

Schule **5**
Erweiterte und sanierte Schulanlage in Obermeilen Werner Bosshard 5
Ade, altes Schulhaus Peter Kummer 14
Hommage an den «Meilenstein» Marie-Louise Brennwald 16
Post Meilen – der universelle Umschlagplatz Peter Stücheli-Herlach **19**
Jubiläen **25**
75 Jahre Zürichsee-Fähre Horgen–Meilen AG Chlaus Walter 25
Mechanikervirus bewegt Familie Lena Schenkel 35
75 Jahre Skiclub Meilen Rolf Wuhrmann 40
Kadetten Meilen – gegründet vor 150 Jahren Peter Kummer / Erik Dinkel 48
Die Rosskastanien im Bahia-Park Ueli Zollinger **52**
Kunst / Kultur / Architektur **56**
Elisabeth Studer-Eggmann Eliane Studer Kilchenmann 57
Das Sinfonie Orchester Meilen als Botschafterder Musik in China Eve Landis 66
«Häuserbauer Bürgin» Peter Kummer 69
Vom «Bahnhöfli» zu «Little Italy» Karin Aeschlimann / Peter Kummer **81**
Vor 100 Jahren Ursula Büttner-Brucker **86**
Zum Abschied von Pfr. Lukas Spinner Benjamin Stückelberger **89**
Abschiedspredigt «Brennendes Herz» Pfr. Lukas Spinner 91
Sodbrunnen, ein Nachtrag Michel Gatti **94**
Chronik **97**
Politik, Ämter, Einwohner Karin Aeschlimann 97
Schule und Elternhaus Marie-Louise Brennwald 107
Kirchen Nicole Chapuis 110
Kultur Marie-Louise Brennwald 112
Gewerbe, Industrie, Landwirtschaft Annemarie Kummer 116
Sport und Vereine Beatrice Ewert-Sennhauser 121
Nachrufe Divere Autoren **124**
Totentafel **128**
Statistisches über Meilen Ursula Büttner-Brucker **131**
Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter **135**

Der neue Trakt A von Nordwesten. – Eingangspartie des abgebrochenen alten Trakts A.

Werner Bosshard *

Erweiterte und sanierte Schulanlage in Obermeilen

Die Einweihung der erweiterten Schulanlage Obermeilen hat nach Redaktionsschluss des Heimatbuchs vom 11. – 13. September 2008 mit einem offiziellen Festakt, einem Schülertag und einem von der WAVO organisierten Quartierfest stattgefunden. Während der rund dreijährigen Bauzeit wurde der Schulbetrieb jederzeit aufrechterhalten, der Bezug der neuen und renovierten Räume erfolgte in Etappen.

Die Vorgeschichte 1936 wurde in Obermeilen die erste Schulanlage in Betrieb genommen, die in der Folge in mehreren Schritten eine Erweiterung erfuhr. 1998 initiierte die Schulpflege die Planung einer Gesamtsanierung und Nutzungsoptimierung der Schulanlage Obermeilen. Anlass für diesen Planungsauftrag waren einerseits die steigenden Schülerzahlen in Obermeilen, andererseits der schlechte bauliche Zustand einzelner Gebäude und technischer Anlagen. 1999 bewilligten Stimmbürgerinnen und Stimmbürger an der Gemeindeversammlung einen entsprechenden Baukredit von 2 Mio. Franken. Wegen verschiedener Mängel sistierten Schulpflege und Gemeindeversammlung dieses Projekt.

Aussenansichten.

Neue Erhebung Schulraumbedarf Im Jahr 2000 nahm die Schulpflege eine Neubeurteilung der Situation vor und führte eine Erhebung über den Schulraumbedarf der ganzen Gemeinde durch. Die Erkenntnisse ergaben für Obermeilen einen dringenden Handlungsbedarf, und zwar aus folgenden Gründen:

- Enge Raumverhältnisse beeinträchtigten den Schulbetrieb.
- Kantonale Richtlinien für Schulbauten wurden nicht eingehalten.
- Es fehlten Gruppen- und Spezialräume für neue Unterrichtsformen.
- Es bestand keine Entwicklungsmöglichkeit für Kinder aus neu geplanten Wohnbauten.
- Die Lage der Kindergärten Obermeilen befriedigte nicht.

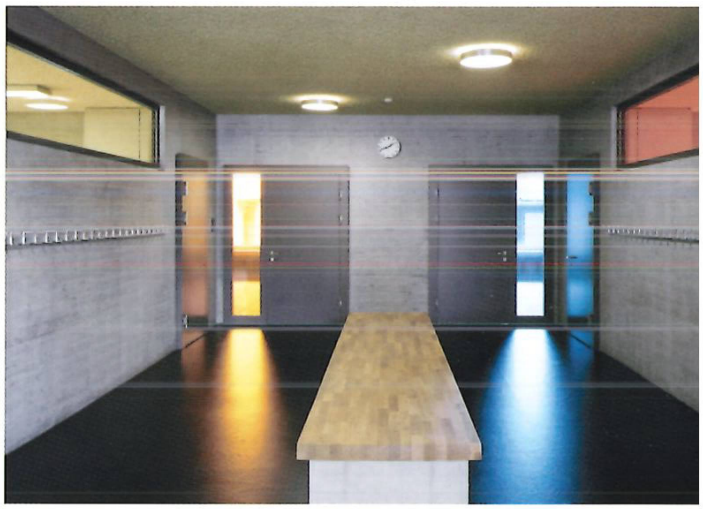
- Familienergänzende Betreuung erforderte zusätzliche Räume.
- Die Situation verschärfte sich wegen dringenden Sanierungsbedarfs.

Die im Jahre 1999 vorgeschlagene Nutzungsoptimierung konnte diese Anforderungen nicht erfüllen. Die Schulpflege fasste deshalb eine Erweiterung und Sanierung ins Auge, um die Primarschule auf den Ausbaustandard einer zukunftsorientierten Schulanlage zu bringen.

Studienauftrag und Siegerprojekt An der Gemeindeversammlung im Juni 2001 bewilligte der Souverän einen Kredit von 190'000 Franken für

die Durchführung eines öffentlichen Studienauftrags zur Erweiterung und Sanierung der Primarschule Obermeilen.
Nach der Präqualifikation wählte die Schulpflege fünf Architektur- und Planerteams aus, die im Frühjahr 2002 ihre Vorschläge einreichten. Eine aus Behördenmitgliedern, Vertretern der Lehrerschaft und Fachpersonen bestehende Jury wählte darauf im Mai den Entwurf des Teams Architekten von Ballmoos Krucker, Zürich, als Siegerprojekt aus. Die Schulpflege genehmigte diesen Entscheid Ende Mai 2002. Anfang Juni 2002 erfolgte die öffentliche Präsentation der eingereichten Vorschläge und des Siegermodells. Die Resonanz in der Bevölkerung für dieses richtungweisende Projekt war sehr positiv.

Das Projekt im Überblick Das Siegerprojekt beinhaltet den Abbruch des alten Trakts A und einen Neubau entlang der Seidengasse, in dem alle Schulzimmer für die Unter- und Mittelstufe mit den dazugehörenden Gruppenräumen zusammengefasst werden.
In den renovierten Trakten B und C befinden sich doppelstöckige Kindergärten sowie Handarbeits- und Werkräume.
Im neuen Verbindungstrakt finden sich alle übrigen Räume einschliesslich der Hauswartswohnung. Herzstücke sind die zentrale Aula mit Vereinsküche sowie eine neue Doppelturnhalle, die für die Meilemer Bevölkerung einen klaren Mehrwert darstellen.
Durch die Verlegung von Trakt A näher an die Seidengasse entsteht auf der Ostseite ein grosszügiger, dreiseitig gefasster Aussenraum. Das Raumprogramm orientiert sich an aktuellen Anforderungen für einen zeitgemässen Schulbetrieb und lässt Spielraum für künftige Entwicklungen.
Neben schulischen Zwecken dient die Aula auch als Quartiertreffpunkt und bietet Raum für Versammlungen und kulturelle Aktivitäten.



Innenräume.

Von der Planung zur Realisation Die Schulpflege beantragte der Gemeindeversammlung vom 17. März 2003 einen Projektierungskredit in Höhe von 1,63 Mio. Franken, der Zustimmung fand. Unmittelbar darauf begann die Objekt-Baukommission mit der Detailplanung.

Im September 2003 wurde das Bauprojekt den Meilemer Stimmberechtigten an einer Orientierungsveranstaltung vorgestellt. An der Urnenabstimmung vom 8. Februar 2004 konnten sie zudem über zwei Zusatzanträge für Holzschnitzelheizung und kontrollierte Lüftung entscheiden. Mit knappem Mehr hiessen die Meilemer einen Bruttokredit von 26,5 Mio. Franken für die Neubauten und die Sanierung der Primarschule Obermeilen gut. Der Antrag für den Einbau einer Holzschnitzelheizung mit Zusatzkosten von Fr. 410'000 erhielt deutlich mehr Ja-Stimmen, wogegen der Einbau einer kontrollierten Lüftung im Neubau mit Zusatzkosten von Fr. 1'150'000 keine Zustimmung fand.

Ende 2004 wurden die ersten Submissionen durchgeführt. Sie erfolgten allesamt gemäss der Kantonalen Verordnung für das öffentliche Beschaffungswesen. Ausschlaggebend für die Vergabe war die beste Erfüllung der Eignungs- und Zuschlagskriterien, wobei das wirtschaftlich günstigste Angebot den Zuschlag erhielt.

Bauetappe I: Neuer Trakt A Am 4. Februar 2005 erfolgte der erste Spatenstich, und bereits im September 2005 konnte das Aufrichtefest des neuen Primarschultraktes A begangen werden. Dazwischen, am 3. Juni 2005, feierte Obermeilen die Grundsteinlegung. Schülerinnen und Schüler füllten eine Kassette mit guten Wünschen für ihr Schulhaus, danach wurde sie ins Fundament eingemauert.

Der Baufortschritt blieb nach anfänglichen Verzögerungen stets im Rahmen des sportlichen Terminplans. Die Qualitätsanforderungen der Bauherrschaft an die Baumeisterarbeiten und insbesondere an den Sichtbeton waren hoch und konnten vom Baumeister durchwegs erfüllt werden. Spektakulär war vor allem die Montage der grossen vorfabrizierten Beton-Fassadenelemente.
Zum Abschluss des Schuljahres 2005/06 wurde nach einer Bauzeit von 16 Monaten der neue Primarschultrakt in Obermeilen bezogen. Der Umzug war akribisch geplant und ging ohne grossen Unterrichtsausfall vonstatten. Die Schulkinder, in die Züglete miteinbezogen, unterstützten die Zügelmannschaft vom «Job-Bus» tatkräftig.

Aufnahmen vom Tag der offenen Tür 2007.

Am Samstag, 16. September 2006, fand anlässlich des Schülerspieltags ein Tag der offenen Tür statt. Gross waren der Andrang von Jung und Alt und die Freude über das neue Schulhaus.

Bauetappe II: Ab Sommerferien 2006 Parallel zum Bezug des neuen Klassentraktes A liefen die Vorbereitungen zur Bauetappe II auf Hochtouren. Während der Sommerferien 2006 wurde der bisherige Trakt A (inklusive Verbindungstrakt und kleiner Turnhalle) abgerissen. Da sich während der Bauetappe II die Arbeiten vom Rand ins Zentrum der Schulanlage verlagerten, galt ein Sicherheitskonzept, das Kindern, Lehrkräften und Besuchern den sicheren Zugang zu Gebäuden und Spielzonen gewährleistete.

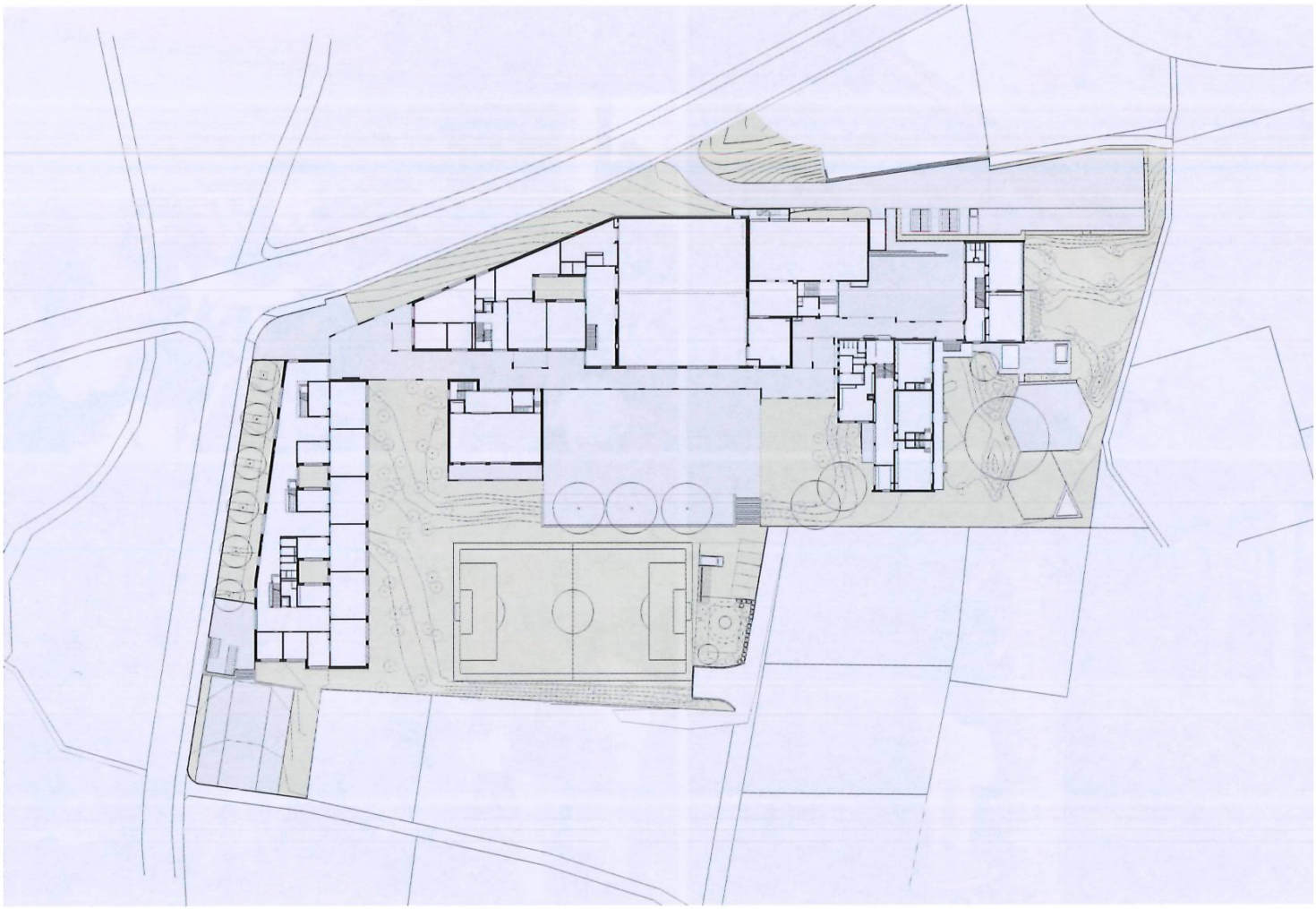
Im Februar 2007 wurde die Holzschnitzelheizung in Betrieb genommen. Der Brennstoff stammt, wie von den Abstimmungsbefürwortern seinerzeit nachdrücklich gewünscht, von lokalem Gehölz, also vom Pfannenstiel. Es kommen ausschliesslich Trockenschnitzel der Firma Regiholz zum Einsatz. Die Holzschnitzelfeuerung ist eine hochmoderne Anlage; die Holzschnitzel werden automatisch zugeführt. Da grosses Volumen durch ein weites Rohr eingefüllt wird, ist das Risiko einer Störung durch verklemmende Holzstücke, wie sie bei kleineren Heizungen vorkommen kann, nicht gegeben.
Am Freitag, 14. September 2007, fand die Aufrichte der neu erstellten Gebäudeteile der Phase II, wie Aula, Lernzentrum und Doppel-

turnhalle, statt. Parallel dazu erfolgte die Sanierung und Anpassung ans Gesamtkonzept (Farben und Materialien) der bestehenden Trakte B und C.
Anfang März 2008 konnte die Schule auch die letzten Räume übernehmen. In der letzten Schulwoche vor den Sommerferien zogen die verbliebenen fünf Klassen aus dem Dorfschulhaus nach Obermeilen. Auch die Umgebungsarbeiten waren bis zu den Sommerferien abgeschlossen.

* **Werner Bosshard**
ist Meilemer
Schulpräsident.

Betrachtungen der Architekten

Konzept Gesamtanlage Der Charakter der Anlage als Konglomerat verschiedener Teile, die einen zentralen Aussenraum bilden, wurde erhalten und gestärkt. Die Anlage wurde dabei unter Verwendung eines Grundstücks an der Seidengasse weiter aufgespannt und räumlich über einen architektonisch homogen gestalteten Verbindungsgang, der an die Eingänge der unterschiedlichen Trakte heranführt, zusammengebunden. Neben seinen primären Funktionen als gedeckte Pausenhalle und verbindendes Element der einzelnen Trakte leistet der Verbindungsgang auch ein hohes Mass an Öffentlichkeit, Orientierung und Identität. Diese Eigenschaften wurden insbesondere im Zusammenhang mit der neuen Funktion der Schulanlage als öffentliches Gebäude für die architektonische Ausbildung wichtig. Mit einer durchgängigen äusseren Materialisierung mit vorfabrizierten Betonelementen wurde eine Formulierung gefunden, die sowohl die volumetrische Einbindung ins Gelände und das Quartier unterstützt als auch die Stellung als Quartierschwerpunkt manifestiert.
Die einzelnen Trakte sind den einzelnen Funktionen gewidmet und erhalten über den Verbindungsgang und dessen lokal-räumliche Entwicklung eine Art urbanen Zusammenhang.



Gesamtübersicht.

Architektur Das äussere Bild ist stark durch die beigen, gewaschenen Betonelemente geprägt, die in ihrer archaischen Ausprägung geeignet sind, sowohl systematische Fassaden wie diejenige der

Klassenzimmer als auch unregelhafte Ansichten wie die äussere Strassenansichtseite, aber auch alle Erfordernisse der Terrainanschlüsse und Massstabssprünge in sich zu vereinigen.
Der äussere Verbindungsgang findet in allen Neubautrakten eine Fortsetzung im Innenraum. Insbesondere im Klassentrakt A bildet ein polygonaler Erschliessungsraum eine kollektive Vorzone der Klassenräume, die über eine unmittelbar zwei Zimmern zugeordnete Garderobenzone betreten werden. Charakteristisch ist hier die Abfolge von Klassenzimmer, innerem Gruppenraum mit Hof und Vorzone, welche eine konstante, entwurfbildende Sequenz bildet.
Quasi Herz der Anlage ist die Aula, die durch ihre Nutzung gleichzeitig öffentlichstes Element der Anlage ist: Dank ihrer Ausbildung mit Bühne, ihrer Ausrüstung als Kleintheater und der Synergie mit der Gastroküche sind neben schulischen Funktionen auch quartier- oder gemeindebezogene Anlässe kultureller und gesellschaftlicher Art denkbar. Die Doppelturnhalle weist vor allem eine sehr gute natürliche Belichtung und Akustik auf.
Eine durchgängige Materialisierung im Innern mit Sichtbetonwänden, Gussasphaltböden in den Erschliessungszonen, Industrieparkett in den Nutzräumen sowie Akustikputz an den Decken ermöglicht einen grossen Spielraum der Nutzer auch für künftige Entwicklungen. Ein raffiniertes Farb- und Materialkonzept erarbeitet traktweise feine lokale Eigenheiten und – neben einer edlen Neutralität der Materialien – auch starke Farbakzente. Besonders auffällig sind dabei die farbigen Gläser der Eingangspartien zu allen Räumen, die über eine komponierte Abfolge spezifische Qualitäten schaffen.

Aussenraumgestaltung Das Konglomerat der Schulbauten schafft eine Vielzahl von unterschiedlichen, den Nutzern angepassten Freiräumen, die alle über den gedeckten Verbindungsgang zu erreichen sind. Zentrum der Anlage bildet der klassische harte Pausenplatz, der von drei mächtigen bestehenden Kastanien und einem lang gezogenen Brunnenelement gesäumt wird. Um diesen Raum, der auch zum Ballspiel genutzt wird, gruppieren sich Spielwiese und naturnahe Spielzonen, deren Ausstattung auf die jeweiligen Altersgruppen abgestimmt ist, kleinräumige «Gartenzimmer» sowie eine Sitzarena vor der Aula. Die bestehenden Bäume wurden grösstmöglich erhalten und mit einheimischen Sträuchern ergänzt.

Struktur Gesamtorganisation:

Bauherrschaft	Schulgemeinde Meilen	Projektleitung extern	
Projektleiter intern	Renzo Simoni	Generalplaner	Architektengemeinschaft von Ballmoos Krucker Architekten. GMS Partner AG
Vertretung	Peter Ruckstuhl	Architekten	von Ballmoos Krucker Architekten
		Verantwortlich	Thomas von Ballmoos
		Projektleitung	Cédric Perrenoud (1. Etappe), Thomas Kobe (2. Etappe)
		Baumanagement	GMS Partner AG
		Verantwortlich	Urs Moser
		Bauleiter	Urs Gantner

Peter Kummer

Ade, altes Schulhaus

Was Fünftklässler beim Schulhauswechsel beeindruckt hat

Wie empfinden Direktbetroffene den Wechsel vom alten Schulhaus Dorf zum neuen Schulhaus Obermeilen? Klassenlehrerin Tabea Wohler hat auf unsere Bitte hin ihre Fünftklässler befragt, welche die bisherigen Jahre im Dorf zur Schule gegangen waren, kurz vor den Sommerferien umzogen und das neue Schulhaus zum Zeitpunkt der Befragung seit gut zwei Wochen kannten. Jede Schülerin, jeder Schüler erhielt ein Blatt, auf dem in ein bis drei ganzen Sätzen zum einen wiederzugeben war: «Was hat dir am Schulhaus Dorf gefallen / missfallen?», zum anderen «Was gefällt / missfällt dir am Schulhaus Obermeilen?». Eine gewisse Nostalgie war in den Antworten von vornherein zu erwarten – das ist wohl bei jedem Wechsel der Fall. Auch ist zu berücksichtigen, dass einige Schülerinnen und Schüler nun einen längeren Schulweg haben und dies auch monieren. Uns interessieren die spezielleren Eindrücke.

Einzelheiten am neuen Schulhaus Obermeilen gefallen einzelnen der Befragten durchaus. Anna beispielsweise schreibt: *Ich finde es toll, das man noch einen Gruppenraum hat. Ich finde es toll, dass man den Fernseher herum fahren kann.* Michel meint: *Das Schulhaus hat viele Zimmer, das finde ich gut.* Colette gefallen *einzelne Plätze auf dem Schulhausplatz*. Ian erwähnt lobend, dass es *viel Platz zum Fussballspielen* hat. Auch Laurids passt sehr, dass man nach den Sommerferien auf dem Rasen (Fussball) spielen kann. Lisa gefällt sogar *vieles*. Dass das Schulhaus *so modern und gross* ist, kommt bei Lydia gut an. Nadine gefällt das neue Schulhaus als einziger *sehr*, dabei *vor allem die Grösse und wie es gebaut ist*, während Noah umgekehrt in aller Kürze meint: *Es gefällt mir nicht.* Nur eine Nuance differenzierter meint Oriana: *Das einzige, was mir gefällt, ist, dass es auf der kleinen Wiese viele Bäume hat.* Mehrfach (Anna, Nora, Ian, Jehona) wird geurteilt, das Schulhaus sei *zu grau* oder *zu grau und öde* bzw. *unfarbig*. Zwei Stimmen geben nach unserem Empfinden die vorherrschende, insgesamt kritische Meinung über das neue Schulhaus am deutlichsten wieder, so zum Beispiel Isabella: *Ich finde Obermeilen nicht schlimm. Aber man könnte es farbiger machen.* Und Chiara: *So schlimm finde ich es nicht, denn wir können es farbig machen. (...) Aber super finde ich es nicht.*

Daraus liesse sich eigentlich fast schon ableiten, was am alten Schulhaus Dorf positiv gewertet wurde. Ja, man könnte meinen, die Schülerinnen und Schüler hätten sich abgeschrieben, so einheitlich ist das Bild. Gefallen hat, *dass es farbig war (...) und dass man jeden kannte*, wie Oriana schreibt, dieselbe Aussage findet sich auch bei Livia, Colette, Noah, Anna, Nora, Lydia, Jehona (die zusätzlich das Bodenmosaik erwähnt) und Ian: *Gefallen: Es war farbig und es hatte nicht so viele Leute.* Drei Schülerinnen äussern ausdrücklich, dass ihnen am Schulhaus Dorf *nichts* missfallen habe. Isabella und Lisa drückten es umgekehrt aus: *Mir gefiel praktisch alles.* Auffällig ist, dass Nadine, die vom neuen Schulhaus, wie oben erwähnt, beeindruckt ist, sich trotzdem auch sehr positiv über das alte Schulhaus äussert. Sie schreibt: *Es war sehr farbig, und immer, wenn ich kam, stellte mich das Schulhaus auf. Und es war sehr gemütlich und für mich wie ein zweites Heim.* Dieser rührende Ausdruck – gemeint ist wohl ein Daheim oder Zuhause – fällt auch bei Chiara, mit deren ausführlicher Eloge wir schliessen wollen: *Das Dorfschulhaus war für mich wie ein zweites Heim. Die Lehrer waren ein super Team und hatten immer einen Witz auf Lager. Ich fühlte mich meegaa wohl, so farbig und so sympathisch wie ein eigenes Heim. Man kannte jeden im Schulhaus Dorf und kannte auch seine Stärken und Schwächen.* Was kann man mehr wollen, als dass ein Schulhaus wie ein gutes Zuhause empfunden wird? Wir hoffen, dass die unterdessen zu Sechsklässlern Gewordenen sich auch im neuen Schulhaus einigermassen heimisch fühlen.

Mit einem Fest wurde am 5. Juli das Schulhaus Dorf verabschiedet; im DOP (Dorfprovisorium) zeigte eine illustrierte Zeitstrasse die Entwicklung des Schulhauses, der ganzen Gemeinde und der Weltpolitik vom Bezug bis zur Räumung. Schulhausführungen der besonderen Art fanden statt und ein Ausräumen mit musikalischer Verabschiedung. Die Festwirtschaft in der Turnhalle sorgte für das leibliche Wohl und die Musik mit «Los Ramos» für gute Stimmung.

Marie-Louise Brennwald

Hommage an den «Meilenstein»

Vor knapp vierzig Jahren, genau im September 1969, erhielten die Eltern aller Meilemer Schüler und Schülerinnen erstmals ein gedrucktes periodisches Mitteilungsblatt, den «Meilenstein». Damals war diese Art, Eltern über den Schulalltag zu informieren, eine echte Innovation.

Die neu gewählte Schulpflege unter Präsident Willi Demuth stellte das neue Schulblatt für Eltern und Schulfreunde mit folgenden Worten erstmals vor:

«Meilenstein – das will nicht heissen, wir sähen Meilen für ein steiniges Pflaster an, auf dem nichts gedeihe – ganz im Gegenteil, sonst könnten wir ja nicht wagen, mit dieser Zeitschrift an Sie zu gelangen.
Haben wir Ihnen damit einen Stein in den Garten geworfen?
Heben Sie ihn auf, werfen Sie zurück.
Hie und da wird es vielleicht Steine aus dem Wege zu räumen geben – Steine des Anstosses.
Hoffentlich gelingt es uns auch etwa, einen Stein ins Rollen zu bringen – möglicherweise gelingt das Ihnen.
Und wer weiss: vielleicht finden SIE im gegenseitigen Gespräch den Stein des Weisen.
Wichtig wäre es jedoch, gelegentlich einen Markstein zu setzen an unsere gemeinsame, oft steinige Strasse – eben einen Meilenstein.»

Das Informationsblatt bot auf sechs A5-Seiten Informationen der Schulpflege. Diese bestand damals aus zwölf Mitgliedern, die in vier Kommissionen aufgeteilt waren: 1. Bau- und Planungskommission, 2. Kindergartenkommission, 3. Fürsorgekommission und 4. Turn- und Sportkommission. Letztere wurde damals neu eingeführt und sollte den «Leistungsausweis» erst erbringen.
Ein Artikel, geschrieben von den Lehrern Ernst Berger und Walter Weber, befasste sich mit den Berufsmöglichkeiten der Real-, Ober- und Sekundarschüler, ein Thema, das durch all die Jahre im «Meilenstein» grosse Priorität haben sollte.
Die erste Ausgabe des «Meilensteins» kam gänzlich ohne Fotos aus und war in zwei Sprachen, d.h. Deutsch und Italienisch, verfasst.

Die erste Redaktorin war Dr. Maja Schmidhauser und gedruckt wurde die Broschüre von der Firma Werbedruck Münger in Feldmeilen. Das Schlusswort der Erstausgabe war typisch für jene Zeit und lautete:

> *«In letzter Zeit hagelte es Steine. Vor einigen Tagen schon wurden Ihnen der ‚Meilenstein' in den Briefkasten gelegt, eine Hauszeitung der Firmen Hoval, Kaffee Hag und Vontobel. Wir haben uns sofort mit einem der betreffenden Unternehmen in Verbindung gesetzt und feststellen können, dass sie und wir, ganz unabhängig voneinander, auf denselben Namen für unsere Zeitschriften verfallen sind. Die Meilensteine liegen scheinbar in der Luft, spottend über jegliches physikalische Gesetz, was dies absolut verbieten würde. Es ergibt sich ja immer wieder in der Weltgeschichte, dass grosse Erfindungen zur selben Zeit an ganz verschiedenen Orten der Erde gemacht werden. So ähnlich – in etwas kleineren Dimensionen – ist es uns nun in unserem Dorf ergangen. Was vielleicht beweist, dass ‚Meilenstein' wirklich eine trouvaille war.»*

Zwei- bis dreimal im Schuljahr wurde diese Broschüre an die Schüler und Schülerinnen verteilt, wurde ständig verbessert und bot nebst Informationen über die Schule, Behörde oder den Ferienplan auch lustige Geschichten, so zum Beispiel die Geschichte der 6. Klasse von Lehrer Robert Lang, 1977 im Klassenlager in Hospental: Am Klassenlagerabend unterhielten sich die Kinder mit dem Pfänderspiel. «Was soll das Pfand in meiner Hand?» Lehrer Lang schlug vor: «Einen Brief an den Bundespräsidenten Kurt Furgler schreiben!» Jorge Beltran traf das Los, er machte sich sofort an die Arbeit und schon am nächsten Tag brachte er den Brief auf die Post. Bald darauf schrieb der Bundespräsident an Jorge, er hätte sich sehr über den Brief aus dem Klassenlager gefreut, was die Klasse so begeisterte, dass sie noch zwei Briefe schrieb. Einige Zeit danach folgte eine Einladung für die ganze Schulklasse ins Bundeshaus!

Im Laufe der Jahre wandelte sich der Meilenstein vielfach: Seit 1983 erschien die Zeitschrift im A4-Format, Schrift und Layout wurden professionell gestaltet, Duplex- und Farbbilder gaben ihr ein eigenständiges Erscheinungsbild.
Redaktionell wurde von allen Redaktionsmitgliedern viel in die Publikation investiert, auch viel Herzblut! Die Schreibende selber führte

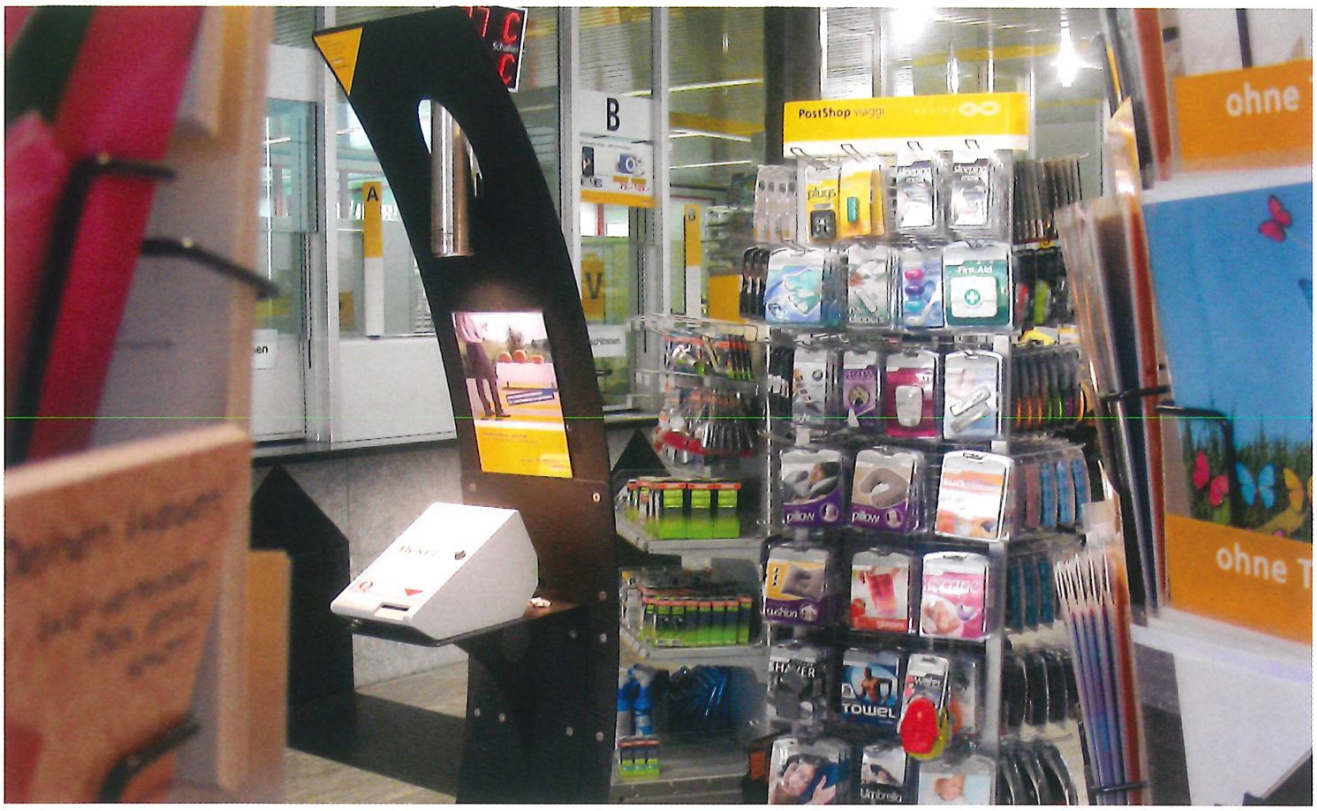
die Redaktion während acht Jahren, zusammen mit Bea Neururer und je zwei Lehrern oder Lehrerinnen. Am längsten im Redaktionsteam war bestimmt die Primarlehrerin Margrith Kauer. Sie alle wurden nicht müde, immer wieder neue Themenhefte zu konzipieren, Textschreibende zu motivieren und zu rekrutieren, zu interviewen und zu fotografieren.

Im Juli 2007 erschien die letzte Ausgabe des «Meilensteins». Die Schulpflege hatte sich den Entscheid, die gedruckte Zeitschrift dieses Namens aufzugeben, nicht leicht gemacht, aber sie kann in unserem elektronischen Zeitalter in kürzeren Abständen besser über die Homepage www.schulemeilen.ch informieren. Zusätzlich erscheint regelmässig ein Info-Blatt «schule-aktuell» mit einem Vorwort von Rektor Jörg Walser.

Viele trauern dem «Meilenstein» nach. Einige wenige werden wohl sagen: Was soll's, den hat sowieso niemand gelesen! Für mich ist und bleibt diese Schülerzeitung eine interessante und unvergessene Erfahrung und eine Erinnerung an viele schöne Begegnungen mit Schülern und Schülerinnen, Lehrern und Lehrerinnen sowie Eltern und Behördenmitgliedern.

Peter Stücheli-Herlach *

Post Meilen – der universelle Umschlagplatz



Die Post – das ist der Inbegriff des Service Public, das Zeichen von Verlässlichkeit. Generationen haben sie erlebt als die Garantin einer einfachen und kostengünstigen Kommunikation für alle.

Dieser Beitrag ist als Fortsetzung des Artikels von Viktor Gerber im Heimatbuch 1978/79 zu verstehen, dessen Darstellung der älteren Post-Geschichte hier nicht wiederholt wird.

Gerade weil sie zum Emblem der Beständigkeit geworden ist, nehmen ihre Kunden Veränderung bei der Post schnell wahr – und prüfen bei jedem Schritt, ob er nun zu Abstrichen am Gewohnten führe oder wirkliche Verbesserungen bringt.
In den letzten Jahren haben solche Veränderungen häufig Schlagzeilen gemacht. Die Liberalisierung des Postmarktes mit dem stückweisen Fall des Monopols gehört dazu, ebenso wie die Debatte um die Finanzierbarkeit des Poststellennetzes im ganzen Land. Die Heftigkeit der Auseinandersetzungen hat gezeigt, wie stark die Post in der alltäglichen Kultur der Schweiz verankert ist.
Und genau das ist auch in Meilen so, wo die Post immer noch das gleiche Gebäude an der Dorfstrasse belegt, das sie sich in den Fünf-

ziger Jahren hat bauen lassen. Die Steinfigur des Künstlers Th. Wetzel aus Uetikon schmückt die Ecke des Gebäudes markant und schwebt über dem Eingang; als liesse sie sich durch die Schwerkraft keine Sekunde abhalten von ihrer Pflicht zum Botengang. Sie ist zu einer heimlichen Dorfheiligen geworden, zum Sinnbild für die Lust der Meilemerinnen und Meilemer am Austausch über die ganze Welt, zum Sinnbild damit aber auch für die Dienste der Post, die diese Lust während Jahrzehnten am Leben gehalten und sogar gefördert hat.

Persönlicher Empfang in neuen Strukturen. Auch anderes ist über die Jahre hinweg gleich geblieben in der Post Meilen: Der persönliche Empfang. Wer von den Mitarbeitenden nicht schon länger hier arbeitet und die Kundschaft deshalb selber kennt, für den steht der persönliche Kontakt nicht weniger im Zentrum. Glaubwürdigkeit und Partnerschaftlichkeit gehören nämlich zu den obersten Leitsätzen auch des modernen Konzerns. Und dieser umfasst mittlerweile 58 000 Mitarbeitende im In- und Ausland und erwirtschaftet 80 Prozent seines Umsatzes nicht mit den Privat-, sondern mit den Geschäftskunden. Die freundliche Begrüssung für jeden Kunden in den 2468 Poststellen der Schweiz ist da keine Selbstverständlichkeit mehr.
Doch die rigorose Propagierung und konsequente Umsetzung der «Kernwerte» der Post («unternehmerisch», «glaubwürdig», «partnerschaftlich») macht es möglich. So empfängt auch der heutige Chef der Meilemer Post, Reto Platz, den Interessenten persönlich, der etwas über die Veränderungen hinter den meist vergitterten und mit Sicherheitstüren gut verriegelten Postbetrieb erfahren will.
Platz ist seit 2007 Leiter des so genannten Poststellengebiets Meilen. Dieses umfasst sämtliche Poststellen zwischen Herrliberg und Uerikon sowie auch jene in Hombrechtikon und Oetwil a. S. Bei einem Poststellengebiet handelt es sich um eine der 206 Organisationseinheiten in der ganzen Schweiz, denen jeweils eine Leitungsperson vorsteht. Diese Leitung hat neben der betriebswirtschaftlichen Führung vor allem auch die Verkaufsplanung und die Betreuung der kleineren und mittleren Betriebe in ihrer Region zu verantworten.
Reto Platz zur Seite steht der Leiter Betrieb, Thomas Vogel. Er organisiert das Tagesgeschäft mit den rund 60 Mitarbeitenden. Dem Gebietsleiter ebenfalls unterstellt ist die Poststelle Feldmeilen mit ihrem Chef Werner Schenk und zwei Teilzeitmitarbeitenden.

Das ursprüngliche Kerngeschäft, die Briefzustellung, wird in einem separaten Bereich unter dem – wenig schweizerischen Namen – PostMail abgewickelt. Zu diesem Bereich gehört die so genannte Briefzustellfiliale Meilen, die seit 1998 der Briefzustellregion Rapperswil unterstellt ist, von Anselm Gmür geleitet und von 19 Mitarbeitenden mit 13 Touren in Betrieb gehalten wird.
«Wir können leider nicht alle gewünschten Informationen geben, weil wir in Konkurrenz stehen. Das würde Rückschlüsse auf das Volumen und unsere Kostenstruktur zulassen», erklärt Reto Platz entschuldigend. Tatsächlich erwirtschaftet die Post vier von fünf Umsatzfranken im Wettbewerb. Und 2009 sinken die Monopolschranken bei der Briefpost weiter.
Der «Gelbe Riese» möchte ein Riese bleiben und achtet peinlich darauf, seine Position zu stärken und zu sichern, um die negativen Auswirkungen des Wettbewerbs so gering wie möglich zu halten. Aber Konkurrenz heisst auch Konkurrenz um die Gunst und das Herz der Kunden – und genau das hat der einstige Staatsmonopolist ebenfalls gut begriffen: Die Informationen, die er in seinen Geschäftsberichten, diversen Kundenmagazinen und im persönlichen Gespräch vermittelt – unterstützt durch einen gut organisierten Kommunikationsservice im Hintergrund – sind immer noch reichhaltig genug.

Das Kerngeschäft, der Brief. Das Briefgeschäft wird von der Post zur «hohen Kunst des Einfachen» erklärt und immer noch als Aushängeschild gepflegt. Allerdings ist das Aufkommen seit Jahren rückläufig. 2006 fiel die Gesamtzahl aller Briefsendungen unter die Vier-Milliarden-Grenze. Ab April 2009 gilt zudem das Monopol nur noch bis 50 Gramm. Da ist es einleuchtend, dass der Druck auf den Betrieb gross ist, trotzdem vernünftig zu wirtschaften. Die zu leistenden Kilometer bis zu den Briefkästen bleiben ja gleich. Effizienter werden kann nur das Arbeitstempo und der Vorgang des Sortierens.
Seit März 2008 ist Meilen deshalb an das Briefzentrum Mülligen angeschlossen, wo auf den – laut Postangaben – modernsten Automaten der Welt die gesamte Post, auch die von Meilen stammende, vorsortiert wird. Sie gelangt in Plastic-Kisten auf die Poststelle, wo sie nur noch feinsortiert und ausgetragen werden muss. Der Gewinn liege nicht nur in der Beschleunigung der Arbeit, sondern auch in der sorgfältigeren Behandlung der Briefe und in der Tatsache,

Die Postsendungen kommen vorsortiert in Plasticbehältern auf die Poststelle in Meilen.

Bis in die 1980-er Jahre waren die Briefkästen mit dem alten PTT-Logo geschmückt.

Meilen verfügt über 22 Briefkästen; ab 2009 werden sie durch das 2007 eingeführte neue Modell mit Sichtschutz und Rückholsperre ersetzt.

dass die neuen Transport-Behälter bei weitem nicht mehr so schwer seien wie die früheren Postsäcke, erklärt Reto Platz. Gleichzeitig räumt er ein, dass der Leistungsdruck für die Briefträgerinnen und Briefträger, die auf der Poststelle im ersten Stock ab fünf Uhr morgens im Einsatz stehen, spürbar zugenommen habe.

Der Grossverteiler. Am sichtbarsten für den Durchschnittskunden sind die Veränderungen bei der Post wohl in der Schalterhalle gewesen. Hier hat man sich bis vor zehn Jahren in die jeweils richtige Warteschlange eingefädelt, je nachdem, ob man der Post Briefe, Pakete oder Einzahlungen anvertrauen wollte. Nach der Vergrösserung der Halle wurde das hinfällig. Der automatische Nummernzähler spuckt auf Knopfdruck seine Tickets aus und ersetzt damit die Warteschlange. Jeder Schalter bietet heute alle Dienstleistungen an.
Das Warten kann – und wenn es nach der Post geht: soll auch – genutzt werden, um andere Einkäufe zu tätigen. Aber nicht ausser Haus, sondern in der Halle selber. Da stehen Bücherregale neben Papeteriewaren, Vitrinen mit elektronischen Geräten und Geschenkartikeln. Die Post ist der umsatzmässig fünftgrösste Detailhändler der Schweiz, hinter Migros, Coop, Manor und Denner. Unangefochtene Marktführerin ist sie gar beim Verkauf der Autobahnvignetten. Wegen zweifelhafter Methoden wie dem Anpreisen von Süsswaren genau auf der Höhe von Kinderhänden kann der Aufenthalt in der Posthalle für Familien allerdings auch mühsam werden. Das ist ein Zeichen dafür, dass sich das Unternehmen im Handel mit so genannten Drittprodukten nichts entgehen lassen darf. Da die Posttarife auch politisch bestimmt würden, seien die Nebeneinkünfte überlebenswichtig, erklärt Reto Platz: Sie müssten mithelfen, den Rückgang des Kerngeschäfts auszugleichen.

Universeller Umschlagplatz. In Tat und Wahrheit aber ist die Schalterhalle noch viel mehr als eine Poststelle und ein Detailhandelgeschäft. Sie ist auch eine Bank, ein Ticketverkauf, ein Strassenverkehrsamt, ein Telekom-Shop – kurz: ein universeller Umschlagplatz. Möglich sind hier nicht nur das Einlösen von Autonummernschildern, sondern auch das Beziehen von Konzertkarten, das Eröffnen von Geldkonti, das Anmelden einer Hypothek oder das Kaufen von Handy-Abonnements. Das alles müssen also Postangestellte hinter dem Schalter können – Auskunft geben über neuste Kopiergeräte,

Digitalkameras und Notebooks, Beratung leisten beim Kauf eines Prepaid-Handys, Sparzinsen vergleichen, Lebensversicherungen präsentieren können und gleichzeitig auch die neusten Briefpreise auswendig beherrschen?

Da erscheint es noch mehr wie ein Wunder, dass die sprichwörtliche freundliche Gelassenheit von Postmitarbeitenden kaum gelitten hat. Reto Platz berichtet von den intensiven Schulungen der Mitarbeitenden im Kaskaden-Prinzip, die eine kompetente Beratung in allen Sortimentsbereichen gewährleisten hilft. Und er verrät, dass das unternehmenseigene Computersystem «InfoCenter» hinter dem Schalter mit stets aufdatierten und gebrauchsfertigen Informationen zu allen Produkten hilfreiche Dienste leisten kann.

Eine Post für Meilen. Die Post in Meilen ist grundsätzlich die gleiche Post wie jene in Wallisellen, Olten oder Thun. Das Unternehmen möchte flächendeckend zuverlässig sein, zu gleichen Konditionen für alle. Konkurrenz und Postgeheimnis verbieten es, hinter dem Postschalter auch Einblick in Besonderheiten von Gewerbe und Bevölkerung der Seegemeinde nehmen zu wollen.
Dass Kunden aber individuell auf ihre Rechnung kommen, dafür sorgt die Post trotzdem. So berichtet Reto Platz über den wachsenden Bereich der besonderen und massgeschneiderten Dienstleistungen, die über die vereinfachte Paket-Abfertigung für Geschäftskunden bis zu Nachttransporten und Montagen reichen. «Uns ist ein guter Kundendienst wichtig und wir wollen Lösungen verkaufen», sagt Platz mit

Wo in Meilen die Post schon überall war.

Die erste Postablage wurde 1823 in der «Sonne» Obermeilen eröffnet, einer Taverne, wo auch der Wechsel der Pferde stattfand. Von 1846 an war die Meilemer Post in einem Haus an der heutigen Adresse untergebracht. 1858 dislozierte die Post in den «Seehof». Bereits sechs Jahre später, 1864, erhielt sie an der Pfarrhausgasse (Haus «alte Post») ein neues Domizil. 1892/93 erfolgte ein neuer Umzug an die Ecke Seestrasse/ Bahnhofstrasse. 1913 zügelte das Postamt in die östlichen Parterreräumlichkeiten des neu erbauten Gemeindehauses, bis es 1955 an der heutigen Stelle endlich ein eigenes Gebäude erhielt.

In dem 1955 in Betrieb genommenen Gebäude an der Dorfstrasse von Architekt Paul Wachter ist die Post noch heute zu finden; ein Umbau mit der Vergrösserung der Schalterhalle erfolgte 1997. Undatiertes Bild, vermutlich aus den 1950-er Jahren.

einigem Stolz, der auch einem alten Posthalter gut angestanden wäre. Er habe als Leiter eines Poststellengebiets ein Interesse daran, dass Meilen nicht zur Schlafgemeinde werde, sondern gut durchmischt bleibe und seine Zentrumsfunktionen behalte. Auch wenn man es heute eher an ökonomischen Kennziffern bemisst statt an einem täglichen «Grüezi und uf Widerseh»: Die Post, so universell und weltverbunden sie ist, kann ohne lokale Wurzeln nicht existieren.

Peter Kummer

Die kleinere «Filiale»: die Post Feldmeilen. Eine eigene Postleitzahl besitzt Feldmeilen nicht, aber eine Poststelle schon, und zwar seit 1902. Ursprünglich an der General Wille-Strasse 193 (Restaurant alti Poscht) untergebracht, später westwärts verlegt, befindet sie sich seit Jahrzehnten zentraler im Gebäude des Restaurants Feldegg, General Wille-Strasse 108. Leiter der Poststelle ist seit 1990 Werner Schenk, bis vor wenigen Jahren in der Eigenschaft als Posthalter, der im Unterschied zu einem Postverwalter wie ein Pächter weitgehend in eigener Regie handelte. So musste er zum Beispiel ihm dienliche Büromaschinen selber anschaffen. Heute ist Werner Schenk ein Postangestellter in bestimmter Lohnkategorie wie andere auch. Er führt seine Poststelle zusammen mit zwei Teilzeit-Angestellten. Vertragen wurde die Post von Feldmeilen aus nie. Während sein Team hingegen früher diejenige für Meilen ausschied, sortiert es heute, wo alles nach Mülligen geht, nur noch nach A- und B-Post. Auch die Poststelle Feldmeilen verfügt über ein Sortiment an Papeteriewaren und Zeitschriften, allerdings bescheidener als in der Zentrale. Ein Ticketsystem ist hier nicht nötig, der ganze Betrieb läuft etwas weniger hektisch ab als in Dorfmeilen. Da und dort bietet sich Gelegenheit zu einem Schwatz, kennt doch W. Schenk einen respektablen Teil der Kundschaft persönlich. Der Anteil der gänzlich Unbekannten, die knapp wissen, wo die Feldner Post sich überhaupt befindet, ist in den letzten 18 Jahren allerdings gewachsen.

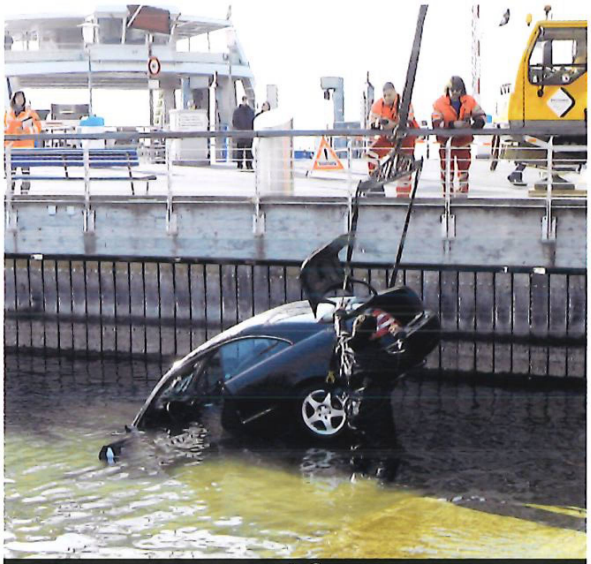
* **Dr. Peter Stücheli-Herlach** ist Dozent für Politische Kommunikation und Kommunikationsberater.

Chlaus Walter *

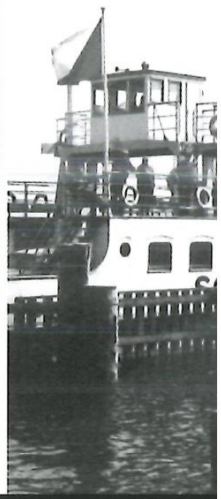
75 Jahre Zürichsee-Fähre Horgen–Meilen AG

Pfingstregatta 2004.

Seit einem Dreivierteljahrhundert ziehen die Fährschiffe ihre Bahn als «Schwimmende Brücke» über den See. Ein neues Kapitel aus heutiger Sicht soll deshalb die seinerzeitigen Heimatbuchbeiträge von Alfred Cattani (1971) und Peter Kummer (1983) weiterführen – ein «Rück-Blick» im wahrsten Sinn des Wortes.



Bergung aus 45 Meter Tiefe.



Geneigter Leitpfahl und rechts: Alte Ländeanlage.

2008 Jubiläum Das Jubiläumsjahr war kaum angebrochen – die Anlässe und Publikationen zu Festschrift und Generalversammlung vorgeplant – geriet die Fähre bereits ins Rampenlicht. Ungewollt und unglücklich!

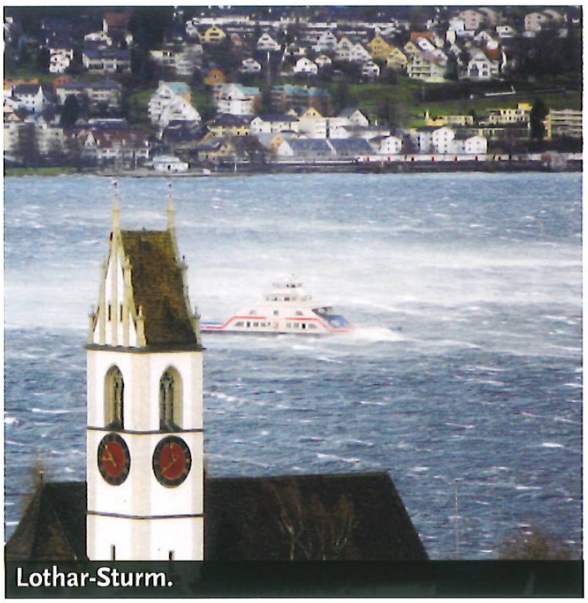
Am 18. Februar in der Mittagszeit rollte ein Auto von der Landebrücke und fiel ins Wasser. Geistesgegenwärtig öffnete der Fahrer während des Sturzes die Türe seines Mercedes, so dass der Wasserdruck ihn nicht blockieren konnte. Unfreiwillig sportlich schwamm er mit einem zugeworfenen Rettungsring an Land und überstand den Unfall soweit unbeschadet. Sein Wagen hingegen versank in der Tiefe.

Was war geschehen? Nach bereits eingeleitetem Belademanöver setzte das Fährschiff plötzlich zurück. Das Sicherungsdrahtseil riss. Die am Land montierte Ladebrücke senkte sich ins Wasser, und das darauf befindliche Auto stürzte ab.

Trotz glücklichem Verlauf gingen die rhetorischen Wogen hoch: «Warum zurück? Motoren haben doch Schub gegeben! – Drahtseil gerissen: Skandal! Technischer Defekt? Menschliches Versagen?» Fest stand aber rasch: Die Motoren haben den nötigen Schub gegeben, um das Schiff an die Lände zu drücken. Die Motorsteuerung wird dann blockiert. Wenn aber ein schweres Fahrzeug auf die Brücke fährt, muss der Schub erhöht werden. Dazu ist die Blockierung zu lösen. Hier könnte die Ursache liegen: Gleich hinter dem Mercedes wartete nämlich ein Lastwagen auf die Einfahrt.

«Aber das Drahtseil, das muss eben dicker sein!» Nur: Das Drahtseil muss nach Vorschrift zwingend eine Sollbruchstelle haben. Wenn ein straff gespanntes Seil reisst, könnte es durch den Raum schnellen und hochgradig gefährlich werden. Das Seil hat also nur seine Pflicht getan und riss wie vorgesehen langsam und sanft...

Polizeiliche Abklärung und Gutachtertätigkeit setzten ein. Die Betriebsleitung erarbeitete zusätzliche Sicherungen, das Auto wurde am folgenden Tag aus 45 Meter Tiefe geborgen. Alles lief glimpflich ab – aber: Es hätte nicht sein dürfen!



Lothar-Sturm.

Übung «Orchestra».

Ebenfalls völlig unerwartet neigte sich am 1. März ein Leitpfahl vor der Anlegestelle Meilen und stand schliesslich derart schräg, dass die Fährschiffe nicht mehr anlegen konnten. Der Fährbetrieb musste stillgelegt werden. Der 48 Meter lange Pfahl war in 34 Metern Tiefe aufgrund eines Fabrikationsfehlers gebrochen. Bei der zwei Wochen vorher durchgeführten Kontrolle war nichts aufgefallen. Der Pfahl wurde nun, wie ein gebrochenes Bein, mit einer Metallmanschette geschient.

Wohl mancher Leser hat sich beim Betrachten der Bildreportage an die lange Palisaden-Reihe erinnert, die der allerersten Fähre die Einfahrt sicherte. War sie vielleicht standhafter als der neue Einzel-Pfahl? In der Nachkriegsgeschichte der Zürichsee-Fähre war dies erst die zweite Betriebseinstellung. Nur der Sturm «Lothar» hat am 26. Dezember 1999 die Fähre vor Meilen zum Umkehren gezwungen.

Dass die Fähre ihre Verantwortung für die Sicherheit der Passagiere sehr ernst nimmt, wird vielleicht in der Öffentlichkeit weniger wahrgenommen, als dies bei den Unfällen geschieht. Beispiel dafür war etwa die gross angelegte Rettungsübung «Orchestra» vom Oktober 2005, bei der ein nächtlicher Vollbrand auf einer Fähre inszeniert und realistisch angegangen wurde. Zusammen mit Seerettungsdienst und Feuerwehren wurde aus solchen Erkenntnissen das «Seerettungskonzept Fahrgastschiffe» entwickelt, um die notfallmässige Evakuierung von Passagieren einzuüben.

«Burg».

Die «Burg» zeigte nun als drittes Schiff die Silhouette mit zwei Führerständen anstelle des markanten Kabäuschens in der Mitte des obersten Decks. So überblickt der Schiffsführer Bug, beziehungsweise Heck in direkter Sicht. Grüne Markierungsstreifen und das Burg-Signet aus dem Meilemer Wappen schmücken sie.

1999 «Lifting»» Dieselbe Ansicht bot ab Dezember 1999 auch das älteste Schiff der Flotte, der «Schwan». Nach 39 Jahren treuer Pflichterfüllung stand zur Diskussion, ihn ausser Dienst zu stellen. Die umfassende Revision mit verbreitertem Deck und neuen Steuerhäusern bescherte ihm aber einen zweiten Frühling. Sein oranger Erkennungsstreifen und der mutig gegen den Wind stehende Schwan geben ihm ein neues, prägnantes Aussehen.

2000 Neue Lände Vor ganz neue Probleme sah sich die Fähre-Gesellschaft gestellt, als auf den Sommer 2000 der neue 7-Minuten-Takt mit vier Schiffen eingeführt werden sollte. Analog zur Bodensee-Fähre Konstanz–Meersburg wurden zwei Rampen pro Uferseite notwendig. Während dieses Projekt in Horgen kaum für Nebengeräusche sorgte, musste in Meilen erst ein Berg von Einwänden abgetragen werden. Einsprachen kamen nicht nur von Privaten, sondern auch von der politischen Gemeinde. Der Behörde ging es vor allem um die Gestaltung. Sie war in Sorge, dass der erweiterte Fährenplatz das Ortsbild beeinträchtigen könnte. Den Nachbarn waren Lärm und Lichteinfall der vergrösserten Ländeanlage ein Dorn im Auge.
Bis alles bereinigt war, hatte die FHM rund drei Monate Verspätung auf die Marschtabelle zu verzeichnen. Als die Gesellschaft im Oktober 1999 die Baubewilligung in der Tasche hatte, ging es dann allerdings Schlag auf Schlag. Bereits einen Monat später entstanden beidseits des Sees riesige Baustellen. Die Erweiterung musste vollumfänglich auf neue Pfähle gestellt werden, da kein Nachbarland erworben werden konnte. Eine 300 Quadratmeter messende Be-

«Schwan» II.

tonplatte ruht jetzt auf 50 bisherigen sowie 32 neuen Stahl- und 31 mit Stahlrohraufsätzen geschützten Holzpfählen. Nun ja, Pfahlbauten haben sich in Meilen schliesslich bereits vor über 5000 Jahren bewährt!

Die eigentliche Ländeanlage wurde hochwassertauglich gemacht, die verstellbaren Stahlbrücken passen sich dem wechselnden Freibord an. Bis zu einem Pegelstand von 407,20 Metern ermöglichen sie den Fährenbetrieb – ein Wert, der seit der Seeregulierung von 1951 nie mehr erreicht wurde.

In Meilen sinkt der Seegrund nach der Uferlinie sehr rasch ab. Die vorgelagerten Leitpfähle fassten erst in 35 Metern Tiefe Grund und wurden sicherheitshalber untereinander mit Sturmverbänden verstrebt. Der Schaden nach nur acht Jahren war von niemandem erwartet worden!

Zu einem grossen Rampenfest an beiden Ufern war im Juli 2000 die ganze Bevölkerung eingeladen.

«Zürisee».

1999 «Zürisee» Die grosse Wende im Aussehen der Fährenflotte hatte aber bereits 1999 stattgefunden. Just am 11. August, dem Tag der Sonnenfinsternis, konnte das vierte Schiff getauft werden. Sein Name war Gegenstand einer langen Diskussion und eines Wettbewerbs. Ufergemeinden konnten neben Meilen und Horgen kaum zum Zug kommen, und andere Wasservögel – gar Ente oder Taucherli – kamen nicht in Betracht... So siegte der Name «Zürisee». Die zweite Wahl, «Friedberg», die Meilemer Wappenburg, wurde knapp geschlagen. Dass die «Zürisee» einen blauen Steifen und das Zürcherwappen bekam, lag auf der Hand. Dem Schwan malte man nun aus Verlegenheit ein Schweizerwappen auf, um seine neutrale Stellung zu erhalten.
Allerdings waren nicht alle Fähre-Fans mit der Namensgebung einverstanden. Vielerorts empfand man die Wahl als langweilig, zu wenig «seebubenmässig». So rief der Streich einiger Alteingesessener rundum ein leises Schmunzeln hervor, als eines Morgens der täuschend ähnlich geschriebene Namenszug «Zürihegel» am Schiff prangte. Von niemandem beobachtet, hatten die Lausbuben – eigentlich waren es schon reichlich bestandene «Lausmänner» – in den ersten Morgenstunden die vorbereitete Namenstafel ans Schiff montiert. Es soll mehr als eine See-Traversierung gedauert haben, bis die Änderung bemerkt wurde. Die Fährenleute nahmen es mit Humor und liessen das Schiff einige Tage unter diesem Namen verkehren. Die Urheber wären keine richtigen Meilemer gewesen, hätten sie nicht das Ereignis an der kommenden Fasnacht mit einem eigenen Wagen thematisiert...

Besonders spektakulär war der nächtliche Transport der einzelnen Sektionen der «Zürisee» von der Bodan-Werft in Kressbronn an den Zürichsee. Zur Verkürzung der Tieflader-Strecke wurden die Lasten in Friedrichshafen auf die Bodenseefähre «Euregia» verladen und nach Romanshorn übergesetzt. Anschliessend fuhr der Konvoi im Schneegestöber auf der vorbestimmten Route nach Wol-

«Horgen», das Schwesterschiff von «Meilen».

lishofen. Thurgauer und Zürcher Polizei halfen beim zuweilen millimetergenauen Manövrieren, so dass der Transport vor Beginn des Morgenverkehrs zu Ende war.

1991 «Horgen» Kaum ein Mitglied des Verwaltungsrates und kaum einer der Aktionäre dachte bei der Taufe des Vorläuferschiffes, der «Meilen», im Traum daran, dass sich noch im gleichen Jahrzehnt diese Zeremonie wiederholen könnte. Zwar wurde der Bau eines dritten Fährschiffs im Verwaltungsrat bereits früh diskutiert, doch glaubte man noch 1983 anlässlich der 50-Jahr-Feier, mit dem Zweischiff-Pendelbetrieb im Viertelstundentakt für weitere zehn Jahre den Verkehr bewältigen zu können.
Bereits 1991 wurde aber dieses dritte Schiff in Betrieb genommen. Es war mit geringen Änderungen eine Kopie der «Meilen». Sein Name war gesetzt. Aus Gerechtigkeitsgründen kam nach «Meilen» nun wieder «Horgen» zum Zug. Einiges Nachdenken forderte der Wappenschmuck. Natürlich gehörte jetzt das Wappen mit dem Schwan auf die «Horgen», genau wie das gelbe Wappen mit Burg und Sternen auf die «Meilen». Der «Schwan» hatte ab diesem Zeitpunkt neutral zu sein. So verpasste man ihm als Ausweichlösung einen blauen Streifen und das Zürcherwappen. Die drei nun zirkulierenden Schiffe mit dem zentral auf dem Oberdeck aufgesetzten Steuerhaus prägten das Gesicht der Gesellschaft.

«Meilen».

1979 «Meilen» Ob die Anschaffung eines zweiten Schiffes notwendig sei, wurde ab 1977 diskutiert. Der Schreck der frühen Fähre-Jahre wirkte nach. Nach einem Jahr weiterer Frequenzsteigerung warf man die Bedenken über Bord und bestellte bei der Bodan-Werft eine nahezu identische Kopie des «Schwans», die dann im Sommer 1979 geliefert wurde. Gleichzeitig war ein zusätzlicher Standplatz in Horgen zu bauen. Bereits zwei Jahre später war es nötig, einen ganztägigen Zweischiffbetrieb anzubieten.

1969 «Schwan» II Der ganz grosse Schritt in der Entwicklung der Zürichsee-Fähre Horgen–Meilen AG war der Entscheid, den alten, vom Bundesamt für Verkehr als «sehr überholungsbedürftigen» 35-jährigen «Schwan» I zu ersetzen. Nach einigen halbbatzigen Vorschlägen ermannte sich der Verwaltungsrat zur einzig gangbaren Lösung: einer gänzlich neuen Fähre. Ab 1965 wurden Offerten evaluiert, wobei die Bodan-Werft in Kressbronn am Bodensee obenausschwang. Im Dezember 1968 beschloss die ausserordentliche Generalversammlung mit überwältigendem Mehr den Bau des Schiffes und eine Erhöhung des Aktienkapitals. Viele Aktien wurden damals aus Loyalität zu Fähre und See gezeichnet. Niemand hätte gedacht, dass sie einst eine derart begehrte Anlage würden.
Nur gerade acht Monate später konnte die Taufe stattfinden. Dass man den Namen «Schwan» übernahm, war gegeben. Das neue Schiff konnte dreimal so viel Fahrzeuge befördern wie das alte, die Geschwindigkeit stieg von 15,6 auf 21 km/h. Damit wurde trotz längerer Umschlagzeit ein 30-Minuten-Takt möglich. Das markant grössere Schiff machte auch neue Ländeanlagen an beiden Ufern notwendig, wobei die Lande-Klappbrücken neu vom Schiff ans Land versetzt wurden.

1933 «Schwan» I Einige nostalgische Gedanken dürfen aber am Ende dieses Rückblicks sicher nicht fehlen! Wer vor 1965 zur Welt gekommen ist, kann das alte Fährschiff «Schwan» I nie ganz vergessen.

«Schwan» II.

Es gehörte zu Meilen und zum See wie manches andere, das längst verschwunden ist. Das Hupen des Nebelhorns im Herbst, der immer leicht ölige Geruch an Bord, die bombierten Bodenplanken, die kleine Kabine – sie bleiben in Erinnerung und machen den «Schwan» I zu etwas Einzigartigem, das gleichwertig neben den andern fünf Schiffen steht.

So soll ein kurzer Abriss das Leben dieser ersten Fähre darstellen: Ab 1928 bestanden Pläne, wie am Bodensee so auch am Zürichsee eine Fährverbindung zu schaffen. Die Bemühungen des Baslers Julius Ott stiessen vorerst auf steinigen Boden, doch zeigten sich die beiden Gemeinden ab 1930 bereit, das Projekt zu realisieren. Der 27. August 1932 war der eigentliche Gründungstag. Das gesamte Aktienkapital von 260'000 Franken war gezeichnet worden.

Mit dem Bau wurde die Arboner Firma H. Vogt-Gut AG betraut, welche die vorbereiteten Quersektionen auf Lastwagen-Anhängern nach Obermeilen lieferte. Auf dem Areal des «Ländeli» wurde das Schiff zusammengebaut und lief am 20. Mai 1933 vom Stapel. Am gleichen Tag wurde es getauft, wobei der Name «Schwan» wahrscheinlich nichts mit dem Horgener Wappentier zu tun hatte, viel eher war dafür die damalige Richard-Wagner-Begeisterung die Ursache.

Heute noch in Erinnerung ist das Debakel bei der ersten Probefahrt. Ingenieur Julius Ott wollte die Fähre ohne Steuerruder, nur mit der Drehzahl der beiden Motoren steuern. Entgegen der theoretischen Vermutung wirkten die einwärts drehenden Schrauben aber genau umgekehrt. Wollte man eigentlich mit dem stärker laufenden hinteren rechten Motor nach links steuern, brach das Schiff nach rechts aus und war in seiner Drehbewegung kaum aufzuhalten. So endete der erste Ausflug des «Schwans» als Karussellfahrt. Nur mit Mühe war es möglich, das Schiff in die Werft Wollishofen zu schleppen.

Erst nach dem Einbau von vier Rudern konnte der Fährbetrieb mit erheblicher Verspätung im November 1933 aufgenommen werden.

«Jahrgänger».

«Schwan» I kurz vor Betriebsschluss.

Schon bald hatte der «Schwan» unter der beginnenden Wirtschaftskrise zu leiden; die Fahrzeuge- und Passagierfrequenzen nahmen laufend ab, und ab 1940 brachte die Treibstoff-Rationierung den Verkehr praktisch zum Erliegen. Trotz Halbierung des Aktienkapitals und Reduktion der Anzahl Kurse ging es stetig abwärts. Ein Plan, die Fähre mit einem Holzvergaser zu betreiben, wurde nie realisiert. Ab Herbst 1942 beschloss man die Stillegung, und erst am 26. Mai 1946 kam es wieder zur ersten Fahrt nach Meilen. Mit dem zunehmenden Verkehr stiegen auch die Frequenzen, «Schwan» I hatte endlich eine gute Zeit, bis er dann ab September 1969 von seinem jüngeren Buder abgelöst wurde.

Damit schliesst sich der Bogen vom aktuellen 75-Jahr-Jubiläum zurück zu den Anfängen, und die nostalgischen Fotos mögen die wechselhafte Geschichte von «Schwan» I nochmals bebildern...

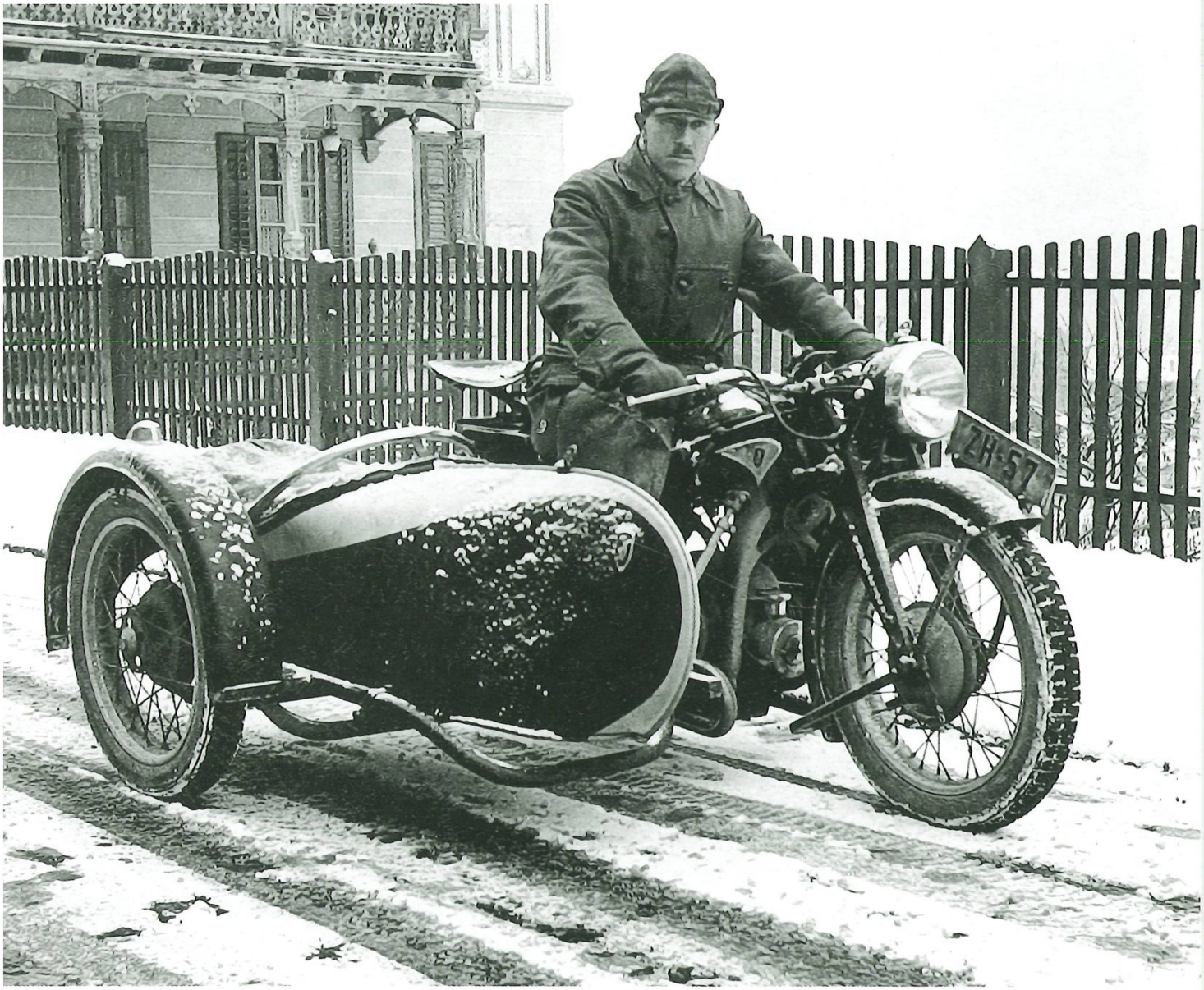
Dänn mer wänd au vo der alte Fèère, irem Glück und Wee
alls na in Erinerig phalte: S ghöört zu Meile und zum See!

* **Chlaus Walter**
ist in Meilen aufgewachsen und war hier als Zahnarzt tätig. Heute widmet er sich seinem Buchverlag.

Lena Schenkel *

Mechanikervirus bewegt Familie

75 Jahre Zweirad-Center der Familie Ernst Hofer



Einst war es der «Velo-Hofer», heute das «Hofer 2Rad Center». Seit drei Generationen – 75 Jahren – gibt es im Zwickel zwischen Dorf-, Berg- und alter Bergstrasse ein blühendes, stets wachsendes Geschäft für alles, was zwei Räder hat.

Die Gründerfamilie. Rechts aussen Ernst I., links aussen Ernst II.

Ernst

«Es war wohl seine Freude an Motoren, an Bewegung, Technik und Mechanik, die den Auslöser gaben», sinniert Ernst Hofer, heutiger Geschäftsinhaber des Zweiradcenters, über seinen Grossvater und Firmengründer Ernst Hofer «den Ersten». «Schon in der Schule hat er gern ‹ghändelet› und zusammen mit Kollegen Velos und Töffs geflickt», pflichtet ihm sein Vater, Ernst Hofer «der Zweite», bei. 1933 eröffnete der Bauernsohn, der von seinem Lehrer fürs Technikum vorgeschlagen wurde, wofür das Geld der Familie aber nicht reichte, das neu gebaute Geschäft «Velos - Motos E. Hofer» an der Bergstrasse 21 in Meilen.
Zuerst noch allein, später zusammen mit seinem Bruder Fritz und ein oder zwei Angestellten, reparierte der erste Ernst Hofer Velos und Motorräder, aber auch sonst alles, was bei den Bauern und Nachbarn gerade anfiel: Dazu gehörten Traktoren, Rasenmäher und Milchwägeli ebenso wie Uhren und Nähmaschinen.

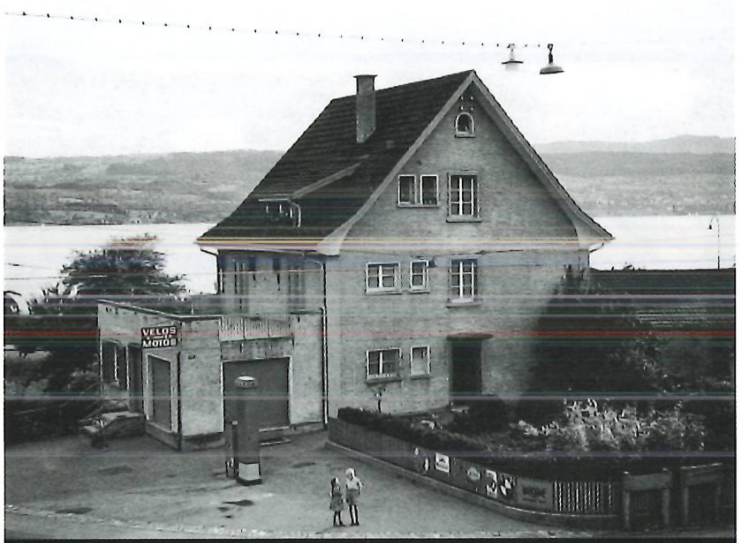
Ernst Hofer «der Zweite» In der Zwischenzeit holte der engagierte Mechaniker seinen Lehrabschluss in Uster nach und legte die Meisterprüfung ab. Schon bald verkaufte Hofer die ersten importierten Motorräder, und seine Frau Hedwig vertrieb Nähmaschinen an die Meilemer Hausfrauen – daneben betrieben sie eine Tankstelle. Diese Vielseitigkeit sicherte ihnen das Überleben während der harzigen Kriegsjahre.
Ernst Hofer «der Zweite» half schon als kleiner Bub im Geschäft

egem Kindervelo.

Das Team im Jubiläumsjahr. links Ernst III. und Monika Hofer, rechts Verena und Ernst II. Hofer.

seines Vaters mit. «Auch nach Schulschluss gab es immer einiges zu tun im Laden», erinnert er sich, «gerade die Tankstelle erforderte beinahe rund um die Uhr unseren Einsatz: Wenn einer klingelte und tanken wollte, mussten wir halt aus den Federn – ob frühmorgens oder spätabends.» Lachend ergänzt er: «Eigentlich bin ich zeitlebens hier am ‹Püschelen› und Herumwerken.» Derart in den Betrieb hineingewachsen, infizierte auch er sich mit dem Technikvirus und absolvierte eine Lehre als Motorradmechaniker.
Seine ursprünglichen Pläne für eine auswärtige Anstellung wurden jedoch jäh durchkreuzt: 1947 verstarb sein Vater im jungen Alter von 45 Jahren. Das Geschäft wurde fortan von seiner Mutter und seinem Onkel geführt, bedurfte aber seiner vollen Mithilfe. Schon vorher zuständig für Einkauf und Verkauf, übernahm er das Geschäft 1964 nach seiner Meisterprüfung zusammen mit seiner Frau Verena. Nach zehn Jahren legte er mit dem ersten grossen Erweiterungsbau den Grundstein für das wachsende Zweiradcenter.

Ernst Hofer «der Dritte» Das Mechanikervirus, wie konnte es anders sein, übertrug sich auch auf die dritte Generation. Ebenso wie sein Vater und Grossvater begeisterte sich auch Ernst Hofer «der Dritte» bereits in jüngsten Jahren für die Welt der Zweiräder. 1997 übernahm er mit seiner Frau Monika das Ruder. Aber noch immer können sie dabei auf die tatkräftige Unterstützung ihrer Vorgänger zählen. Ernst Hofer senior ist nach wie vor verantwortlich für die



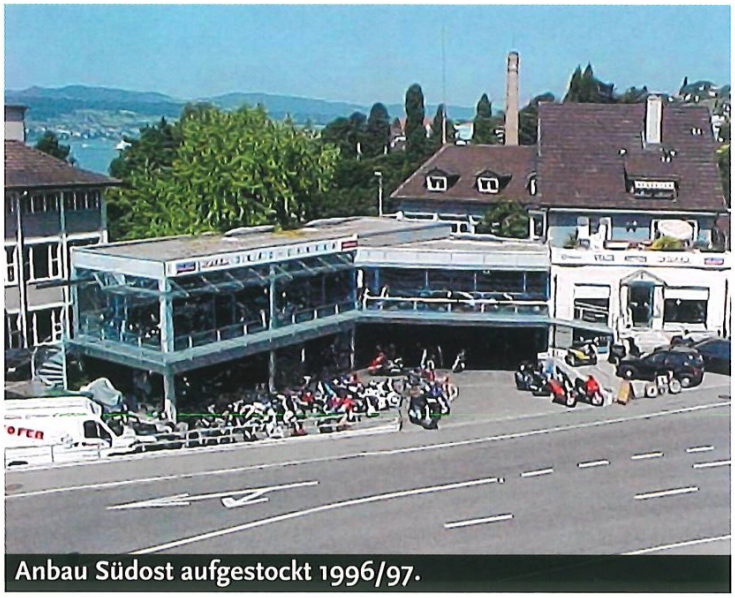
Haus Hofer bei der Gründung der Firma 1933.

Das Geschäftshaus mit Anbau Nord und gedeckter Tankst

Veloabteilung, und seine Frau ist ebenfalls noch im Betrieb tätig. Heute ist das Zweirad-Center ein führendes Fachgeschäft in der Region für alles, was zwei Räder hat – ob neue oder gebrauchte. Angeboten werden Fahrräder für jede Alters- und Fahrerkategorie sowie Motorräder und Roller der Marken Honda, Yamaha, Piaggio Vespas und Gilera. Natürlich haben auch Elektrobikes und Microscooter ihren Platz.

Mit dem Center und dem Sortiment wuchs auch das Team, das heute aus 14 Personen besteht. Doch trotz rasendem Fortschritt und bewegten Zeiten bleiben gewisse Traditionen erhalten. Wie schon beim Firmengründer Ernst Hofer «dem Ersten» wird auch heute viel Wert auf die Schulung von jungen Fachkräften gelegt. Ebenfalls anhaltend ist die Technikbegeisterung der Hofer-Männer: «Meine grosse Leidenschaft ist es, an alten Töffs herumzuschrauben und sie ‹zwäg› zu machen», sagt Ernst Hofer junior mit leuchtenden Augen. Und auch heute werden neben Velos und Motorrädern durchaus auch mal Kinderwagen repariert. A propos Kinder: Eine Tradition im Hause Hofer wird in der vierten Generation enden; bei zwei Töchtern gibt es keinen vierten Ernst mehr.

Sudöst 1973/74.


Anbau Südost aufgestockt 1996/97.

* **Lina Schenkel**
hat diesen Text als Redaktionsvolontärin der «Zürichsee-Zeitung» geschrieben. Wir danken für das Recht zum Abdruck.

Rolf Wuhrmann *

75 Jahre Skiclub Meilen

So fuhr man vor 75 Jahren Ski.

Der Skiclub Meilen hat in den 75 Jahren seines Bestehens den Wandel des Schneesports und der Vorlieben seiner Mitglieder erlebt. Sportliche Erfolge und grosse öffentliche Anlässe wie das Midor-Volksskirennen zeichnen das Vereinsleben ebenso aus wie sportliche und gesellige Anlässe während des ganzen Jahres.

Die Geburt des Skiclubs Ende der zwanziger und Anfang der dreissiger Jahre wurde der Skisport immer bekannter. Diese Welle erreichte auch die Zürichseegegend. Die ersten Skifahrer trafen sich mit Gleichgesinnten in Klubs und Vereinigungen. In Meilen waren drei Gruppierungen einflussreich: die ortsansässigen Naturfreunde, die Sektion Pfannenstiel des SAC und der Neue Skiclub Zürich (NSKZ). Weshalb nun einen Skiclub Meilen gründen, wo doch schon drei Möglichkeiten da waren? Die Antwort ist einfach. Die Naturfreunde und die SAC-Sektion gingen vor allem in die höheren Bergregionen. Aber nicht jedermann wollte winterliche Bergtouren oder gar Kletterpartien mitmachen. Somit blieb nur noch der NSKZ. Damals war jedoch der Weg nach Zürich noch nicht so leicht zu bewältigen – und «in die Fremde» wollten die Meilemer nicht.

Im Vorwort des Protokolls von 1933 finden sich noch weitere Gründe: «... Überall in der Stadt und auf dem Land mehren sich die Skifahrer», war da zu lesen. Und weiter: «Auch in unserer Gegend hat der Winter kräftig Anklang gefunden. Von Winter zu Winter steigert sich die Zahl der sogenannten ‹Brettlianer› in unserem schmucken Dorfe. Fahren wir mit all den Skifahrern hinaus auf das Übungsfeld, konstatieren wir auf den ersten Blick, dass es unter den Skisportlern nichts Einheitliches in Bezug auf die Technik und das Fahren im Allgemeinen gibt. Fast jeder hat sein eigenes System und eine selbst erfundene Skimethode. Und erst die Anfänger, von einer Methode überhaupt keine Spur, sondern lauter ‹Badewannen›. Gerade Neulinge können jahrelang an einem Schwung herumtrainieren. Fast schauen sie sich die Augen aus, um bei einer sogenannten ‹Kanone› etwas abzustehlen, doch die nötigen Grundlagen und die Aufklärung dazu fehlen eben. Es folgt planloses Fahren und Üben, was wiederum mit viel Mühe verbunden ist und oft zu unliebsamen Verletzungen führt. Um diesen Übelständen Einhalt zu gebieten, haben einige umsichtige und tatkräftige Sportfreunde den Zeitpunkt für günstig befunden, um die vielen Skifreunde in unserer Gemeinde zu sammeln, um das Skifahren auch in unserer Gegend auf ein gutes, einheitliches, der Schweizerischen Skischule entsprechendes System aufzubauen.»

Am 3. Dezember 1933 legten fünf initiative Meilemer den Grundstein, indem sie einen provisorischen Vorstand wählten und auf den 15. Dezember 1933 die Gründungs- bzw. erste Generalversammlung einberiefen. 18 Skisportfreunde trugen sich an diesem Abend

im Hotel Bellevue (beim Bahnhof Meilen, Red.) in die Mitgliederliste ein und wählten Reinhold Brunner-Brunner zum ersten Präsidenten. Der Jahresbeitrag wurde auf acht Franken festgesetzt. Das Winterprogramm beschränkte sich vorerst auf einige gemeinsame, in der Regel kurzfristig angesetzte Touren.

Die Entwicklung des Skisports im Skiclub Schon in den ersten Jahren wurde versucht, mit Skiturnkursen – damals «Trockenskikurse» genannt – eine optimale Skisaison zu ermöglichen. Das Vorhaben scheiterte vorerst, da keine Turnhalle zur Verfügung gestellt wurde. Ab zirka 1940 konnte der Club dann regelmässig Skiturnkurse – heute «Skifit» – durchführen. Waren es in den Anfängen 20 bis 30 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, steigerte man die Beteiligung 1982 auf die Rekordzahl von 126. Heute nehmen rund 80 Skibegeisterte teil. Bereits im Gründungsjahr 1933 wurde der erste Skikurs durchgeführt. Bis 1943 traf man sich auf dem Tanzboden, nachher im Schönenboden oberhalb Nesslau. Ab 1961 bis zur Aufgabe blieb das Wägital traditioneller Kursort.
Rekordsaison war 1977/78, wo man 204 Teilnehmerinnen und Teilnehmer zählte. Es unterrichteten klubeigene Skilehrer, die von Leitern der Schweizerischen Skischule ausgebildet worden waren. Ende der siebziger Jahre begann man eine neue Methode zu entwickeln, die sogenannte Mini Skimethode. Auf 60 cm kurzen Skis wurde versucht, den Kursteilnehmern direkt den Parallelschwung beizubringen. Der Plan, solche Kurse auf dem Pfannenstiel durchzuführen, scheiterte, da kein Interesse vorhanden war.

Skirennwesen Bereits in den Anfängen fuhren einige wenige Mitglieder Skirennen. Damals wurden die Wettkämpfe meist mit gewöhnlichen Tourenskis bestritten, wobei man für den Sprunglauf schwerere und für den Langlauf leichtere Skis benutzte. Skikanten und Skibeläge gab es früher noch nicht. Als Skiwachs wurden Bienen-

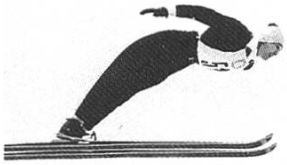
Skilehrer-Instruktorenkurs Ende 70er Jahre.

1992 Beim Heliskifahren in Kanada.

1992 Kanada.

wachs oder Paraffin, im Notfall auch gewöhnliche Kerzen verwendet. Den Skisport betrieb man vor allem auf dem «Hausberg» Pfannenstiel. In den fünfziger Jahren wurde auch eine Schanze gebaut, auf der man bis zu 20 Meter weit springen konnte. Grosse Vorbereitungen waren damals nicht gefragt. Mit der Zeit entwickelte sich die Skitechnik: Skis mit Stahlkanten wurden konstruiert, gewachst wurde mit dem Bügeleisen. Die Entwicklung erfolgte rasant. Heute braucht ein Wettkämpfer für jede Disziplin mehrere Paare Trainings- und Rennskis – und das bereits im Jugendalter. Aufgabe der Skiclubs ist es unter anderem, junge Sportlerinnen und Sportler, die Lust auf den Wettkampfsport haben, auszubilden und zu fördern, um sie später an den Regionalverband weiterzugeben.

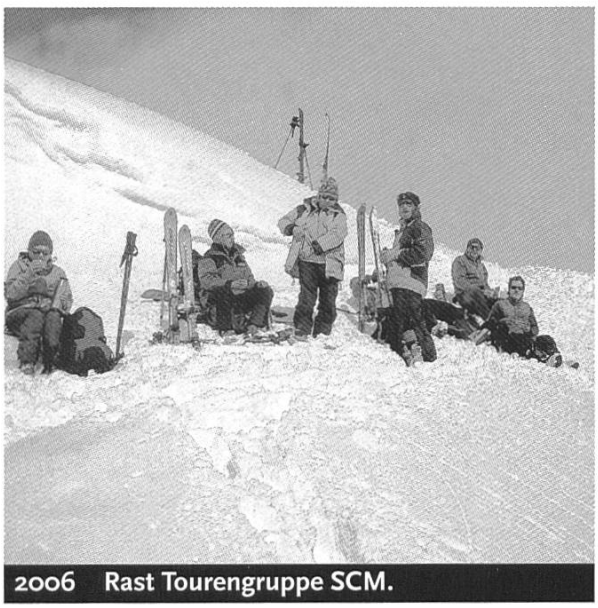
Meilemer Stars des Skirennsports Mitglieder des Skiclubs waren auch im Wettkampfsport erfolgreich. Der wohl bekannteste Sportler im Skiclub war Andreas Däscher. In Davos geboren und aufgewachsen, liess er sich vor über 50 Jahren in Meilen nieder und trat dem Skiclub Meilen bei. Sein Palmares: neunmal Schweizer Meister, einmal Einzelsieger der Schweizer Springertournee, viermal Olympiateilnehmer, mit einem 6. Rang in Cortina 1956, 5. Rang am weltbekannten Holmenkollen im Jahr 1957 und 2. Rang der Skiflugwochen in Oberstdorf, 1950 und 1958.



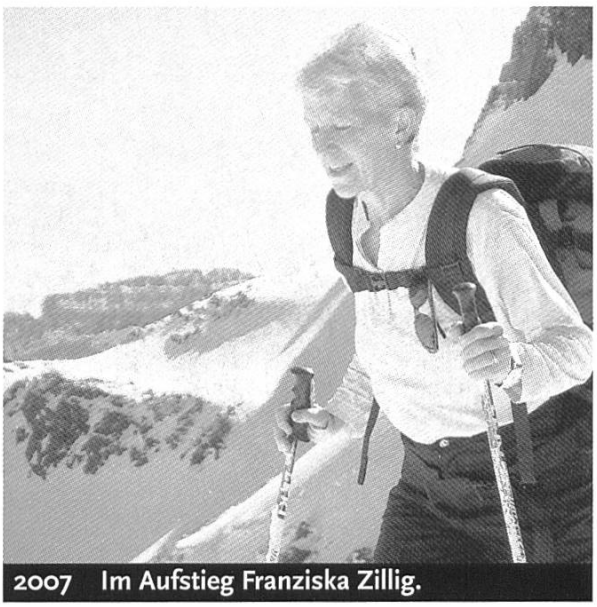
Andreas Däscher.

Als weiteres Aushängeschild galt Ende der achtziger und zu Beginn der neunziger Jahre Michael Plöchinger. Michael bestritt alpine Skirennen vor allem in der Disziplin Abfahrt. Er gewann diverse Europacup-Rennen und errang einmal auch den Gesamtsieg in der Abfahrt. Hierauf hatte er auch Einsätze im Weltcup und bestritt dort mehrere Abfahrtsrennen.

In der Zeit nach 1960 wurde der Rennsport im Verein, vor allem in der Jugendorganisation, welche die Basis jedes Vereines bildet, stark gefördert. Mitte der siebziger Jahre bis Mitte der achtziger Jahre waren unsere Jüngsten sehr erfolgreich. Zahlreiche junge Skifah-



2006 Rast Tourengruppe SCM.

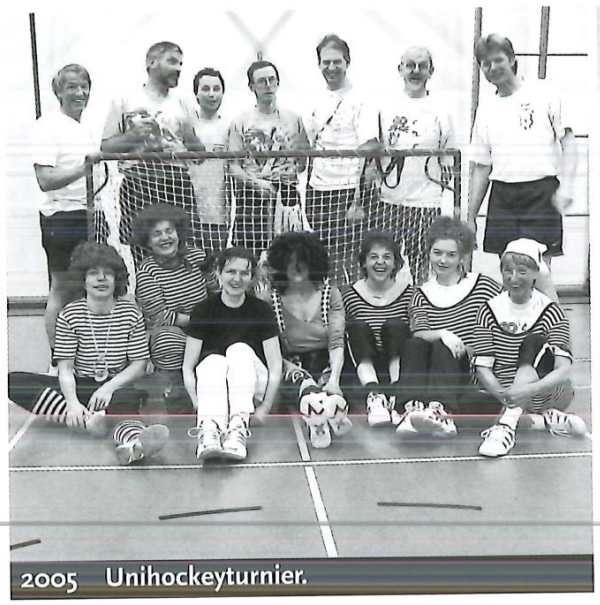


2007 Im Aufstieg Franziska Zillig.

rerinnen und Skifahrer waren in regionalen Kadern erfolgreich. Es wurden auch viele Podestplätze herausgefahren. Unsere Jugendorganisation zählte in diesen Jahren rund 50 Mitglieder. Heute bestreiten unsere Jüngsten vor allem noch das Klubrennen und den Midor Volksriesenslalom. Eine eigentliche Renngruppe besteht nicht mehr.

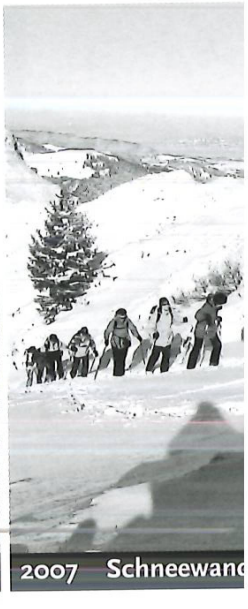
Kaffee-Hag-Slalom und Midor-Volksskirennen Um einen Vergleich mit anderen Rennläufern zu ermöglichen, wurde 1944 der Kaffee-Hag-Slalom ins Leben gerufen. Der Skiclub gewann das Rennen dreimal in Folge und somit auch den Wanderpreis definitiv. Neuer Sponsor wurde die Produktion AG, das Rennen hiess nun PAG-Riesenslalom. Die Nachfolgefirma Midor übernahm später das Patronat, und der Anlass hat sich unter dem Namen Midor-Volksriesenslalom behauptet. Anfänglich war das Rennen auf Firmen und Vereine aus Meilen und Umgebung beschränkt. Infolge sinkender Teilnehmerzahlen wurde das Rennen geöffnet, und die Teilnahme ist heute auch für auswärtige Klubs möglich. So steigerten sich die Teilnehmerzahlen wieder auf über 200. Das Rennen hat heute noch seinen festen Platz und feiert im nächsten Jahr sein 60-jähriges Bestehen.

Entwicklung der Mitgliederzahl Die Entwicklung der Zahl der Mitglieder ist dem Skiclub stets ein Anliegen. Ein Klub lebt bekanntlich vom Nachwuchs. Das erkannte der Skiclub früh. Bereits 1936 rief er eine Jugendgruppe (JO) mit drei Mitgliedern ins Leben. Während langer Zeit existierte die Gruppe aber nicht mehr. Erst 1957 unternahm man einen neuen Anlauf, doch auch dieses Unternehmen scheiterte. In der Folge stellte der Skiclub der Schule Skilehrer zur Verfügung und hoffte, dadurch an die skibegeisterte Jugend heranzukommen. Doch mangels Unterstützung der Eltern mussten diese Kurse immer wieder abgebrochen werden. Mit der Einführung von Kinderskirennen versuchte man zwischen 1968 und 1971 Nach-



2005 Unihockeyturnier.

2007 Bergwanderung.

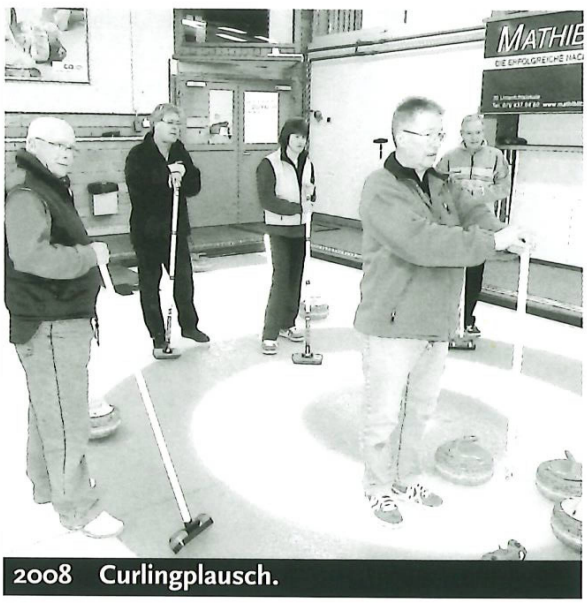


2007 Schneewan

wuchs für den Skiclub zu erhalten. In den Jahresberichten 1968 und 1970 bemerkte der JO-Leiter: «Die Konfrontation mit JO-Gruppen anderer Skiklubs an den Rennen deckt unser derzeitiges schwaches Niveau schonungslos auf ...»
In der Folge stellte der Club das Ganze auf eine neue Basis. Im Sommer wurde Kondition gebüffelt. Bereits im Herbst folgten die ersten Schneetrainings. Die Jugendorganisation wuchs. 1978 bis 1983 war die erfolgreichste Zeit im Jugendrennsport. Im Herbst organisierte man Schneetrainingslager auf den Gletschern. Trainiert wurde auch mit der Doppelolympiasiegerin Maite Nadig und deren Bruder Thomas in Flums. Dadurch konnte der Klub einen guten Grundstein für eine positive Entwicklung legen.
Die Mitgliederzahl stieg kontinuierlich und betrug zu Beginn der achtziger Jahre über 300. Heute ist die Zahl auf knapp über 200 gesunken.
1978 wurde der damalige Präsident Rolf Wuhrmann als Finanzchef in den Vorstand des Zürcher Skiverbandes berufen. Vier Jahre später übernahm er das Präsidium des damals grössten Regionalverbandes. Damit war er von Amtes wegen auch Mitglied des Zentralvorstandes von Swiss-Ski. In dieser Zeit wirkte er im höchsten Gremium des Schweizer Skisports während zweier Jahre im Präsidium mit. Nach seinem Rücktritt 1992 erhielt er die Ehrenmitgliedschaften des Zürcher Skiverbandes und des Schweizerischen Skiverbandes.

50-Jahr-Jubiläum 1983 feierte der Skiclub Meilen sein 50-jähriges Bestehen und führte im Jubeljahr verschiedene Veranstaltungen durch, so im Juni die Delegiertenversammlung des Zürcher Skiverbandes (ZSV), die erstmals durch dessen 1982 neu gewählten Präsidenten Rolf Wuhrmann (Mitglied des Skiclubs Meilen) vor rund 200 Teilnehmern geleitet wurde. Im Sommer fand ein Volksfest im alten Güterschuppen statt, an dem zahlreiche prominente Spitzensport-

2007 Zeitungssammlung.

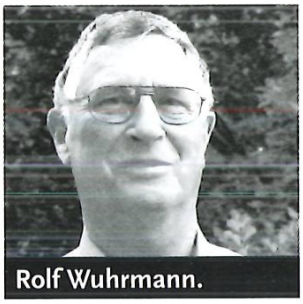


2008 Curlingplausch.

ler in einer Talkshow mitwirkten. Höhepunkt war die Jubiläumsfeier vom 3. Dezember im festlich geschmückten «Löwen»-Saal mit rund 220 Gästen, darunter viel Prominenz aus Sport und Politik. Man gab sich nostalgisch à la 1933. Unter anderem konnte der damalige Präsident des Schweizerischen Skiverbandes, Pierre Hirschi, aus den Händen von Annie Matzinger und Werner Vetterli, Initianten der Meilemer Ausstellung «Sport und Kunst», den stolzen Erlös dieser Goodwill-Ausstellung von über 36'000 Franken entgegennehmen. Am folgenden Sonntag wurde zum Katerbrunch auf dem Pfannenstiel geladen.

Sommeranlässe Wickelte sich das Clubgeschehen in den Anfängen vorwiegend im Winter ab, so erkannte man frühzeitig, dass ein Skiklub auch Ganzjahressport betreiben kann. Zahlreiche Anlässe im Sommer dienten vor allem der Kondition der Mitglieder. In den achtziger und neunziger Jahren und zu Beginn des neuen Jahrhunderts wurde Fussball grossgeschrieben. Während vieler Jahre war die Teilnahme an den Grümpelturnieren des FC Meilen Pflicht. Mehrmals konnten sich Teams in den vorderen Rängen klassieren. Veloplauschfahrten, Wanderungen, Riverrafting, Wasserskifahren – um nur einige Betätigungen zu nennen – standen oder stehen heute noch auf dem Programm.

Der Skiclub heute Die Zeiten haben sich geändert. Schnee in der näheren Umgebung ist meist Mangelware. Was also motiviert Leute, einem Skiklub beizutreten? In Artikel 2 der Statuten steht über Wesen und Zweck des Clubs: «Der Club bezweckt die Förderung und Verbreitung des Skisportes sowie die Kameradschaft und Geselligkeit.» Die Verbreitung des Skisportes mit Skikursen, wie in den siebziger und achtziger Jahren angeboten, gehört grösstenteils der Vergangenheit an. Was geblieben ist, sind die Skitouren. Hier besteht nach wie vor ein Bedürfnis, sich in der freien Natur zu bewegen.


Rolf Wuhrmann.

Werner Laich.

Präsidenten

1933–1934 Reinhold Brunner
1934–1938 Karl Wunderli
1938–1944 Max Demuth
1944–1954 Theo Schönenberger
1954–1960 Bert Trudel
1960–1963 Marc Brun
1963–1982 Rolf Wuhrmann
1982–1988 Ruedi Flöscher
1988–1993 Peter Baumann
1993–1994 Werner Laich ad interim
1994–2002 Esther Müller
2002–2003 Peter Baumann ad interim
2003–2007 Michael Plöchinger
2007– Werner Laich

Ehrenmitglieder

Rolf Wuhrmann (Ehrenpräsident)
Andreas Däscher
Theo Schönenberger †
Hansruedi Grossniklaus †
Marc Brun
Fritz Schenkel †
Willi Ammann
Ernst Steeb
Willi Lässer
Ruedi Flöscher
Heinz Arni
Peter Baumann
Werner Minnig

Internetadresse: www.skiclub.ch

Nach meist harten Aufstiegen werden die Tourenfahrer vielfach mit stiebenden Abfahrten im Pulverschnee belohnt.
Der Skiclub hat sich in den vergangenen Jahren zu einem polysportiven Familienklub gewandelt. Das Hauptinteresse gilt weiterhin dem Schneesport. Dieser ist heute sehr vielfältig und umfasst neben dem Skilauf und Skitouren auch weitere Schneesportarten wie zum Beispiel den Snowboardsport. Daneben werden während des ganzen Jahres «Skifit»-Kurse angeboten. In den übrigen Jahreszeiten führt der Verein zahlreiche Sommeranlässe durch: Wanderungen, Bergtouren, Velofahren und Biken. Um im Dorf bekannt zu bleiben, nimmt der Skiclub auch an den Dorfanlässen teil, so alle drei Jahre mit einer Festwirtschaft an der Chilbi. Hauptmotivation im Skiclub sind heute vorwiegend die Geselligkeit, also das gemeinsame Erlebnis, das gemeinsame Durchführen eines Anlasses (Clubrennen, Midor-Volksskirennen) und das Verbringen gemütlicher Stunden im Kreise von Gleichgesinnten. Der Skiclub ist weder ein reiner Männer- noch ein reiner Frauenklub, sondern eben ein Familienklub. Neue Mitglieder treten in den Skiclub durch Mundpropaganda ein oder über die öffentlichen Skiturnkurse «Skifit» und das Midor-Volksskirennen. Dabei stammen sie nicht nur aus Meilen, sondern aus der ganzen Region.

* **Rolf Wuhrmann**
ist Ehrenpräsident des Skiclubs Meilen.

Peter Kummer / Erik Dinkel *

Kadetten Meilen – gegründet vor 150 Jahren und neu im Wiederaufbau

Unter «Kadetten» verstehen vor allem Jüngere die Verkehrskadetten, doch das ist eine beschränkte Perspektive. Kadetten gibt es viel länger als den heutigen Verkehr. Dieses Jahr jährt sich zum 150. Male die Gründung eines Kadettenkorps in Meilen. Und es gibt sie nach einem Unterbruch erneut, die Kadetten.

Peter Kummer: Geschichtlicher Hintergrund

Kadetten im Sinne militärischer Jungmannschaften gab es manchenorts schon vor der Französischen Revolution. Der eigentliche Durchbruch geschah aber nach dem Neuenburger Handel von 1856, als ein kriegerischer Zusammenstoss zwischen dem jungen schweizerischen Bundesstaat und Preussen drohte, zu dem der Kanton Neuenburg damals noch gehörte. Nach dieser Bedrohung suchte die Schweiz ihre Wehrbereitschaft zu fördern, u.a. mit vormilitärischer Schulung der Jugendlichen. Eine grosse Zahl von neuen Korps entstand in diesen Jahren, so auch in Stäfa, Männedorf, Richterswil und Meilen, wo 1858, angeregt von der Sekundarschulpflege Meilen-Herrliberg, ein Korps in Form eines Vereins entstand. So lernten nun am Samstagnachmittag um die vierzig Burschen nicht nur «Ordnung und Anstand», sondern auch «militärgymnastische Übungen», Bajonettfechten und das Schiessen mit Exerzierpatronen. Zu diesem Korps gehörte auch der spätere General Ulrich Wille, der nach mündlicher Überlieferung sogar Tambour gewesen sein soll.

Häufig gab es regionale «Kadettenzusammenzüge» samt kriegsmässigen Manövern mit Pulverdampf und Flintengeknatter.

Das vom Bund 1874 verfügte obligatorische Schulturnen und der militärische Vorunterricht brachten etliche Kadettenkorps in Schwierigkeiten. In Meilen, wo sich zudem Herrliberg von der gemeinsamen Sekundarschulgemeinde löste, kam es 1876 bis 1883 zum Unterbruch. Die Neugründung erfolgte auf Anstoss der Mittwochgesellschaft, aber dem neuen Korps standen auch Schulpflege und Feldschützenverein zu Gevatter. Als Seele des gegen sechzig Buben umfassenden Korps galt über längere Zeit Lehrer Oskar Vögelin, Leiter von 1897 bis 1916 und Verfasser eines «Lehrplans für die Instruktion schweizerischer Kadettenkorps».

Nach dem Weltkrieg erfolgte bei reduziertem Bestand von zwanzig bis fünfundzwanzig Burschen eine gewisse Entmilitarisierung, indem nun ein «volkstümliches Turnen» und Patrouillenläufe ihren Platz erhielten, ohne dass das Schiessen seine Bedeutung verloren hätte. Gerade in dieser Sparte konnte das Meilemer Korps an den Kadettentagen von 1937 mit Stolz die vom Obermeilemer Adrian Boller geschaffene Wanderstandarte heimführen.

Damals hat Lehrer Alfred Bürkli, ab 1933 Leiter der Kadettenkommission, das Korps massgeblich geprägt: Er war gesamtschweizerisch Initiant zur Gründung des Kadettenverbandes und 1945–1948 dessen Präsident; im lokalen Bereich begründete er die Kadetten-Unterhal-

tungsabende im «Löwen». Die vaterländische Begeisterung im Zweiten Weltkrieg liess die Kadettenbewegung allgemein neu aufblühen und das Meilemer Korps durch altersmässige Erweiterung und Zuzug aus Nachbargemeinden bis zum Bestand von 120 Kadetten anwachsen. 1942 fand in Meilen ein kantonaler Kadettentag mit tausend Teilnehmern statt.
Nach der Jahrhundertmitte umfasste das Korps fünfzig bis sechzig Kadetten, die von Chlaus Walter gegründeten Jungkadetten (Juka) für Knaben von neun bis elf Jahren inbegriffen. Zum Betrieb gehörten nun auch Lagerwochen und für die Älteren Gebirgsausbildung und Verkehrsdienst. 1967 konnte in der Seglen eine eigene Hütte eingeweiht werden.
Die Uniform spielte fast während der ganzen Zeit eine Rolle, wenn auch anfänglich nur als einheitliche Kopfbedeckung, ab 1888 mit Uniformrock. Ab 1906 trugen die Meilemer Kadetten eine vollständige schwarze Uniform mit Schildmütze. 1933 wechselte man auf einen dunkelgrünen Waffenrock, feldgraue Kniehosen im Reiterstil und einen Filzhut im Stil der Grenzwächter, 1950 gab es eine feldgraue Knickerbocker-Hose, ein dazu passendes Uniformhemd mit schwarzer Krawatte und eine Policemütze, 1958 eine olivgrüne Uniform in bequem blusenartigem Schnitt. Unter dem damaligen Leiter Theodor Wagner blühte das Korps erneut auf. Technische Gebiete – Übermittlung, Seiltechnik, Gebirgskurse – erweiterten das Programm.
In den 1960er-Jahren ergaben sich Probleme in der Kontinuität sowohl der Leitung als auch der Bestände, was 1972 zur Überführung der Kadetten Meilen in eine Nachfolge-Organisation führte. Gemäss den Richtlinien der vom Bund geschaffenen Institution «Jugend und Sport» wurde in Meilen als neuer, sportlich orientierter Verein der Jugendsportclub Meilen gegründet, der in losem Turnus, ohne das Erfordernis fester Mitgliedschaft und ohne Uniform, thematisch geschlossene Kurse im Schiessen, Bergsteigen, Skilanglauf und Orientierungslauf durchführte, immerhin aber an Kadettentagen teilnahm und dort sogar die ehemalige Kadettenfahne vorantrug.

Theodor Wagner

Eine ausführliche Geschichte der Meilemer Kadetten bis 1972 findet sich, verfasst von Thedi Wagner und Chlaus Walter, im Heimatbuch 1975. Chlaus Walter verdankt der Verfasser zusätzliche einzelne Hinweise.

Erik Dinkel

In den letzten Jahren wurde es ruhig um den Jugendsportclub Meilen. 2007 startete daher der Kantonale Kadettenverband Zürich und Schaffhausen (KKV) zusammen mit den noch verbleibenden Trägern des Jugendsportclubs ein Projekt, um den Kadetten Meilen wieder neuen Auftrieb zu verleihen und Kindern sowie Jugendlichen ein attraktives und sinnvolles Freizeitprogramm anzubieten, bei dem sie sich so richtig austoben können, aber auch lernen, Verantwortung zu übernehmen. Zusammen mit den Kadetten aus Horgen, Stäfa, Schaffhausen, Winterthur und Zürich sind die Kadetten Meilen heute im KKV zusammengeschlossen. Neben dem zürcherischen Kantonalverband besteht auch der Berner Kadettenverband. Die verschiedenen Kadettenvereine sind zudem Mitglieder des Kadettenverbandes Schweiz, der als Sport- und Jugendverband Mitglied der Swiss Olympic Association ist, des Dachverbands des Schweizer Sports. Das Angebot innerhalb des KKV reicht von Blasmusik über Outdoor-Aktivitäten bis hin zu Schulsport, Sportschiessen und

Handball. Wie im ganzen KKV stehen die Outdoor-Aktivitäten, also das gemeinsame Erlebnis in der Natur, im Vordergrund der wieder auferstandenen Kadetten Meilen. Dabei werden Seilbrücken gebaut, Zelte aufgestellt, mit dem Schlauchboot das Seeufer erkundet, ausgerüstet mit Karte, Kompass und GPS Wanderungen unternommen, kleine Fussballturniere und Sportwettkämpfe durchgeführt, aber auch gemütlich am Feuer Würste gebraten. Höhepunkte des vielseitigen Kadettenprogramms waren und sind die Weekends und Lager, die bereits seit Jahren im Rahmen von «Jugend und Sport» (J+S) stattfinden. Wie früher treffen sich die Kadetten aus Meilen monatlich an mehreren Samstagen bei der Kadettenhütte und starten von dort aus ins gemeinsame Abenteuer. Da sich die Kadetten Meilen noch im Wiederaufbau befinden, werden verschiedene Anlässe zusammen mit den Kindern und Jugendlichen der Kadetten Zürich durchgeführt. Die vielseitigen Aktivitäten werden durch Mitglieder des Ausbildungsteams des Kantonalverbandes (KKV) begleitet, von denen alle über eine entsprechende J+S-Ausbildung verfügen. Um im Rahmen der verschiedenen Aktivitäten die Kinder und Jugendlichen zu fördern und zu fordern, aber nicht zu überfordern, also stufengerecht zu sein, sind die Kadetten aufgeteilt in Jungkadetten (6–11 Jahre) und in Kadetten (11–15 Jahre). Den Jungkadetten soll durch spielerische Aktivitäten, hauptsächlich in der Natur, bei ihren ersten Schritten weg von zu Hause geholfen werden. Sie lernen, sich in eine Gruppe einzufügen, deren Regeln mitzutragen, andere Meinungen anzuerkennen und verantwortungsvoll mit der Umwelt umzugehen, und ihre Fantasie wird dabei durch unsere Tätigkeiten angeregt. Die Kadetten werden durch Kadettentechnik, Abenteuer, Sport sowie ruhige Momente in ihrer Persönlichkeit gefördert. Dies soll ihnen helfen, sich mit ihren Grenzen kennen zu lernen. Dabei lernen sie, sich in der Natur zurechtzufinden sowie gegenüber sich selbst und anderen Verantwortung zu übernehmen. Ab 15 Jahren erhalten Jugendliche bei den Kadetten die Gelegenheit, eine J+S-Leiterausbildung zu absolvieren. Die erste Stufe ist dabei der «Tipkurs». Darauf folgt ab dem 17. Altersjahr der J+S-Leiterkurs und anschliessend ab dem 18. Lebensjahr der J+S-Lagerleiterkurs. Die Jugendlichen werden dadurch in Kreativität, Organisationsfähigkeit, Verantwortungs- und Selbstbewusstsein gefördert und lernen, wie sie eine Übung, ein Weekend oder ein Lager planen und durchführen können. Dabei werden sie stets durch erwachsene Betreuer mit einer langjährigen Erfahrung begleitet.

Das Kadettenwesen in Meilen blickt auf eine lange Geschichte zurück. Im Verlauf der Jahre entwickelte es sich weg vom vormilitärischen Unterricht für Knaben und hin zu einer modernen, konfessionell sowie politisch neutralen und unabhängigen Jugendorganisation. Dies ist in einer Zeit, in welcher der Alltag zunehmend hektischer wird, besonders wichtig, und das gemeinsame Erlebnis in der Natur wird dadurch umso wertvoller. Wer bei den Kadetten Meilen mitmachen will, ist jederzeit herzlich zu einem Schnupperbesuch willkommen.

Weitere Informationen und zahlreiche Bilder sind auf der Website www.kadetten.ch/meilen zu finden.

* **Erik Dinkel**
ist Präsident des Kantonalen Kadettenverbands Zürich und Schaffhausen sowie J+S-Experte Lagersport/Trekking.

Ueli Zollinger *

Die Rosskastanien im Bahia-Park

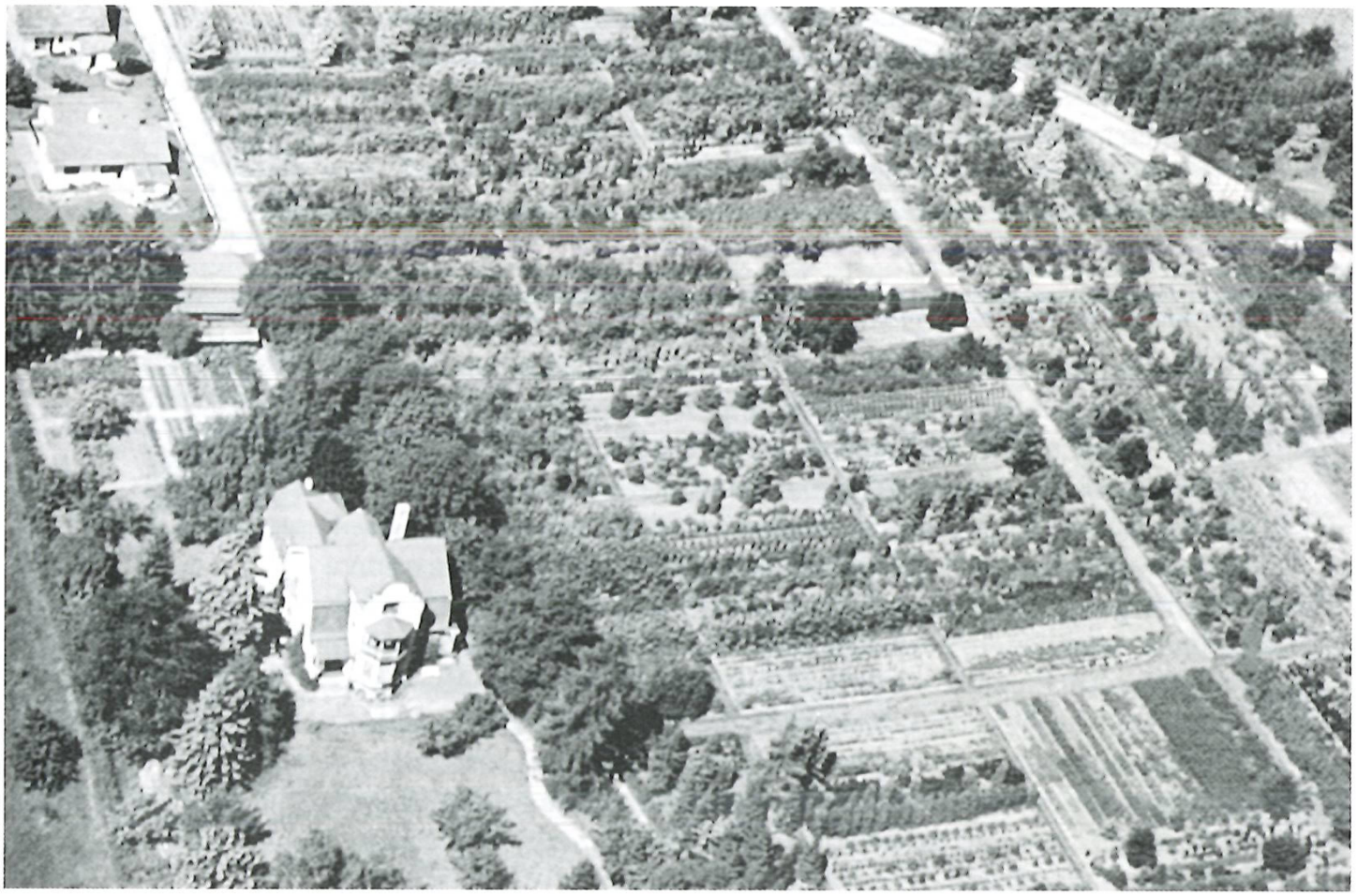


Foto aus dem HB 1999, Seite 49. Oben rechts die Bünishoferstrasse, links unten das Bahiahaus vor der Kastanienallee.

... und was mit Bäumen passiert, die der Seesicht im Weg sind

1906 wurde bei der Gartengestaltung der Bahia-Villa in Feldmeilen eine Kastanienallee als nördliche Parkbegrenzung gepflanzt, und zwar längs der Teienstrasse, die damals noch Deyenstrasse hiess. Wenn man die Jahre, während derer die Bäume in der Baumschule herangezogen wurden, dazurechnet, sind die Kastanien heute über einhundertzehn Jahre alt, allerdings leider in einem sehr schlechten Zustand.

Im Sommer, bei vollem Laub, sieht man den Kastanien nichts an: Sie erscheinen mächtig und gesund. Schaut man aber genauer in die Baumkronen hinein, erkennt man faulende Aststummel und Pilzbefall.

Den Bäumen setzen einige Belastungen zu. Zum einen wurde in der Zwischenzeit die Teienstrasse ausgebaut und so der Wurzelraum

Foto aus dem fast identischen Blickwinkel. Das Bahiahaus ist verschwunden, die Kastanienallee aber noch deutlich sichtbar.*

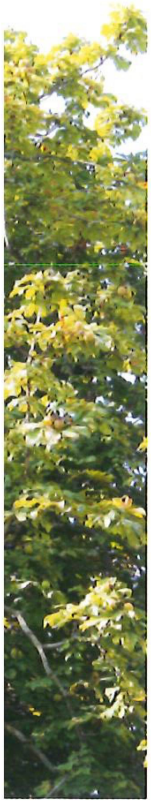
der Bäume verkleinert, zudem der Wasserzufluss auf der Nordseite mit der Strasse unterbrochen.
Zum andern ist die Wurzelbelastung unter dem Kiesweg ständig gewachsen, und die Menge des Hunde-Urins nimmt auch stetig zu.
Dazu kommt die Rosskastanien-Miniermotte, die um 1984, vermutlich aus Asien kommend, in Europa erstmals auftrat. Die Larven fressen Gänge in das Kastanienblatt und verursachen so die «Kastanienkrankheit». Die Frassgänge (Minen) der Larve führen schon im Sommer zu einer schnellen Braunfärbung und zum langsamen Welken der Blätter.
Der grösste Feind von mächtigen alten Bäumen aber ist der Drang der Anwohner nach Sonnenlicht, Aus- und Seesicht. Obwohl eine freie Seesicht ohne alte Baumkronen eigentlich recht langweilig wirkt, gehört es leider heute zum Prestigeobjekt

* Dieses Luftbild wurde von «aerovista» eigens für diesen Artikel aufgenommen und von der Firma Ammann Gartenbau AG gesponsert.

Links und Mitte: Vor allem im Winter sind die faulenden Stummel, an den Kastanien, deutlich zu erkennen.

Rechts: Die Kastanien zeigen unförmige lichte Kronen mit abgestorbenen Ästen.

am Zürichsee, dass die Seesicht ja nicht unterbrochen wird. So wurden auch bei diesen Kastanien, wie so vielerorts, die Baumkronen vor etwa zwanzig bis fünfundzwanzig Jahren gekappt und die obersten Äste auf 15–20 cm dicke Stummel zurückgesägt. Seither müssen die faulenden Stummel jährlich nachgeschnitten werden. Neu wachsende Äste erreichen sehr schnell die ursprüngliche Höhe der Bäume, verwachsen aber nicht richtig mit dem alten Holz und drohen abzureissen. Die Kastanien sind demnach seit dem ersten, zu starken Schnitt dem Zerfall geweiht. Sie sind zudem sehr arbeitsintensiv und für Spaziergänger und parkierte Autos gefährlich geworden. Mit heutigem Wissensstand in der Baumpflege würde sich jeder gute Gärtner weigern, einen derart starken Rückschnitt von alten Baumkronen durchzuführen. Heute werden Baumkronen mit kleinen Astableitungen, die maximale Schnittstellen von 8 cm Durchmesser verursachen, gepflegt.



Als Beispiel diene die grosse Linde am Bahnhof Meilen, die im Sommer 2007 auf diese Art geschnitten wurde. Es wurden 1,5 Tonnen bruchgefährdetes Holz aus dem Baum gesägt, sichtbar davon ist aber eigentlich nichts. Weitere Beispiele sind etwa die Platanen an der Dorfstrasse, die Pappeln am See und die Kastanien im «Leue-Gärtli». Jährliche Formschnitte, die nur kleine Schnittstellen hinterlassen und beim Baum von jung an eine Formkrone ausbilden, sind ein anderer erlaubter Schnittstil, der bei dazu geeigneten Baumarten durchaus angewendet werden kann.
Für die Kastanien im Bahia-Park gibt es leider keine Rettung mehr, sie müssen in absehbarer Zeit ersetzt werden, da Bruchgefahr besteht. Hoffentlich werden als Ersatz kleinkronige Bäume gepflanzt, die keine Probleme mehr mit Aussicht und Schattenwurf verursachen.
Schlussfolgerung: Es ist besser, einen zu grossen Baum, wenn es denn unbedingt nötig ist, zu fällen, als die Baumkrone so zu verstümmeln, dass der Baum vor sich hin fault und einige Jahre später doch abgeholzt werden muss. Das Beste wäre natürlich, von Anfang an den richtigen Baum zu pflanzen oder die Schönheit der Aussicht und Seesicht links und rechts der prächtigen Baumkrone zu geniessen.

Bahia-Park – Studer-Park

Im Heimatbuch von 1986 beschreibt Hans Klöti auf seinem «Gang durch Feldmeilen», wie die schöne Parkanlage an der Teienstrasse zu ihrem exotisch klingenden Namen kam. Hier stand einst die Villa des Kaufmanns Jakob Studer, der im brasilianischen Bahia – heute Salvador – mit dem Handel von Kaffee, Tabak und Kakao ein reicher und angesehener Mann geworden war. Er bekleidete sogar das Amt eines schweizerischen Honorarkonsuls. Mit seiner Heimat fühlte sich Jakob Studer stets verbunden, so dass er 1906 für seine Ferienaufenthalte in Feldmeilen ein Haus bauen liess. Auf der grossen Wiese gegenüber dem Bahnhof entstand eine Villa im Kolonialstil, die so aussah, wie man im fernen Bahia zu bauen pflegte. 1945 kehrte Jakob Studer nach Feldmeilen zurück, wo ihm bis 1960 ein schöner Lebensabend beschieden war. Ein Jahr nach seinem Tod wurde das Bahia-Haus abgebrochen, auf dem Gelände war eine Überbauung geplant. Das Projekt kam (glücklicherweise) nicht zustande, und die Gemeinde Meilen konnte das Land für eine öffentliche Anlage erwerben. Heute ist dieser Park mit seinem Baumbestand und dem Blick auf See und Berge ein beliebter Erholungsraum für Gross und Klein, Alt und Jung. Jakob Studer sei Dank. Regula Hobein

* **Ueli Zollinger**
Ammann Gartenbau AG
Feldmeilen.

Verweht, 30 x 60 cm, 2006.

Eliane Studer Kilchenmann *

Elisabeth Studer-Eggmann

Aquarelle

Mohn, 40 x 50 cm, 2004.

Elisabeth Studer-Eggmann, geboren 1948, wuchs als jüngstes von vier Kindern und einziges Mädchen in einem Reihenhaus in Zürich-Schwammendingen auf. Sie zeigte schon im frühen Kindesalter Interesse für das Malen, Zeichnen und Gestalten, denn bereits im Elternhaus kam sie zum ersten Mal mit der Kunst und dem Gestalten in Kontakt. Der Vater wie auch die Mutter waren passionierte und begabte Kunstschaffende, die der jungen Elisabeth den Zugang zur Malerei eröffneten. So machte sich die Familie, alle mit einem Zeichenblock bewaffnet, oft auf Ausflüge in die Natur, um die Schönheit der Landschaften einzufangen. Aber auch an regnerischen Sonntagen malte die ganze Familie zusammen am Tisch. Dabei sammelte Elisabeth die ersten Erfahrungen mit dem Wasserfarbenmalen.
Auch während der gesamten Schulzeit zeigte Elisabeth im gestal-

Rose rosarot, 50 x 60 cm, 2006.

Zweiminutenskizze, 50 x 60 cm, 2007.

Ruhe, 40 x 50 cm, 2004.

terischen Bereich Talent. Während ihrer Ausbildung im Kindergärtnerinnenseminar wurde sie vom Künstler Bruno Bischofberger begleitet; sie konnte ihre Techniken verfeinern und viele verschiedene Arten des Gestaltens ausprobieren und erfahren. Als Kindergärtnerin hatte Elisabeth Studer ihrerseits die Gelegenheit die ihr anvertrauten Kinder zum Malen und Gestalten heranzuführen, ihnen einen Zugang zu ermöglichen und ihnen die Freude am Malen zu vermitteln. So setzte sie in ihrer beruflichen Tätigkeit den Schwerpunkt auf die Kreativität. Gerade im Umgang mit den Kindern im Sprachheilkindergarten verschaffte ihr das künstlerische Talent eine gute Möglichkeit, auf die Kinder einzugehen und ihnen eine andere Form der Kommunikation aufzuzeigen. Erfahrungen mit Farben, Formen und verschiedensten Materialien eröffnen diesen Kindern eine neue Welt.
Während den Jahren als Mutter und Hausfrau unternahm sie mit ihren eigenen beiden Kindern immer wieder Ausflüge in die Kreativität, ermutigte sie mit verschiedenen Materialien zum Experimentieren und führte sie behutsam an die Kunst und ans Gestalten heran. Sie begleitete aber nicht nur ihre eigenen Kinder, sondern schuf immer auch selber, und stets drängte es sie nach neuen Ausdrucksmöglichkeiten.
Nach einer Phase mit Pinsel und Ölfarbe wendete sie sich der Nähmaschine und der Vielfalt von Textilien zu. Es entstanden einige Patchwork-Werke. Stets fasziniert von den Farben, gestaltete sie an-

Mädchen mit Zopf, 50 x 70 cm, 2006.

schliessend während einer längeren Lebensphase Bilder mit Seidenbatik. Klare Begrenzungen, aber auch das Fliessen und Entstehen-Lassen faszinierten sie.
Kunst ist Ausdruck von Lebensgefühl, von Augenblicken, die sie nun auch bei der Gestaltung von Speicksteinskulpturen festzuhalten versuchte. Dabei liess sie sich gerne vom Eigenleben des Steines führen. Schliesslich entdeckte sie beim Seidenmalen das Unerwartete. Die Farben fliessen, nehmen ihren eigenen Lauf, mischen sich und erschaffen einen neuen Augenblick. Diese Arbeit führte Elisabeth Studer-Eggmann wieder an den Ursprung ihres kreativen Schaffens, ans Aquarell, zurück. Farben fliessen zu lassen und das Unerwartete in die Gestaltung einbeziehen zu können inspirierten sie, und so besuchte sie im Jahr 1994 einen ersten Aquarellkurs in der Toskana.

Symbiose im Alter, 50 x 60 cm, 2007.

Auftauchen, 50 x 50 cm, 2007.

Neben der neuen Erfahrung mit dem Aquarellieren lernte sie ihre Aquarelllehrerin und Künstlerin Kathrin Severin kennen, die sie von da an über Jahre hinweg in ihrer Entwicklung begleitete.
Neben dem Aquarellieren verfeinert Elisabeth Studer beim Aktzeichnen ihren gestalterischen Ausdruck und hält dort Eindrücke fest, die sie berühren. Seit einiger Zeit trifft sie sich zudem mit einer Malkollegin, die mit Acrylfarben arbeitet, im Atelier. Dieser kreative Austausch wirkt sich für beide sehr positiv auf ihre Entwicklung aus.
Elisabeth Studer-Eggmann möchte mit ihren Bildern berühren, den Leuten einen Einblick in das gewähren, was sie im Moment des Malens bewegt hat, und so ihre persönlichen Eindrücke, Erlebnisse und Begegnungen den Betrachtenden zugänglich machen.

Ihre Inspiration holt sie sich unter anderem auf ihren zahlreichen Reisen, sei es in Kolumbien, Venezuela, Marokko, China oder Thailand. Die Menschen sprechen sie an, berühren sie im Innersten und teilen ihr etwas mit. Es existiert keine sprachliche Barriere, denn die Augenblicke der Begegnungen brennen sich ins Herz. Und dort möchte sie auch die Betrachterinnen und Betrachter ihrer Bilder ansprechen.
Farbe und Wasser im richtigen Mass auf dem Papier in Formen verwandeln und den Fluss der Eigenwilligkeit und der Lebendigkeit des Materials unterstützen, das ist für sie die Kunst des Aquarellierens. Diese drückt sich wunderschön in ihren so genannten Seelenbildern aus. Landschaften, so unterschiedlich wie die Stimmungen darin. Keine drückt dasselbe aus. Und nicht immer sind diese Bilder ein Abbild eines realen Ortes, manch eines zeigt eher den Augenblick eines Gefühls. Fliessen lassen, Emotionen ausleben und sie im schöpferischen Tun in einem ausdruckstarken Bild festhalten, das sind die Seelenbilder, jedes wieder anders und doch so bewegend.
In der Natur begegnet man immer wieder dem Wechsel von Licht und Schatten, zwei Gegensätze, die sich in der Malerei gegenseitig bekräftigen, je intensiver sie sind – für Elisabeh Studer-Eggmann ist dies ein eindrückliches Beispiel für die tiefen Lebensweisheiten der Natur.
Ihre ausdruckstarken Bilder konnte sie allen Interessierten mit ihrer ersten Ausstellung in der Kunstszene Meilen im Jahr 2002 im Ortsmuseum zugänglich machen. Ermutigt vom Zuspruch und den positiven Rückmeldungen, wagte sie sich an ihre erste eigene Ausstellung und zeigte 2005 in Richterswil im Haus zum Bären Bilder und Speicksteinskulpturen. Viele Besucherinnen und Besucher der Ausstellung brachten ihre Bewunderung zum Ausdruck und betonten, wie gelungen die Bilder die bewegenden Momente einfangen und den Betrachter, die Betrachterin in den Bann ziehen. Durch diese lobenden Worte bestärkt, entschloss sie sich, im August 2007 erneut in Meilen auszustellen. Dabei beeindruckten vor allem ihre Rosenfrauen.
Es ist zu hoffen, dass Elisabeth Studer-Eggmanns Eindrücke und Erlebnisse noch vielen Menschen zur Verfügung stehen, sie bewegen und berühren werden.

Elisabeth Studer-Eggmann lebt seit 2001 in Meilen.

Nächste Austellung:
21. Nov. - 5. Dez. 2008
in der Galerie Malbera-Haus, Uetikon.

* **Eliane Studer Kilchenmann**
Tochter der Künstlerin, ist von Beruf Kindergärtnerin und Mutter von zwei Kindern.

Dieser Beitrag wurde finanziert von der Stiftung Alfred und Margaretha Bolleter, Meilen.

Eve Landis *

Das Sinfonie Orchester Meilen als Botschafter der Musik in China

In allen Städten wurde das SOM mit riesigen Spruchbändern willkommen geheissen.

Zuerst dachte Kemal Akçag an einen Aprilscherz, als ihn just an diesem Tag die Anfrage erreichte, ob er mit dem Sinfonie Orchester Meilen (SOM) für eine Konzerttournee nach China kommen würde. Doch der Anruf kam von einer chinesischen Konzertagentur und war ernst gemeint.

Somit ist das SOM das erste schweizerische Amateurorchester, dem die Auszeichnung zukam, in China eine Reihe von Neujahrskonzerten zu spielen. Zwar ist das SOM längst kein reines Amateurorchester mehr, sind doch einige der Mitwirkenden Musiklehrer, Musikstudenten oder ehemalige Orchestermusiker. Dass aber das Orchester dieses hohe Musizierniveau erreichte, ist der Aufbauarbeit seines Dirigenten Kemal Akçag zu verdanken, der das Orchester 1995 übernommen hat.
Obwohl das chinesische neue Jahr erst Anfang Februar beginnt, feiern die modernen Chinesen auch gerne unseren kalendarischen Jahreswechsel, genauso wie sie auch andere Bräuche aus dem Westen schätzen und nachahmen wie etwa Hochzeiten in Weiss, Weihnachten oder den Valentinstag, ohne jedoch deren tiefere Bedeutung zu beachten. Der Jahreswechsel soll möglichst so gestaltet sein, wie ihnen dies das Fernsehen jeweils mit den Wiener Philharmonikern zeigt! Um diesem Bedürfnis nachzukommen, werden in dieser Zeit jeweils an die hundert Orchester eingeflogen. Stilgerecht standen auf dem Programm des Meilemer Sinfonieorchesters Werke von Rossini, Offenbach, Flotow, Johann Strauss, Brahms sowie das erste Violinkonzert von Paganini, für welches der Paganini-Spezialist Alexandre Dubach gewonnen werden konnte.

Vor der Abreise jedoch galt es grosse logistische Probleme zu lösen, mussten doch 64 Musiker und Musikerinnen, 28 Violinen und Bratschen sowie 21 weitere, zum Teil recht sperrige Instrumente nach China verfrachtet werden, insgesamt neun Kubikmeter nur an Instrumenten. Alles und alle trafen dort auch pünktlich ein, mit einer Ausnahme: Ausgerechnet der Koffer des Solisten war in Paris stecken geblieben. So musste Alexandre Dubach das erste Konzert im rot-braunen Reisetenü spielen. Er tat dies mit demselben Humor, mit dem er auch das virtuose Konzert interpretierte.
Zwischen dem 29. Dezember 2007 und dem 4. Januar 2008 spielte das Sinfonie Orchester Meilen insgesamt fünf Konzerte in den Städten Guangzhou (Kanton), Gaoming, Zhongshan, Shaoguan und Huaiji, alle im Süden Chinas gelegen – Städte, deren Namen wir mehrheitlich zum ersten Mal hörten, obwohl deren Einwohnerzahl die Millionengrenze meist weit übersteigt. Auch erwartete uns in jeder Stadt ein stattliches Theater, eine Konzert- oder Sporthalle mit Kapazitäten zwischen 1000 und 2500 Plätzen. Sie waren durchwegs «ausverkauft», d. h. oft hatten die chinesischen Veranstalter die Tickets an ihre Angestellten oder Einwohner verschenkt.
Die Zeiten, wo Bildnisse des Grossen Vorsitzenden das Strassenbild und öffentliche Räume zierten, sind längst vorbei. Der Kommunistischen Partei begegneten wir – wissentlich – nur in Huaiji, wo sie als Veranstalterin auftrat und das Orchester zu einem luxuriösen Bankett einlud. Zudem setzte sich der Kulturverantwortliche persönlich dafür ein, dass das Klavier nicht nur gestimmt wurde, sondern erst noch auf die geforderte Höhe.
Das chinesische Essen – bereits zum Frühstück gab es gebratene Nudeln und Fleisch, gedämpftes Gemüse und gefüllte Teigtaschen – war unter den Orchesterleuten nicht jedermanns Sache. Während die einen (Schreibende inbegriffen) es heiss liebten, ernährten sich andere in dieser Zeit weitgehend von Biskuits und verwandten viel Zeit darauf, ein «McDonalds» auszukundschaften. Froh waren alle, dass die chinesischen Reisebegleiter schnell gemerkt hatten, wie es uns davor grauste, wenn als Zeichen der Frische der Kopf des Huhnes mit auf der Platte thronte.
In mehr als einer Stadt war es gar das erste Konzert mit klassischer westlicher Musik überhaupt. Ein chinesischer Polizist, der gut Englisch sprach, meinte zu mir, er habe noch nie so viele Europäer «auf einem Haufen» gesehen! Wie unsere europäische Musik wohl in

den chinesischen Ohren geklungen haben mag? Wohl genauso fremd wie chinesische Musik in unseren Ohren! Hingegen ernteten wir mit der Zugabe, dem chinesischen Kinderlied «Jasmina», jedes Mal stürmischen Szenenapplaus, ebenso wenn wir uns am Ende des Konzertes mit einem herzlichen «Sin Nyan Hau» verabschiedeten, was heisst: «Ein gutes neues Jahr!».
Obwohl das Orchester in China eingeladen war und jedes Mitglied sein Flugticket selbst berappen musste, entstanden doch beträchtliche Kosten, welche die Orchesterkasse übermässig zu belasten drohten. Hier sprang die Gemeinde Meilen mit einer grosszügigen Summe ein, ebenso die Gemeinde Uetikon und viele Gönner mit kleineren und grösseren Spenden. Ihnen allen sei herzlich gedankt, dass sie mithalfen, eine Reise zu verwirklichen, die für alle Mitwirkenden zu einem einzigartigen und unvergesslichen Erlebnis wurde. Wenn wir rückblickend die Medienpräsenz im chinesischen Fernsehen und in Zeitungen betrachten, die Spruchbänder und Plakate, die uns überall willkommen hiessen und den Namen Meilen vor dem Zürcher Grossmünster oder dem Berner Bundeshaus aufleuchten liessen, dann war Meilen für ein paar Tage zur bekanntesten Schweizer Stadt in China geworden – und wir ihre Botschafter mittels ihrer Musik.

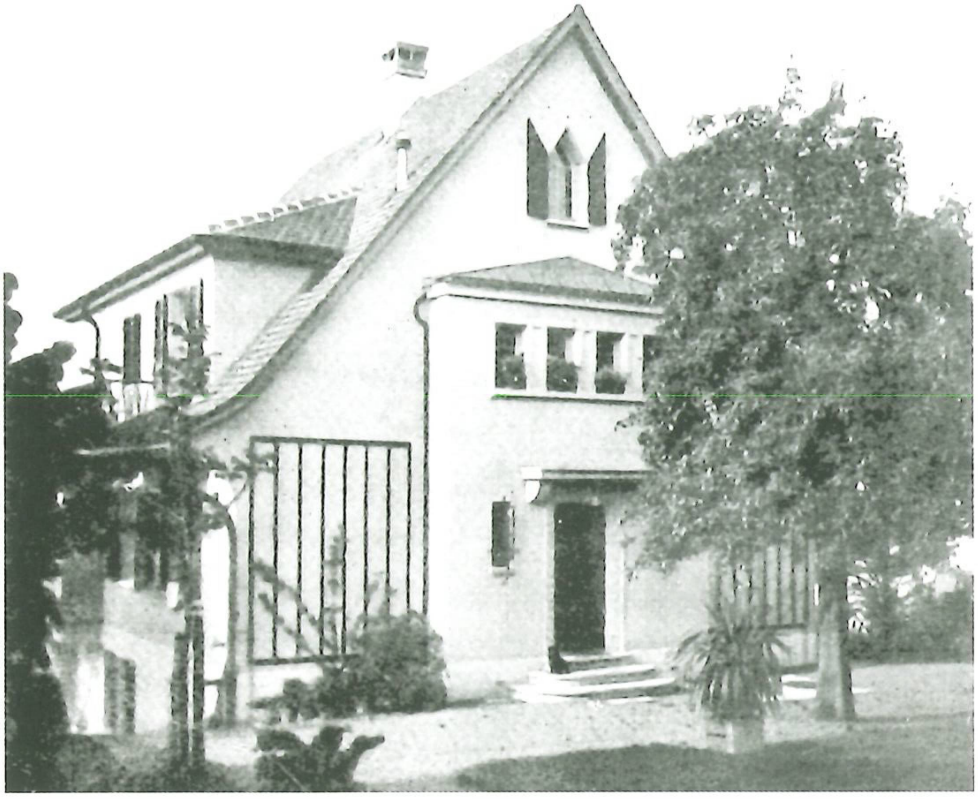
韶关有幸请到瑞士苏黎世 Meilen 交响乐团的艺术家们为市民奉上新年的祝福。瑞士苏黎世 Meilen 交响乐团拥有一百余年的历史，是苏黎世交响乐团中资历最老的一支。悠扬的乐曲，时而犹如轻风掠过，让人心灵宁静；时而犹如万马奔腾，让人心潮澎湃。

艺术家们的倾情演绎，高超的演奏技巧，赢得观众阵阵掌声。新年在悠扬的乐曲中敲响了

Ausschnitt mit chinesischen Zeichen aus der Konzertkritik, zu Deutsch: «Die Stadt Shaoguan hat die Ehre, die Musiker des schweizerischen Sinfonie Orchesters Meilen aus Zürich einzuladen, und entbietet seiner Bevölkerung seine besten Wünsche zum neuen Jahr. Über hundert Jahre alt, ist es das älteste Laienorchester. Die melodische Musik war manchmal wie ein Windhauch, manchmal wie rennende Pferde, sie brachte Heiterkeit und liess unter den Zuhörern Emotionen aufsteigen.»

* **Eve Landis**
ist Mitglied des Sinfonie Orchesters Meilen.

«Häuserbauer Bürgin»

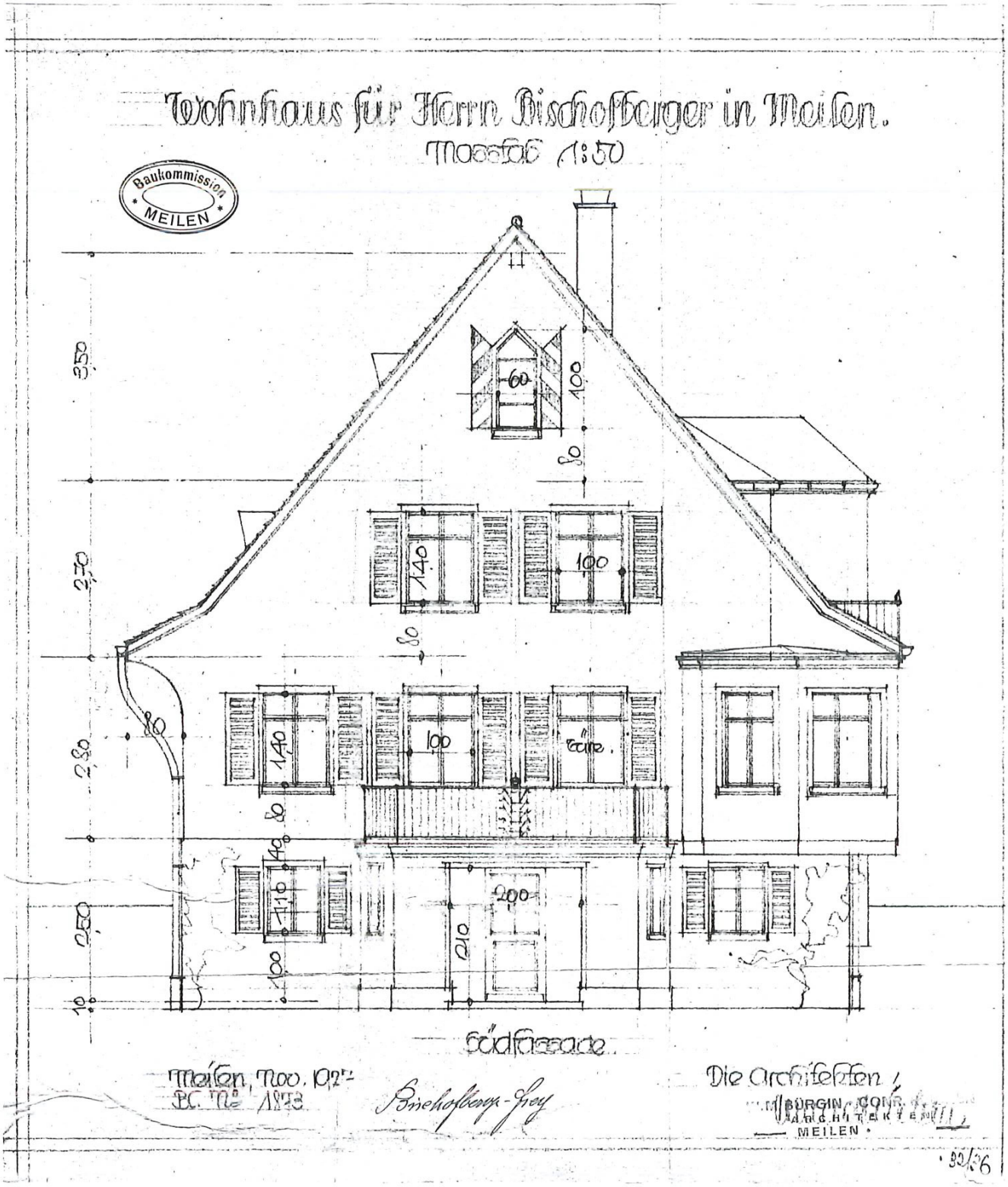


Das Nachbarhaus, Pfannenstielstrasse 74, von Norden.

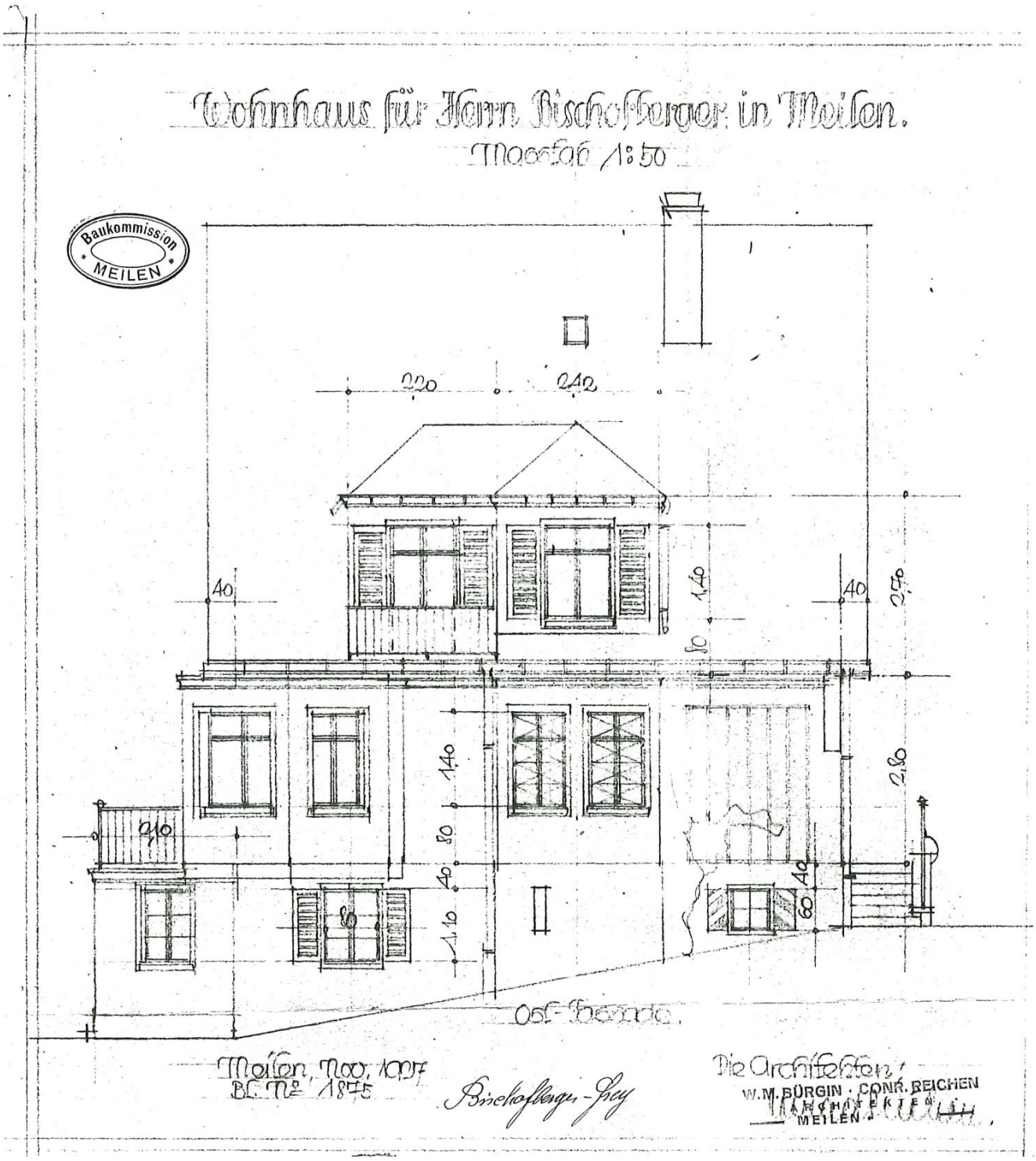
Vom Elternhaus des Schreibenden, erbaut 1928, haben sich, wenn auch leicht verblasst und vergilbt, die Originalpläne erhalten, Grundrisse und Aufrisse ***(vgl. folgende Seiten)****. Aus diesen geht hervor, dass gemäss aufgedrucktem Stempel die «Architekten W.M. Bürgin und Conrad Reichen» das Haus erbaut haben. Eine frühere Nachbarin, Kunsthistorikerin und ehemalige Schulkollegin einer Tochter des Architekten Bürgin, bewahrt ein leinengebundenes Buch auf, das dem «Häuserbauer Bürgin», genauer Willy M. Bürgin, gewidmet ist und Bauten verzeichnet, die er zusammen mit seinem Mitarbeiter geplant und gebaut hat – aber längst nicht alle.*

(Industrie- und Gewerbe-Verlag München – Wien 1932, ohne Verf.)

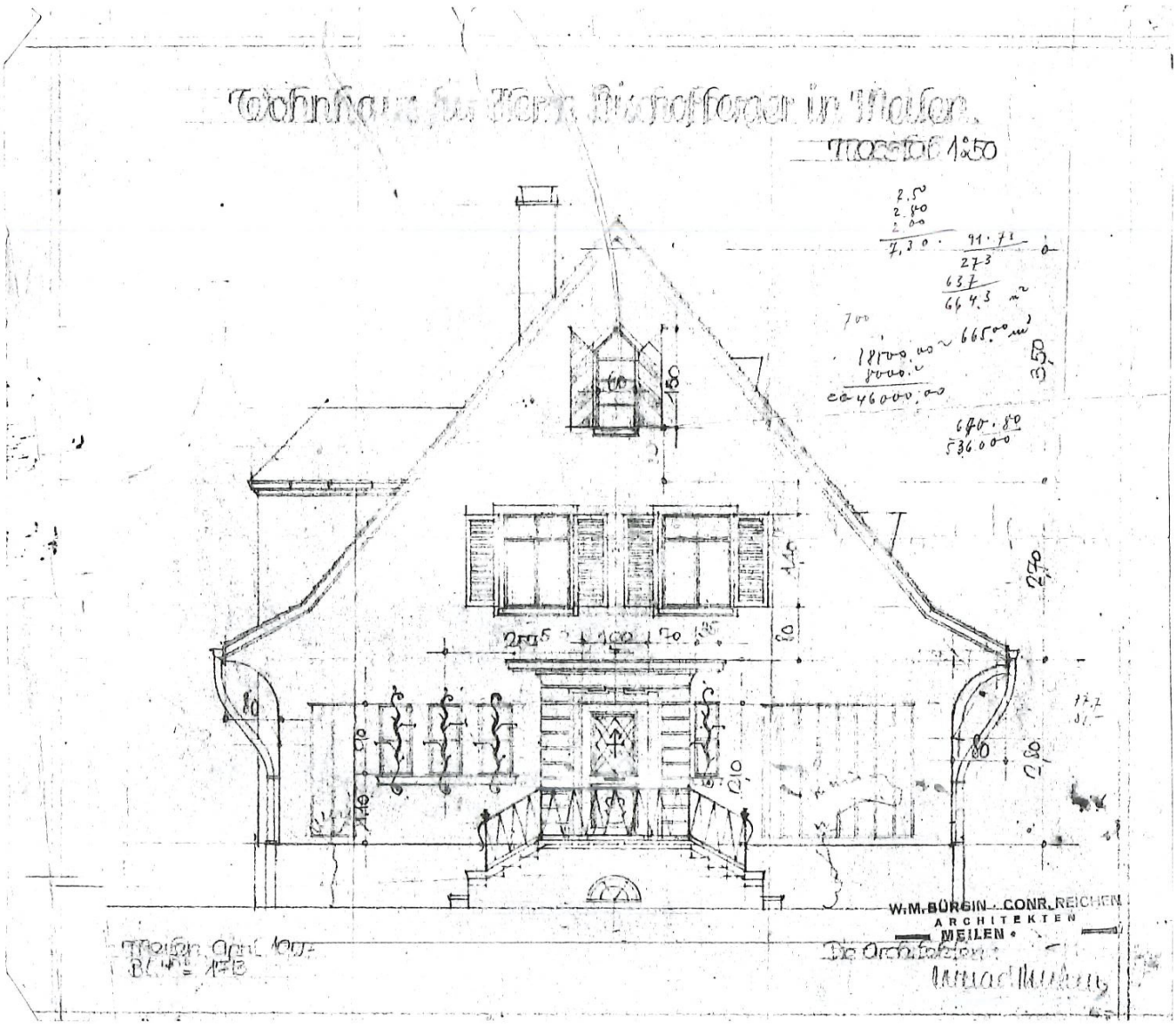
Juststrasse 4, von Süden.



Dito, von Osten.



Juststrasse 4, von Norden.



Allein schon der Umstand, dass das genannte Elternhaus darin fehlt, lässt vermuten, es könnten auch weitere Häuser, als im Buch verzeichnet, in Meilen von diesem Architektenteam stammen. Der «Verdacht» wird genährt dadurch, dass in Meilen Häuser stehen (oder standen), die wie Geschwister des Elternhauses aussehen, diesem ähnlich bis sehr ähnlich sind. Das heisst konkret: Sie weisen ein steiles, zur Traufe hin abgeflachtes, tief nach unten gezogenes Satteldach auf (die Traufe befindet sich auch bei mehrstöckigen Einfamilienhäusern gleich oberhalb des Parterre), die Dachfläche wird durchbrochen von bis zu geschosshohen, mit Walmdach versehenen Lukarnen oder anderen Dachausbauten, dazu weisen die meisten Häuser irgend eine Form von Erker auf. Das Estrichfenster ist oft mit spitzem Sturz und entsprechend spitz geformten Läden versehen. Solche Bauten existieren in Meilen, wie erwähnt, über den Rahmen der im Buch abgebildeten hinaus. Konkret sind dies neben dem Haus Juststrasse 4 die hier nicht abgebildete Liegenschaft Bruechstrasse 164 sowie die auf Seite 75 wiedergegebenen Bauten. Bestätigen lässt sich die vermutete Urheberschaft Bürgins durch die damaligen Baueingaben, in denen der Name des Architekten verzeichnet ist. Wir danken Sonja Walter, Sachbearbeiterin Baubewilligungen der Bauabteilung der Gemeindeverwaltung Meilen, für die erteilten Auskünfte.

Pfannenstielstrasse 74, von Süden.

Teienstrasse 106, von Nordosten, abgebrochen 1997

Bahnweg 98, von Süden.

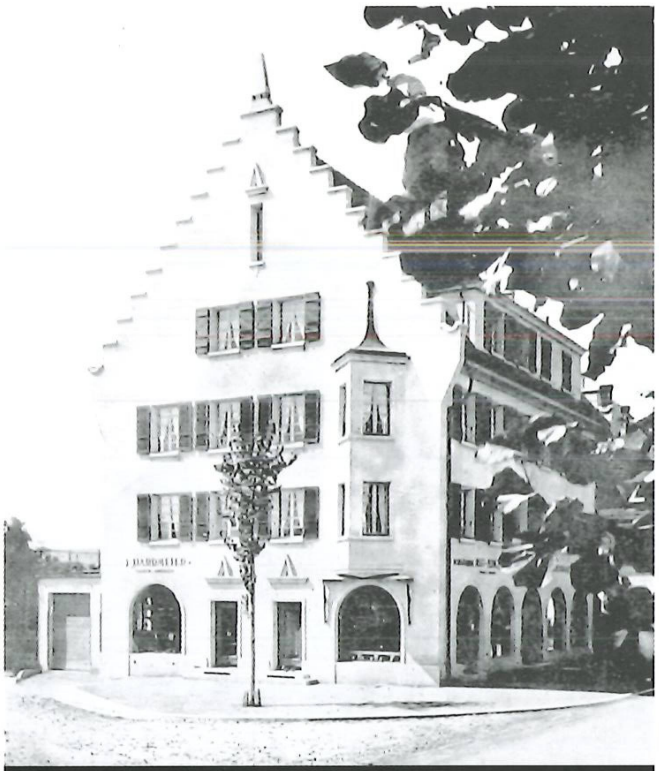
Burgstrasse 86, von Süden.

Seestrasse 15, von Südosten.

Pfannenstielstrasse 68, von Nordosten.

Teienstrasse 98, von Südosten, zum Abbruch vorgesehen.

Dito, von Süden.



Dorfstrasse 84, von Nordosten.

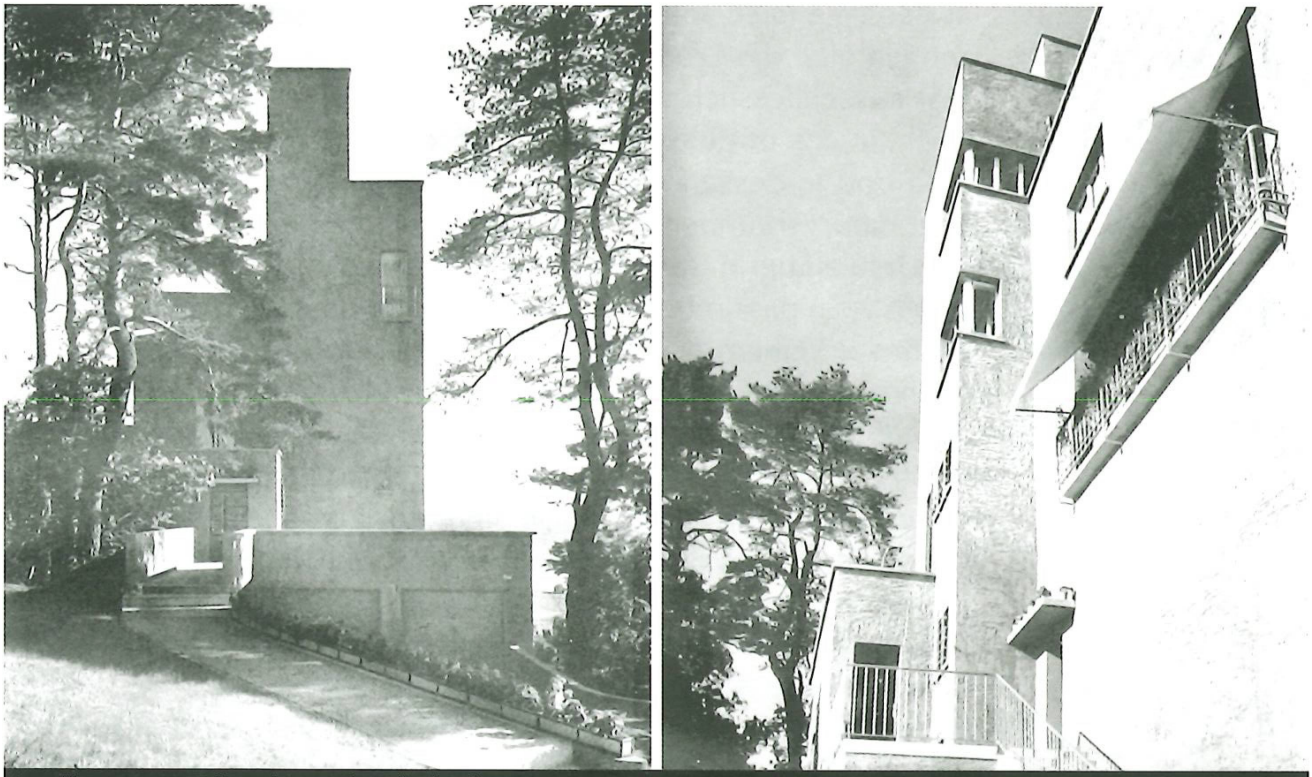
General-Wille-Strasse 127, Zur Feldschanze, von Süden.

Bruechstrasse 146, von Norden.

Seewasserwerk, Seestrasse 386.

Diese spitzgiebeligen Bauten mit weit heruntergezogenem Dach waren gewissermassen ein Markenzeichen Bürgins und seines Mitarbeiters, wenn auch zu sagen ist, dass gelegentlich andere Architekten ähnlich bauten, wie etwa die stattlichen Beispiele Dorfstrasse 166 und Ormisstrasse 96 zeigen. Nun stellt man allerdings bei Durchsicht der erwähnten Bürgin-Monografie fest, dass dieser auch ganz anders bauen konnte: Beispiele für diese zweite Gruppe gibt es mehrere. Dabei stellen das von ihm aufgestockte, mit verziertem Giebel im Mansardenwalmdach gekrönte Restaurant Bahnhof, Ecke Dorfstrasse / Bahnhofstrasse 39 **(siehe entsprechenden Artikel S. 82)**, und das mit Treppengiebel versehene Geschäfts- und Wohnhaus Dorfstrasse 84 markante, für das Meilemer Dorfzentrum charakteristische Bauten dar. Ähnliches gilt für das Haus Zur Feldschanze, General-Wille-Strasse 127, am heutigen Kreisel in Feldmeilen, wogegen die seinerzeitige Villa Stauffacher, Bruechstrasse 146, deutlich von der Strasse abgerückt ist und deshalb weniger in Erscheinung tritt. Zu erwähnen wäre in dieser Gruppe noch das Seewasserwerk, wenn auch als eher unauffälliges Gebäude. Alle diese Bauten weisen keinerlei Ähnlichkeit mit den Bauten der ersten Gruppe auf.

Kann man indes von allen bisher erwähnten Häusern sagen, sie strahlten etwas Bürgerlich-Behäbiges aus, ist man erstaunt zu sehen, dass Bürgin gemäss der ihm gewidmeten Monografie auch viel moderner bauen konnte, nämlich voll der Schule des Bauhauses folgend, also mit stereometrisch geformten, flach gedeckten Baukörpern. Dafür ist die Villa Föhrenburg in Erlenbach ein Beispiel. Flachdächer mochte man in Meilen aber gar nicht, wie Hans Fischli mit seinem Haus in der Schlehstud erfahren musste. So beschränkt sich Bürgins diesbezügliche Präsenz in hiesiger Gemeinde auf das unterdessen durch einen grösseren Neubau ersetzte gewerbliche Gebäude der Baumaterialienfirma R. Holliger (heute Bau-Bedarf) an der Stelzenstrasse 30. In allen anderen Fällen scheint er sich typologisch ganz den eher traditionsgebundenen Wünschen der Bauherrschaft angepasst zu haben.



Landhaus zur «Föhrenburg» in Erlenbach.

Stelzenstrasse 30, von Südosten, abgebrochen 1987.

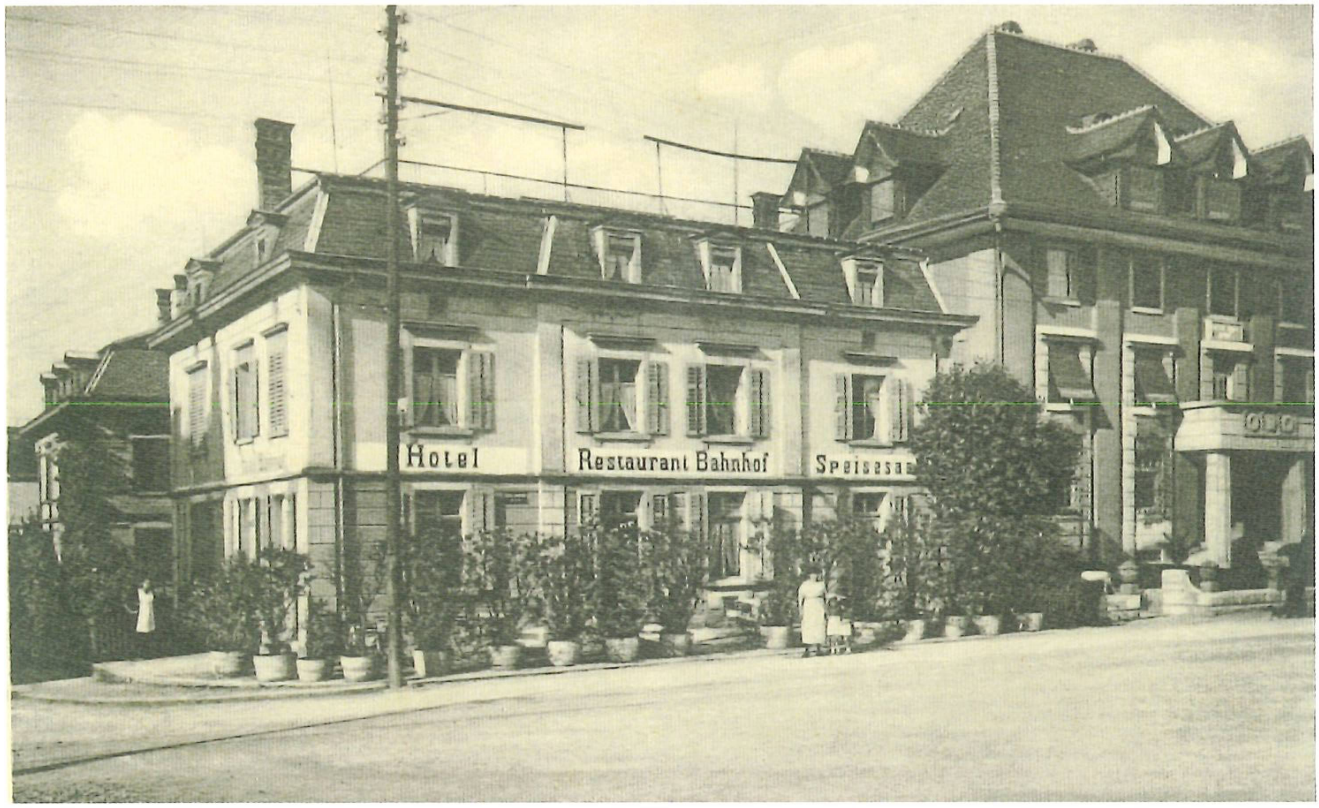
Willy M. Bürgin in späteren Jahren.

Wieso eigentlich von der Person Bürgins bisher nie die Rede war, mögen sich die Lesenden fragen. Unser Wissen beschränkt sich fast ausschliesslich auf die zitierte Schrift, weitgehend ein Bilderbuch, in das mit Bleistift die Lebensdaten 1903–1980 eingetragen sind und in dessen Vorwort einzig der Hinweis steht, Bürgin sei sehr naturverbunden gewesen. Ebenso haben wir von seiner Tochter Ursula Lugrin-Bürgin und seiner Schwiegertochter Ursula Bürgin-*** ein paar mündliche Auskünfte erhalten und Einblick in ein Album zu seinem 70. Geburtstag nehmen können; sonst sind praktisch alle materiellen Unterlagen einst einer Überschwemmung zum Opfer gefallen. Bürgin ist in Vitznau aufgewachsen, hat mit zwölf Jahren das Kollegium in Sarnen besucht und danach ein Architekturstudium an der Universität Stuttgart absolviert, das er erstaunlich früh abschloss, baute er doch in Meilen bereits mit 23 Jahren. Anfang der dreissiger Jahre zog Bürgin nach Zürich und realisierte dort schon bald grössere Wohnüberbauungen sowie das EPA-Gebäude, später auch, in den fünfziger Jahren, in Mürren im Berner Oberland ein Kurszentrum, ebenso vier Stationsgebäude der Schilthornbahn. Seine ganze Freizeit investierte Bürgin in den Sport, hauptsächlich im Rahmen des Schweizerischen akademischen Skiclubs (SAS); so war er Organisator der ersten zürcherischen Ski-Hochschulmeisterschaft und war massgeblich an der Organisation der olympischen Winterspiele in St. Moritz beteiligt.
Für Meilen lässt sich zusammenfassen, dass ein für uns Heutige völlig Unbekannter eine Reihe von Häusern gebaut hat, die in der Gemeinde nicht zu übersehen sind, auch wenn einzelne unterdessen bereits abgebrochen wurden.

Karin Aeschlimann / Peter Kummer

Vom «Bahnhöfli» zum «Little Italy»

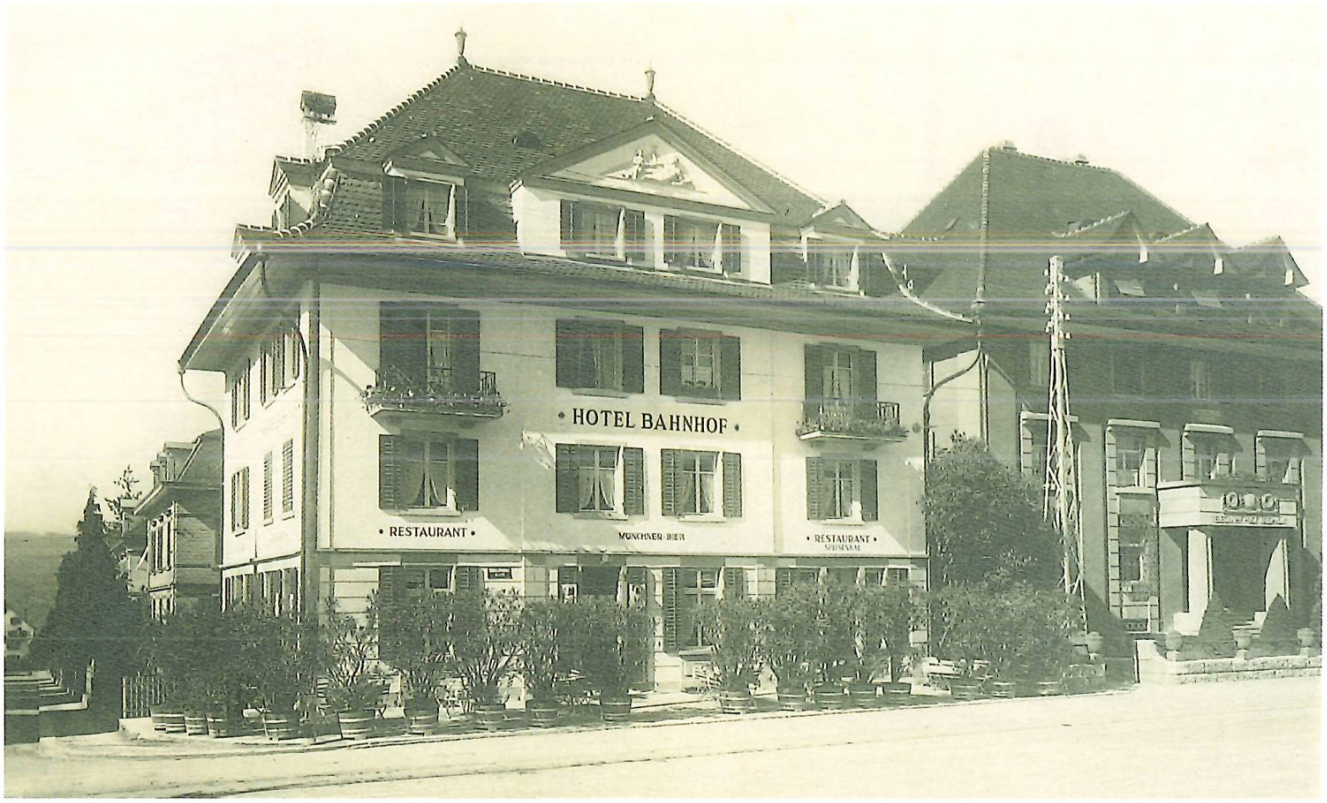
Ein Porträt des Restaurants Bahnhof



Peter Kummer: Das einstige Lokal

Das heutige Haus Bahnhofstrasse 39 wurde 1891 von Arnold Schlatter, Baumeister und später Gemeindepräsident, noch knapp vor Eröffnung der Bahnlinie, aber offensichtlich im Hinblick darauf gebaut, denn in nächster Nähe des künftigen Bahnhofs gab es seeseits der alten Landstrasse, heutigen Dorfstrasse, noch keine anderen Gebäude. Es war für den Betrieb eines Restaurants «zum Bahnhof» insofern besonders günstig gelegen, als ab 1903 auch die Wetzikon–Meilen-Bahn unmittelbar vor dessen Tür hielt.
Verschiedene Wirte und Wirtinnen lösten sich in der Frühphase des Etablissements ab, bis 1920 Lina Ryser-Urfer das Kommando übernahm. In zweiter Ehe mit Ernst Leemann verheiratet, liess Lina Leemann-Urfer das niedrige Haus, das aber schon vorher als Gasthof, also Hotel, bezeichnet wurde, 1927 zur heutigen Höhe aufstocken, um Raum für weitere Hotelzimmer und eine Mietwohnung zu gewinnen. Architekt war der in einem anderen Artikel vorgestellte Willy M. Bürgin (vgl. S. 69ff.). Seitdem gehört das Haus mit den ausgewogenen Proportionen und dem reliefgeschmückten Giebel zu den repräsentativsten Bauten des Dorfes und ist im Inventar der schützenswerten Bauten aufgeführt.

Von 1933 datiert das Baugesuch von J. Larcher namens der hier Lina Leemann-Ryser genannten Betreiberin, und zwar für den südwestlich gelegenen Flachdachanbau, der seither als «Säli» zahlreichen Sitzungen, manchem Vereinsanlass und manchem Leichenmahl gedient hat. Bis 1959 wirtete Lina Leemann weiter auf dem Hotel Bahnhof, während für 1960 und 1970 eine Lina Moser als Pächterin und Patentinhaberin nachgewiesen ist – das Haus war längst in den Besitz der Familie Leemann übergegangen.
1971 veranlasste Sohn und Eigentümer Hugo Leemann, von Beruf



Buchbinder, den Einbau eines Frischluftkanals für die Ventilationsanlage an der Westfassade als Auflage der kantonalen Finanzdirektion. 1982 genehmigte die Baubehörde auf Antrag der Pächterfamilie E. Ragnacci zwei unterdessen wieder beseitigte Baldachine über den Eingangstüren und 1984 eine Leuchtreklame des italienisch gewordenen «Boccalino Ristorante».
War das Hotel Bahnhof mit seinen vier Zimmern und acht Betten jahrzehntelang einer von vier oder fünf Gasthöfen Meilens – neben dem «Löwen», dem «Hirschen», dem «Bellevue» schräg gegenüber, ursprünglich auch dem «Sternen» am See –, so nahm diese Funktion mit der Zeit an Bedeutung deutlich ab. Am ehesten gastierten zum Schluss tageweise Monteure und Militär im «Bahnhof», obwohl es auch vorkommen konnte, dass ein Gast ein Jahr lang Pensionär war. (Heute ist nur noch der «Hirschen» Hotel.)
2006 reichte Erich Walter Leemann das Gesuch für den internen Umbau ein, der «Säli» und Restaurant vereinigte und dieses um einiges heller werden liess. Die Anschrift «Hotel» wurde bei der Aussenrenovation definitiv beseitigt.

Quellen waren ausser einem Gespräch mit der Familie Akten der Meilemer Bauabteilung und des Zürcher Staatsarchivs (Signatur RR I 56).

Eigentlich – nach der Intention des Eigentümers Erich Leemann, Hotelier in Wengen – hätte das «Bahnhöfli» das bleiben dürfen, was es jahrelang gewesen war: eine etwas dunkle und unmoderne Dorfbeiz, bekannt für gute Pizze, ansonsten aber wenig beachtet. Doch als er auf der Suche nach neuen Pächtern war, meldete sich im Herbst 2006 ein Wirtepaar bei ihm, das andere Ideen hatte. Claudio und Maria Napoleone, langjährige und erfolgreiche Gastgeber des Zolliker «Riethofs», waren auf der Suche nach einem zusätzlichen, grösseren Lokal. Das «Bahnhöfli» mit seinen heute 110

Karin Aeschlimann: Das heutige Restaurant

Plätzen (plus 45 vor dem Haus im Sommer) schien ihnen genau richtig für ein Restaurant ganz «all'italiana». Und mit ihrem Konzept überzeugten sie den Eigentümer schliesslich.

Der 46-jährige Wirt Claudio Napoleone ist Koch aus Leidenschaft – und Profi. Das betont der gebürtige Neapolitaner immer wieder. Profi ist er einerseits deshalb, weil er die Hotelfachschule genauso absolviert hat wie die obligatorischen Lehr- und Wanderjahre bei zahlreichen Zürcher Spitzenrestaurants. Profi ist er andererseits auch quasi von Geburt, denn er stammt aus einer traditionsreichen Kochdynastie. Schon sein Ururgrossvater war Koch, und deshalb bereitet Claudio die Speisen auch am liebsten «alla casalinga» zu, das heisst, nach Art der Hausfrau, oder besser gesagt: traditionell, mit einem Schuss Moderne. Es schmeckt wie bei Muttern, verwendet werden ausschliesslich saisonale Frischprodukte.

Das Ehepaar Napoleone anlässlich der Eröffnung.

Anfang Dezember 2006 war es so weit. Das Meilemer «Bahnhöfli» feierte am Weihnachtsmarkt als «Ristorante Bahnhof da Maria & Claudio» Neueröffnung, und die Meilemer mochten es auf Anhieb. Sie mochten das frisch renovierte, in zarten Farben gehaltene Interieur mit den funkelnden Kronleuchtern und den dunklen Holzstüh-

len, sie mochten den herzlichen Empfang durch Maria Napoleone, und sie mochten die üppige Speisekarte mit den immer frischen, hausgemachten Teigwaren, den knusprigen Pizze, den zarten Scaloppine, den Saisonspezialitäten und dem Viergangmenü für nicht einmal fünfzig Franken. Casarecce, Filetti, Branzino: Die Küche ist zwar vorwiegend italienisch, aber es gibt auch Schweizer Anklänge. Über Mittag wird oft Geschnetzeltes an Rahmsauce serviert, allerdings mit Nudeln und nicht mit Rösti. Das sechsköpfige Küchenteam, auch ein junger Schweizer ist dabei, bereitet übrigens alles à la minute zu.

Haus

Küche

Blick vom vorderen Teil des Restaurants ins «Säli».

Zu Beginn klappte organisatorisch nicht alles reibungslos, und Profi Claudio rauft sich jetzt noch die Haare, wenn er sich daran erinnert, wie dem Servicepersonal «die Linie fehlte» und in der Küche «alles drunter und drüber ging». Auf hundert Gäste pro Schicht war man schlicht nicht vorbereitet gewesen. Inzwischen habe man die Fehler gesehen und Abhilfe geschaffen, erklärt Claudio. Mit Sergio DiMambro («Italiener und Profi seit vierzig Jahren») wurde ein Gästebetreuer engagiert; er trainierte das Serviceteam, das unter seinem Einfluss nun durchwegs Italienisch spricht, selbst wenn es gar nicht aus Italien stammt, und geleitet die Gäste mit grossartigem Schwung zu ihren Tischen. So wird Maria Napoleone entlastet, die sich jetzt vornehmlich um den «Riethof» in Zollikon kümmert.

Die Gäste kommen je länger, je lieber. Sie stammen aus allen Schichten, «vom Bankdirektor bis zum Büezer», sagt Claudio Napoleone. Im vorderen Teil des Restaurants darf geraucht werden. Im hinteren Teil, dem ehemaligen «Säli», ist Nichtraucherzone. Familien mit Kindern sind gern gesehene Gäste: «Für uns Italiener gehören Kinder einfach dazu.» Dass es für die Kleinen Malbücher und Spielsachen gibt, war dem «Tages-Anzeiger» sogar einen Artikel wert.

Auch die Kinder von Claudio und Maria, Antonio und Stefania, sind oft beim Papa zu Besuch. Sie fahren mit dem Zug von Zollikon nach Meilen und müssen hier nur noch über die Strasse. Dreimal jährlich machen Napoleones übrigens zwei Wochen Familienferien. Ansonsten ist man sieben Tage die Woche von früh bis nach Mitternacht im Einsatz, und zwar gern.
Und Liegenschaftenbesitzer Erich Leemann? Der ist offensichtlich zufrieden mit der Entwicklung des Ristorante Bahnhof. «Zu Beginn gab es wegen grösserer Investitionen noch Diskussionen», erzählt

waren.

Hübsch präsentiert.

Napoleone.

Klassiker: Spaghetti vongole.

Claudio Napoleone schmunzelnd, «wenn ich heute erwähne, dass ein Induktionsherd praktisch wäre, steht drei Wochen später solch ein Gerät in der Küche.»

Vor 100 Jahren

Meilen. Wirtschaftspatentgesuch.

Herr **Jakob Hasler** geb. 1871 von Zürich, Wirt zum „Bahnhof" Meilen, bewirbt sich um ein Wirtschaftspatent nach § 3 a des Wirtschaftsgesetzes, auf das Lokal zum „Bahnhof" Nr. 481 dahier, auf 1. Januar 1909.

Gemäß § 34 desselben Gesetzes kann jedermann gegen die Erteilung des nachgesuchten Patentes auf dem Wege der Einsprache gesetzliche Hinderungsgründe geltend machen. Die Einsprachen sind zu unterschreiben und unter Beilegung oder Bezeichnung der nötigen Beweismittel binnen 10 Tagen, von der Publikation im Amtsblatte an gerechnet, dem Gemeinderate einzureichen. Solche Einsprachen werden dem Patentbewerber in Abschrift, ohne die Namen der Einsprecher zur Kenntnis gebracht.

Meilen, den 18. November 1908.

Der Gemeinderat.

Ursula Büttner-Brucker

Nachdem Gas ursprünglich nur für die Strassenbeleuchtung verwendet worden war, kam der neue Energieträger um die Jahrhundertwende auch in Küche und Gewerbe zur Anwendung.
1907 baute die Firma Gustav Gossweiler u. Co. in Obermeilen ein Gaswerk und versorgte mit dem aus Kohle gewonnen Gas die Gemeinden von Küsnacht bis Stäfa. Schon 1908 kochten dort über tausend Abonnenten mit Gas anstatt mit Holz oder Petrol. So war denn auch die Reklame für die neue Technologie intensiv. Sogar Gaskochkurse wurden im Februar 1908 angeboten!
Ausführliches zu diesem Thema ist im Heimatbuch 2000 im Artikel «Meilens Gasversorgung» von Gerhard Trütsch und Peter Kummer und in der «Geschichte der Gemeinde Meilen» (unter «Öffentliche Dienste im Alltag und im Notfall») von Peter Ziegler und Peter Kummer nachzulesen.

Solothurner Gaskochkurse
Alte Holzküche.
Morgen um 5 komme ich
Kochet mit Gas und sparet Zeit und Geld.
Solothurner Gasherden
Werden in allen Gemeinden des rechte
Weitergeführt werde
Gasherde
Glühstrümpfe
Zylinder-, Trag- und Füll-
Oefen
Dauerbrenner
mit Holz- und Kohlenfeuerung
Petrol-Oefen
hat zu verkaufen und empfiehlt höfl.
Jak. Baumann, Eisenhandlung,
— Meilen. —
eröffnung
ersorgung !
parherd
rostplatte
egenwart
reisen
ÜLLER
DSPLATZ
machung.

— Bezirk Meilen. (Korr.) Die Frauen sind Menschen des Fortschrittes und werden dafür sorgen, daß nachfolgende, von der Bezirksschulpflege ausgehende Anregung in die Tat umgesetzt wird:

„Die letzten Sommer vorgenommenen Schüleruntersuchungen lassen erkennen, daß die Mädchen in einer weit höhern Prozentzahl mit Augen-Krankheiten behaftet sind als die Knaben. Das kann nur eine Folge des Arbeitsschul-Unterrichts sein. Wir empfehlen daher, daß in allen Arbeitsschulen der Unterricht nicht über fünf Stunden festgesetzt werde. Zwischen die einzelnen Stunden sollten reichlich bemessene Pausen eingeschoben werden, vor allem darf, der da und dort herrschende Mißbrauch (Unfug!) der Ueberstunden nicht geduldet werden."

Sitzt endlich eine Mutter in der Bezirks-Schulpflege? Die Bezirksschulpflege wünscht — warum fordert sie es nicht mit allem Nachdruck? — daß die Mädchen entlastet werden.

Frauen! ihr seit Menschen des Fortschrittes; wachet darüber, daß die Anregung nicht zu den Archiv-Akten gelegt wird. Es ist hohe Zeit, daß gründlich Wandel geschaffen wird. — —

— Bezirk Meilen. Am 2. Oktober tagte in Männedorf eine Bezirksversammlung der Frauenkommissionen der Arbeitschulen. (60 Anwesende). Sie beratschlagte darüber, ob wirklich die Arbeitschule allein Schuld sei an der zunehmenden Kurzsichtigkeit der Mädchen, wie es in letzter Zeit in mehreren Blättern stand. Die Frauen sind aber der Ansicht, daß alle Mädchen die Handarbeiten unumgänglich nötig haben und daß die Arbeitschule für weitaus die Mehrzahl der einzige Ort ist, sie zu erlernen. Ferner ist es erwiesen, daß schon beim Eintritt in die 1. Klasse mehr Mädchen als Knaben geschwächte Sehkraft haben, das hat die Arbeitschule gewiß nicht verschuldet. Viel schädlicher als ihr Unterricht, der am hellen Tag stattfindet, sind wohl die so oft in der Dämmerung ausgeführten Arbeiten für Schule, Haus und Privatstunden. — Die Versammlung wehrt sich gegen eine Reduktion der Arbeitschulstunden und Herabsetzung des Lehrzieles, wie solches in den betr. Blättern vorgeschlagen wurde. Die Frauenkommissionen sind dazu bestellt, über das Wohl der Arbeitschule zu wachen; sie halten es für ihre Pflicht, dieselbe — wenn nötig — auch öffentlich in Schutz zu nehmen. — Sie haben die Ueberzeugung, daß eine Verminderung der Fertigkeit in Handarbeiten die Lebensstellung der Mädchen [illegible] statt erleichtert. Zu solchem Rückschritt wird nie[illegible] bieten wollen!

***

Meilen.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Behörde bringt anmit zur Kenntnis, daß Hr. R. Wettstein zum Bazar an der Bahnhofstraße vertraglich verpflichtet ist, an unbemittelt Personen unserer Gemeinde

warme Bäder

unentgeltlich abzugeben, und zwar auf bloßes Verlangen der Betreffenden h Desgleichen ist auch Hr. J. Bolleter, Briefträger in Meilen gehali zu jeder Tag- und Nachtstunde

Eis für Krankenzwecke

abzugeben. Der Preis beträgt per Kilo 10 Rp. Unbemittelten soll auch Eis auf Wunsch unentgeltlich verabfolgt werden.

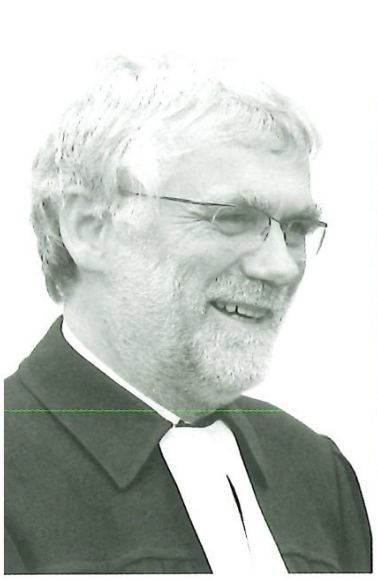
Meilen den 4. Dezember 1908. Die Gesundheitskommissi

— Vom Zürichsee. Am Sonntag vormittag fand neuerdings ein Dauermarsch von jungen Wettläufern längs dem rechten Seeufer statt. Es war interessant, die nummerierten Leute an einem vorbeihuschen oder hüpfen zu sehen. Alle waren möglichst leicht gekleidet, sämtliche ohne Kopfbedeckung und die meisten auch ohne irgendwelches Schuhwerk. Einer sogar war mit möglichst kurzen Turnerhosen, so eine Art Badhosen bekleidet, sonst trug er absolut nichts weiteres auf dem Leibe. Seine Hautfarbe glich förmlich dem eines Indianers.

Der Marsch ging diesmal vom Bahnhof Enge aus über Meilen nach Uerikon und wieder zurück, also eine Strecke von 50 Kilometer. Die Läufer wurden durch Velofahrer kontrolliert. Als erster siegte Haldimann-Oerlikon in 6 Std. 2 Min. 18 Sek.; zweiter: Blom-Zürich in 6:13,30.; dritter: Rieder-Zürich in 6:20,00; vierter: Ritter-Zürich in 6:27,00.

Benjamin Stückelberger *

Zum Abschied von Pfr. Lukas Spinner



Wir kommen zwar etwas spät, ein volles Jahr nach Pfr. Lukas Spinners Penisonierung, aber eine Verabschiedung Monate davor zu planen, das wäre auch nicht unsere Art gewesen, ganz abgesehen davon, dass unsere Chronik auch von Mitte Jahr zu Mitte Jahr reicht. So warteten wir ab, was zu diesem Thema in der Tagespresse und im reformierten «Kirchenboten» erscheinen würde, und entnehmen diesem das Folgende. Zuerst zwei Urteile, die Teilbereiche betreffen, dann eine umfassendere Würdigung. Sein langjähriger katholischer Kollege, Pfarrer Gerard Rogowski, schätzte laut Gemeindeseiten des «Kirchenboten» Lukas Spinners «feinfühliges, taktvolles Eingehen auf die Anliegen der Ökumene», sein Kirchenpflegepräsident Kaspar Hunziker von 1994 bis 1998 beschrieb, wie Lukas Spnner es verstand, in Kirchenpflege-Sitzungen «ein noch so komplexes und teilweise in schwierige Diskussionen verstricktes Traktandum durch seine wohl ausgewogenen Voten immer wieder auf den richtigen Pfad zurückzubringen». Die Gesamtwürdigung durch Pfarrerkollege Benjamin Stückelberger lautet wie folgt:

Was sagt man zum Abschied, wenn ein Kollege, ein Pfarrer in den Ruhestand geht?
Lukas Spinner hat 32 Jahre lang in unserer Gemeinde *gewirkt*. Seine Predigten waren sein Aushängeschild. Theologisch durchdacht, sprachlich ein Genuss und immer nahe beim Menschen – das sind die Kennzeichen seiner Predigten. So hat er gewirkt in den Gottesdiensten am Sonntagmorgen, bei Abdankungen und Trauungen,

aber auch am Radio und in Buchform mit drei Predigtbänden. So sind denn auch angehende Pfarrer und Pfarrerinnen auf ihn aufmerksam geworden und haben sich als Vikarinnen und Vikare von ihm ausbilden lassen. So hat er durch sein Werk Wirkung gezeigt, weit über die Grenzen unserer Gemeinde hinaus.

Lukas Spinner hat in und mit seiner Gemeinde *gelebt*. Vor allem mit den zumeist jungen Menschen seiner Hausgemeinschaft – sie waren wesentlicher Bestandteil seines täglichen Lebens. Gelebt hat er aber auch mit den Menschen unserer Gemeinde. Mit Jung und Alt war er unterwegs – in zahlreichen Lagern, Ferienwochen und Ausflügen, aber auch in Bibelstunden, Seelsorgegesprächen und im Hauskreis. So sind Freundschaften entstanden, die wohl in die Zeit der Pensionierung hinein erhalten bleiben werden. Und von diesem erlebten Leben wusste er immer Geschichten zu erzählen. Keine Schulstunde, die nicht mit einer selbst erlebten Geschichte begonnen hätte!

In diesem Wirken und Leben war Lukas Spinner in unserer Gemeinde *gegenwärtig*. Aufmerksam nahm er war, was in der Gegenwart der Gemeinde und ihrer Menschen vor sich ging. Diese Aufmerksamkeit ging mit einer grossen Sorgfalt einher. Und so spürte er zuverlässig, wo Missverständnisse lauerten, wo Verletzungen drohten. Sein Feingefühl hat entscheidend zum Frieden beigetragen, den wir in unserer Kirchgemeinde haben dürfen. Ein in gewisser Hinsicht unspektakuläres Verdienst, aber wohl sein grösstes für unsere Gemeinde! Ja, unspektakulär könnte man sein ganzes Tun und Lassen hier Meilen auch nennen. Denn um seine Person hat er nie ein grosses Aufheben gemacht. Stets eigenständig und unabhängig zeigte er Profil, sein Profil. Die grossen Auftritte suchte er nicht. Aber mit dem Herzen war er immer ganz bei der Sache, will sagen: bei den Menschen, die er so liebt.

Was also sagt man, wenn ein grossherziger Mensch, ein lieber Kollege, ein in vielerlei Hinsicht verdienter Pfarrer in den Ruhestand geht? Am besten wohl ebenso unspektakulär, aber doch aus tiefstem Herzen: Danke!

* **Benjamin Stückelberger**
ist Pfarrer in Meilen.

Brennendes Herz

Abschiedspredigt von Pfr. Lukas Spinner vom 28. Oktober 2007

Brannte nicht unser Herz, als er unterwegs mit uns redete, als er uns die Schriften aufschloss? **Lukas 24, 32**

Liebe Gemeinde

Wenn es brennt, geht unterhalb meines Pfarrhauses der Betrieb los. Da wohnt die Feuerwehr und mit Tatü-tatü fahren die Mannen aus, um den Brand zu löschen. Oben aber arbeitet der Pfarrer daran, Herzen in Brand zu setzen. Und doch sind wir gut ausgekommen miteinander. Herzen brennen, wenn sie verliebt sind. Das ist allemal etwas Schönes, wenn auch nicht ganz unverfänglich. Doch das war meine Arbeit nicht, Herzen verliebt zu machen. Bisweilen musste ich da etwas den Feuerwehrmann spielen, aber lassen wir das.
Herzen brennen auch, wenn ihnen etwas aufgeht, wenn sich ihnen etwas erschliesst. Das ist es, was ich als meine Aufgabe empfand: etwas aufgehen zu lassen, etwas zu erschliessen, Herzen so zum Brennen zu bringen.
Und das brachte mich zu einer eigentümlichen Nähe zu diesem Spruch aus der Emmaus-Geschichte. Hier, in diesem Wort der Jünger, empfand ich genau beschrieben, was eigentlich das Ziel meiner Arbeit war. Ich liebte diesen Spruch, und ich empfand es als besondere Fügung, dass es mein Konfirmandenspruch war.
Ich weiss, der Satz redet von Christus und nicht vom Pfarrer. Aber wenn man schon will, dass ein Pfarrer Christus nachfolge, dann schien mir hier ein herrliches Programm zu liegen. Eines, zu dem ich voll Ja sagen konnte.
Ich will das noch sorgfältiger ausführen. «Unterwegs» sei das passiert, sagen die Jünger: «Er redete mit uns unterwegs.» Da ging einer mit auf ihrem Weg, und es war notabene nicht ein Weg zum Tempel, sondern weg aus der heiligen Stadt, raus aus Jerusalem. Man kann als Pfarrer nicht im Tempel hocken bleiben und erwarten, dass alle Leute dann schon kommen. Das funktioniert höchstens, wenn die Leute sich sicher sind, dass es das letzte Mal ist, dass sie kommen können. Man kann auch nicht in seinem heiligen Glauben hocken bleiben. Nein, unterwegs wollte ich sein, im Denken und Fühlen, im Leiden und Mich-Freuen, unterwegs mit den Menschen der heutigen Zeit.

Das ist anstrengend bisweilen, man setzt sich aus, kriegt Blasen an den Füssen und Fragen im Kopf, viele, schwierige Fragen. In dieser Geschichte – und das berührt einen – kommen zwei Jünger von Erlebnissen her, die sie aufgewühlt haben. Eine Hoffnung ist zerbrochen, ihr Herr ist gekreuzigt worden, alles, was sie sich ausgemalt und was sie erwartet hatten, ist zerstört. Und irgendwie kommen sie auch von einer neu entstandenen Hoffnung her, einer seltsam diffusen: Von Engeln sprechen sie, von einem leeren Grab. Sie können das alles nicht zusammenbringen, die Enttäuschung, die neue Hoffnung. Sie wandern mit zerrissenen Herzen.
Daran wollte ich arbeiten, am Gespür für enttäuschte Hoffnungen, am Erkennen diffuser, neuer Hoffnungen. Sicher, das waren nicht die einzigen Menschen, mit denen ich zu tun hatte. Aber zu ihnen fühlte ich mich besonders berufen. Und ich meine, Kirche müsste ein Ort sein, wo es erlaubt ist, von Enttäuschungen zu sprechen, wo Raum dafür da ist; aber auch ein Ort, wo nach den Zeichen neuer Hoffnung gefragt wird. Und manchmal gelingt das besser unterwegs als auf den Bänken hier drin. Oh, ich könnte Ihnen manchen Ort zeigen, wo ich Kirche erlebt habe auf breiten und engen Wegen in und um Meilen.
Was tut nun dieser Fremde, der für mich so sehr ein Bild des Pfarrers ist? Er legt die Schrift aus. Er verbindet, was die Jünger erlebten und fühlen, mit den alten Wahrheiten der Tradition. Er verknüpft die frühere Wahrheit mit der heutigen Wirklichkeit und schafft so eine eigene Tiefe. Die Jünger vermögen die Enttäuschung einzuordnen, sie fällt nicht heraus aus der Wahrheit, und sie vermögen die neu aufgetauchten Hoffnungsschimmer zuzuordnen. Und sie merken, was zerrissen war, beginnt zu heilen. Denn was so sinnlos schien, fängt behutsam an, Bedeutung zu bekommen. Bruchstücke fügen sich zusammen. Das Herz ist wohltuend berührt; es beginnt zu brennen.
Merken Sie es meiner Sprache an, wie es nicht leicht ist, zu beschreiben, was hier geschieht? Man kann das nicht einfach *machen*, auch nicht einfach *lernen*. Es braucht eine Offenheit den Schriften gegenüber und Offenheit den Menschen gegenüber. Aber dass daraus etwas wird, was Herzen in Brand setzt, das ist allemal etwas ganz Besonderes; und es ist nicht festzuhalten. Da kommt ein Stück Himmel auf die Erde, aber in dem Moment, wo die Jünger spüren, dass sie von der Gegenwart Christi berührt worden sind, verflüchtigt er sich.

Es gibt in meinem Beruf immer wieder diese Momente, wo einem scheint, man sei von der Gegenwart Gottes berührt worden. Und in der Regel ist es ein Spüren im Nachhinein. Da verflüchtigt sich etwas und man wird gewahr, dass etwas ganz Besonderes da war. Das sind die tiefsten Momente eines Pfarrberufs.
Sie wären nicht meine Gemeinde, wenn Ihnen nicht langsam unbehaglich würde. Da redet er stets so, als ob er alles in Brand setzte und wir bloss die Angezündeten wären. Oh nein, so geht es nicht. Zwar mag der Pfarrer studiert sein, er mag manches wissen und ihm steht Zeit zur Verfügung, zum Nachdenken, zum Zündhölzchen-Ausprobieren. Aber das heisst noch lange nicht, dass er über das Feuer selbst verfügte. Kein Pfarrer vermag zu wirken in seiner Gemeinde, wenn sein Herz nicht selbst stets neu von seiner Gemeinde zum Brennen gebracht wird. Oder ganz einfach: Alle, wir alle können Nachfolger Christi sein. Das war noch nie ein Privileg des Pfarrers. Nun gibt es in einer Gemeinde viele Menschen, die sich nicht so verstehen auf die Feinheiten des Herzens. Nicht dass sie kein Herz hätten, nicht dass es nicht brennte. Aber darüber wollen und können sie nicht so viel Worte machen. Sie fangen lieber an, etwas zu tun. Diese Menschen erinnern uns an etwas.
Was soll ein brennendes Herz, wenn es dabei bleibt? Was soll das, wenn jeder sein religiöses Feuerlein pflegt und sich freut, dass ein Engel ihn berührt hat? Die Jünger sind nicht verzückt am Tisch sitzen geblieben und haben in schönen Worten besungen, was sie erlebt haben. Noch in derselben Stunde, heisst es, also noch am Abend, seien sie aufgebrochen und zurück nach Jerusalem geeilt, zu ihren Gefährten. Sehen Sie: das ist ein Kennzeichen dieser brennenden Herzen, die ich suchte: Dass aus ihrem Brennen ein Laufen wird, ein Laufen hin zu andern, die Trost und Hilfe brauchen. Das kann doch gar nicht anders sein. Wenn Herzen brennen, werden die Muskeln warm: Die Hand, dass sie zum Geldbeutel greift; der Rücken, dass er eine Last auf sich nimmt; die Füsse, dass sie mich dorthin bringen, wo ich gebraucht werde.
Und wenn ich dann das Tatü-tatü der Feuerwehr höre, frage ich mich, ob diese Mannen sich auch schon überlegt haben, dass sie nur deshalb so schnell auf den Beinen sind, weil ihr Herz in Brand geraten ist.

Amen. Lesung: **Lukas 24,12-32**

Michel Gatti *

Sodbrunnen, ein Nachtrag

Nach der Publikation des Artikels über Meilemer Sodbrunnen im Heimatbuch 2007 sind dank Hinweisen von Lesern zwei weitere Brunnen zu erwähnen; diesen Lesern sei herzlich gedankt.

Obere Kirchgasse 8 Der bestens erhaltene Brunnen steht im südlichen Teil des privaten Gartens. Es ist anzunehmen, dass er gleichzeitig mit dem Bau des Hauses erstellt wurde. (Dieses ist im Inventar der schützenswerten Bauten aufgeführt, Baujahr unbekannt, wohl 18./19. Jahrhundert.) Der Brunnen hat einen aufgesetzten Sandsteinkranz, einen Durchmesser von etwa 60 cm und ist rund 9 m tief. Er liegt sehr lauschig im nördlichen Gartenteil nahe der Ostfassade. Die Eigentümer haben eine spezielle Handpumpe aus Schmiedeisen zwecks Nutzung als Gartenwasser erstellen lassen. Da der beauftragte Handwerker für den Einbau offenbar zu korpulent war, musste der schlanke Lehrling in den engen Schacht hinabsteigen. Bisher lieferte der Brunnen immer genügend Wasser für die Bewässerung des Gartens. Die Qualität des Wassers soll nach Angaben der Eigentümer demnächst durch das kantonale Labor untersucht werden.

Pfarrhausgasse 4 Im Garten des vor 1792 erstellten reformierten Pfarrhauses (im Inventar der schützenswerten Bauten enthalten) steht ein sehr gut erhaltener Sodbrunnen. Im Inventarbeschrieb der kantonalen Denkmalpflege wird unter anderem ausgeführt: «Besondere Elemente des Gartens sind die grosse Linde vor der südlichen Giebelseite, ein niederes Stützmäuerchen und der mit dem Sodbrunnen kombinierte Brunnen vor der Ostseite.» Auffallend ist der sehr massive und schön bearbeitete Kranz aus Sandstein vom Obersee. Der Sodbrunnen wird vom hochliegenden Grundwasserspiegel des nahen Sees gespiesen. Mit einem Durchmesser von 100 cm und einer Tiefe von rund 11 m gehört er zu den grösseren Exemplaren in Meilen. Ergiebigkeit und Wasserqualität sind nicht bekannt. Er wird trotz des dazugehörigen Brunnens mit einer Hebevorrichtung offenbar nur sporadisch für die Gartenbewässerung genutzt.

My's Meile!

(Von Rüd. Weber, Meilen.)

Melodie: In Grindelwald.

Nachdruck verboten.

Du Meile my am blaue See,
Du lieblig Dorf uf Erde;
No fälte ha=ni ſchöners gſeh',
Als dich z'mitt in de Räbe.
Wie liegſt du da, ſo putzt und gſtrählt,
Bim Sunneſchyn uf Gottes Wält;
Zäntume gwüß, weiß i e keis,
Wo's ſchöner wär, als grad bi eus!
Holdrio=li holdrio, holdriolio, holdriolio

Du Meile my am blaue See,
Wo fründli d'Wälle ruuſche,
My'r Läbtig möcht i nümme=me
Dich an d'ſchönſt Stadt vertuuſche.
Da git=es Ruedi, Heich und Fritz
Und Chinder, — gſund und ſchön, potz Blitz!
E Jede find't da goppel=au
E bravi und e rychi Frau

Du Meile my am blaue See,
Da cha me Freude gnüße;
Cha über's Schwyzerländli g'ſeh
Bis dert, wo wachſe d'Prüße.
Git's Eine wo's nit glaube will? —
So gang er uf e „Pfanneſtiel“;
E Jede ſperrt, — i wette druf,
Vor Stuune — s'Muul und d'Naſe uf!

Du Meile my am blaue See,
My Härz machſt luſtig z'gumpe,
Trink i vo dym „Oktoberthee“
Und Moſt par duzet Humpe; —
Di Räbebluet in wyter Rund
Macht Gſundi jung und Chranki g'ſund,
E warmes Härz, e friſche Muet
Und öppedie chly — „Del an Huet!“

O, Meile my am blaue See,
Da bi=ni gärn daheime!
Müeßt i vo dir, um mich wär's g'ſchey,
Würd b'ſtändig vo dir träume. —
Und ſtirb i einſt — bigrabet mi
D'r Chile z'nächſt, das bitte=ni!
Und bi=ni denn im Himmel drinn, —
Au dert chunſt mir nit uſ=em Sinn.

Chronik

Politik, Ämter, Einwohner

Karin Aeschlimann

Juli 2007

- Der dienstälteste Friedensrichter im Kanton, Dr. Jacques Altmann (73), feiert sein 40-Jahre-Amtsjubiläum.
- In der Teienstrasse müssen der Belag und die Kanalisation saniert werden. Das kostet Fr. 210'000.–.
- «Im Koller» ist eine Kanalsanierung für Fr. 714'000.– erforderlich.
- Nach dem Wechsel von Werner Hürlimann in die Verwaltung wird in der Sportkommission Helmut Brandl sein Nachfolger.

August

- Am 1.-August-Fest in der Seeanlage beim Fähresteg spricht Dr. Heiner Peter (81), ehemaliger Professor für Pädagogik, Psychologie und Allgemeine Didaktik am Oberseminar Zürich. Auf der «Burg» gibt es ein Höhenfeuer, und ab 22.30 Uhr steigt das obligate Feuerwerk vom See aus in den Himmel.
- Seit dem 2. hat Meilen einen neuen Gemeindeschreiber. Didier Mayenzet (34) war vorher Verwaltungschef in Oetwil an der Limmat.
- Die Energiekommission lädt zur Besichtigung des Minergie-Hauses von Peter und Ursula Büttner in Feldmeilen.
- Nach schweren Unwettern schwimmen am 8. in der Leue-Haab Harasse und Petflaschen. Sie wurden aus der Getränkehandlung Urs Rauch, die unter Wasser steht, in den See geschwemmt.

Die neu gestaltete Kirchgasse wird – nach kurzer Umbauzeit – mit Fest und Ehrengästen wieder frei gegeben. Sie soll später zur 1. Meilemer Begegnungszone werden.

- 200 Personen lassen sich beim Neuzuzüger-Anlass nach einer Fährefahrt im «Leue» bewirten. Insgesamt sind im Jahr 2006 rund 600 Personen nach Meilen gezogen.
- Das Haus Wäckerling soll nach der Auflösung des Zweckverbandes an die Kurt di Gallo AG verkauft werden. Das ist nicht unumstritten, deshalb gibt es eine öffentliche Orientierungsveranstaltung für die Stimmbürger der Verbandsgemeinden.
- Grünes Licht für den privaten Gestaltungsplan «Fabrik am See» in Feldmeilen: Damit steht der Umnutzung des Areals für Gewerbe und Wohnungen nichts mehr im Weg.
- In Meilen wird eine IG Tempo 30 gegründet und eine Initiative lanciert, die in allen Wohnquartieren grossflächige Langsamfahrzonen fordert. Ende September können dem Gemeinderat 571 Unterschriften übergeben werden.
- Insgesamt musste die Feuerwehr im August 227 Mal ausrücken, vor allem wegen des Unwetters vom 8.

September

- An der Gemeindeversammlung sagen die 161 Anwesenden deutlich Ja zur Liquidation des Zweckverbandes und zum Verkauf der «Wäck» (Haus Wäckerling). Jetzt müssen auch noch die anderen sechs Verbandsgemeinden zustimmen.

Die Bauabteilung und die Wachtvereinigung Dorfmeilen organisieren im Recycling Center Rotholz einen Bring- und Holtag, wo man gratis gebrauchte Sachen loswerden und abholen kann.

- Der Voranschlag 2008 ergibt, dass der neue Verein Spitex Meilen Uetikon von der Gemeinde Fr. 405'600.– benötigen wird. Das ist mehr als früher, wegen Gesetzesänderungen jedoch nicht zu verhindern.
- Auch der zusätzliche Schülerclub in Obermeilen, eröffnet durch den Verein FEE (familienergänzende Einrichtungen Meilen), wird Mehrkosten verursachen. FEE erhält von der Gemeinde total Fr. 773'334.–.
- Der Stellenplan des Jugend- und Freizeitvereins Meilen wurde per 1. März 2007 auf 200 Prozent erhöht. Das und die Einführung der so genannten aufsuchenden Jugendarbeit erfordert einen Defizitbeitrag von Fr. 246'000.– pro Jahr.
- Der Ersatz der Schmutzwasserkanalisation Burgrain inklusive Strassenkörper hat Mehrkosten (Gesamtkosten: Fr. 470'871.60) zur Folge, weil eine Sandstein-Stützmauer anders als geplant völlig neu aufgebaut werden muss.

Der Hans-Jakob-Meyer-Weg bei der «Platten» wird saniert, die Skulpturen des Künstlers werden gerichtet und «abgestaubt». Nächstens soll der Weg noch rollstuhlfreundlicher werden.

- Die landwirtschaftliche Siedlung Pfannenstiel wird an die Kanalisation angeschlossen. Der Gemeinderat bewilligt einen Kredit von Fr. 67'000.–.
- Die zwei neu erstellten Beachvolleyballplätze auf der Allmend kosten knapp 100'000 Franken. Die Sportvereine werden eingeladen, einen einmaligen Beitrag an die zukünftigen Unterhaltsarbeiten zu leisten.

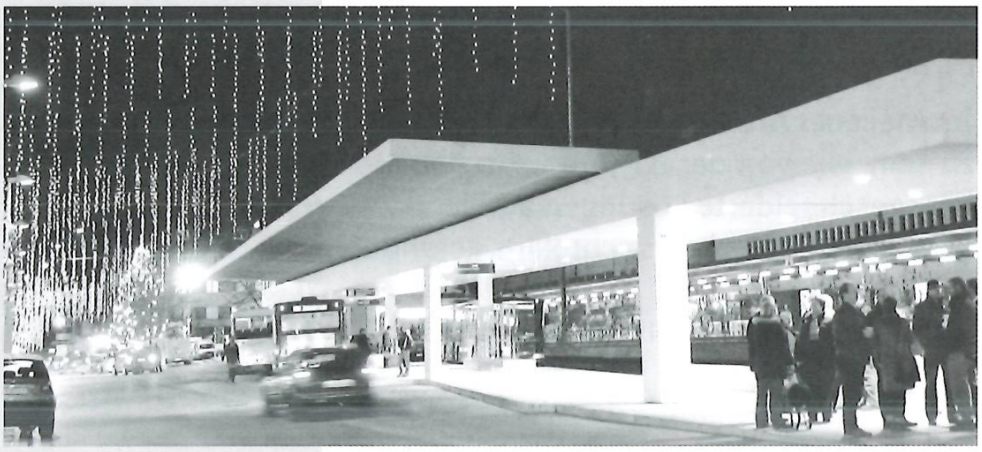
Oktober

- Der Gemeinderat hält im Meilener Anzeiger fest, nicht grundsätzlich gegen Tempo 30 zu sein, wie von der IG Tempo 30 behauptet. Es müssten aber massgeschneiderte Lösungen auf der Basis des noch zu beschliessenden neuen Verkehrsrichtplans gefunden werden.
- Das neue Reglement über die Siedlungsentwässerung wird in Kraft gesetzt.
- Die Gemeinde schliesst sich einer Verwaltungsbeschwerde gegen die Plangenehmigung für neue Abrollwege am Flughafen Zürich an.
- Die Polizei lässt im Auftrag des Gemeinderats in Meilen Alkohol-Testkäufe durchführen In drei von zehn Fällen erhalten zwei 14-Jährige ohne weiteres ein Glas Bier.
- Internationaler Besuch: Zwei Wahlbeobachter der OSZE (Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa) erleben im Gemeindehaus das Prozedere der Nationalrats- und Ständeratswahlen mit und sind besonders an der brieflichen Stimmabgabe interessiert.
- Die Stimmen verteilten sich bei den Nationalratswahlen in der Gemeinde Meilen wie folgt:

	CVP	EVP	FDP	Grüne	SP	SVP	LdU/GLP
1987	4,8	3,4	29,7	9,5	10,8	19,6	11,7
1995	3,2	3,2	26,7	5,7	16,7	29,2	4,6
2007	6,8	2,5	23,1	8,2	15,2	34,1	7,4

November

- Aus Gründen der Verkehrssicherheit wird die Einmündung Auf der Hürnen/Burgstrasse umgestaltet. Der Gemeinderat bewilligt einen Projektierungskredit von Fr. 40'000.–.
- Bis Ende nächsten Jahres dauern die Arbeiten an einem Film, der durch einen ortsansässigen Regisseur gedreht wird und Meilen (als Ersatz für die Broschüre «Meilenweit lebenswert») im Porträt zeigen soll. Der Film wird Fr. 25'000.– kosten.
- Der private Gestaltungsplan Mariafeld/Bienenwiese wird öffentlich aufgelegt.
- Die Gemeinderäte von Meilen und Herrliberg stimmen der Bildung eines gemeinsamen Katastrophenstabs (Kata-Stab) zu. Damit soll im Fall von ausserordentlichen Ereignissen eine effiziente, schlanke Organisation zur Verfügung stehen.
- Beim bald 30-jährigen Hallenbad sind dringend Sanierungsmassnahmen erforderlich. Für die Generalplanerleistungen zur Erstellung eines Vorprojekts werden Fr. 165'000.– bewilligt, für die architektonische Begleitung Fr. 48'420.–.
- Der Gemeinderat bewilligt 50'000 Franken für das Aktivitätenprogramm der Energiekommission für das kommende Jahr.



Die Weihnachtsbeleuchtung wird neu bis zum Haus Dorfstrasse 140 und auch über die Rosengartenstrasse geführt. Die Kosten von Fr. 40'000.– trägt zu einem Viertel die Gemeinde, den Rest bezahlen der Verkehrsverein VVM und der Handwerks- und Gewerbeverein HGM. Auch die Unterhaltskosten werden aufgeteilt.

Dezember

- Der Gemeinderat bedankt sich mit einem Inserat anlässlich des Tages der Freiwilligen bei allen «Ehrenamtlichen» für ihr täglich geleistetes Engagement im Dorf.
- Seit Juni nerven Bauarbeiten an der Seestrasse die Anwohner. Für insgesamt 2,5 Mio. Franken (Kostenanteil der Gemeinde Fr. 0,55 Mio., Anteil der Energie und Wasser Meilen AG Fr. 0,25 Mio.) muss die Strasse zwischen Seidengasse und Kläranlage saniert werden. Jetzt ist Halbzeit.
- An der Gemeindeversammlung mit 748 Anwesenden wird die Revision des Verkehrsrichtplans (Grundlage für die spätere Umsetzung von Massnahmen zur Verkehrsberuhigung) angenommen, die Initiative «für Tempo 30 flächendeckend» jedoch mit 458 zu 205 Stimmen abgelehnt. Erst um 23.15 Uhr kann über die Finanzen von Schule und Gemeinde abgestimmt werden. Im Anschluss daran wird ein gleich bleibender Gesamtsteuerfuss von 82 Prozent beschlossen. Neu gehen davon 43 Prozent (bisher 30 Prozent)

an die Schulgemeinde. Sie wird sich 2008 dafür erstmals an den Finanzausgleichszahlungen an den Kanton in der Höhe von rund 20 Millionen Franken beteiligen.
- In Obermeilen stecken Linksextreme vor dem Krähenmann-Autocenter mehrere Autos in Brand, dies als «Solidaritätsakt» mit italienischen Kommunisten. Die Polizei sieht aber keinen Zusammenhang mit drei anderen Bränden in Meilen. Kürzlich wurden ein Boot und zwei Scheunen angezündet.
- Die bisherige Eindolung des Schwabachs zwischen Feldgüetliweg wird saniert und grösser dimensioniert. Die Baukosten belaufen sich auf Fr. 875'000.–.
- Die beiden Gebäude an der Durststrasse 6 und 8 werden aus dem Inventar der möglichen Denkmalschutzobjekte von kommunaler Bedeutung entlassen.
- Der Bushof Meilen erhält im Rahmen des «Schweizer Stahlbaupreises» eine Anerkennung. Die Jury nennt ihn eine «kubische Skulptur».

Januar 2008

- Die FDP lädt zum traditionellen Neujahrsapéro im Gewölbekeller des «Leuen». Der Tenor Andri Calonder von den Swiss Tenors singt, begleitet von Corina Gieré, und FDP-Präsidentin Cordula Kaiss begrüsst die Anwesenden und das neue Jahr.
- Die Gemeindeammann- und Betreibungsämter von Meilen, Herrliberg und Erlenbach werden in Meilen an der Kirchgasse 60 zusammengeschlossen. Neuer Leiter, Chef von vier Mitarbeiterinnen und damit Nachfolger von Urs Oehninger wird Dieter Schilling, bisher Gemeindeammann und Betreibungsbeamter in Herrliberg und Erlenbach.
- Auch die Lebensmittelkontrolle wird neu organisiert. Meilen schliesst mit der Stadt Winterthur eine Leistungsvereinbarung ab, so dass der bisherige Kontrolleur Roland Casanova beibehalten werden kann.
- Das Jahresabonnement für die Gemeindebibliothek kostet ab sofort 50 statt 30 Franken (für ausschliesslich Printmedien weiterhin 30 Franken). Kinder- und Jugendbücher sind gratis. Zudem werden die Öffnungszeiten erweitert.
- Der mutmassliche Brandstifter, der immer wieder in Meilen Feuer gelegt hatte, ist gefasst. Es handelt sich um einen Angehörigen der Feuerwehr.
- Die Stützpunkt-Feuerwehr Meilen blickt zurück: Im Jahr 2007 leisteten die 105 Feuerwehrleute 759 Einsätze (Rettungen von Mensch und Tier, Brände, Unfälle, Öl- und Chemiewehr). Vor allem die Zahl der Unwettereinsätze hat zugenommen.
- Der Gemeinderat «bekennt sich zu einem solidarischen Finanzausgleich», lehnt die geplante Reform des Zürcher Ausgleichs jedoch ab, unter anderem, weil fast nur die Städte Zürich und Winterthur davon profitieren würden.
- Für Hilfsaktionen im Ausland gibt die Gemeinde Fr. 70'000.– aus.

- Der Feldgüetliweg wird teilweise saniert und umgestaltet beziehungsweise ausgebaut. Dies auch im Hinblick auf anstossende Grundstücke, die in naher Zukunft überbaut werden sollen. Die umfassenden Massnahmen kosten Fr. 1'046'200.–.
- Der älteste Meilemer, Erwin Brucker, feiert am 26. seinen 103. Geburtstag.

Februar

- Für das Projekt «Ich bin Meilemerin, ich bin Meilemer», das die Identifikation der Bevölkerung mit dem Dorf verbessern soll, arbeiten verschiedene Teilprojekt-Gruppen ihre Ideen aus. Die Erarbeitung eines Kommunikationskonzepts wird vom Gemeinderat mit Fr. 11'500.– unterstützt.
- Die Sanierung der Strasse Auf der Hürnen (Kosten Fr. 860'000.–) schafft gleichzeitig die Voraussetzungen, dass hier später einmal eine Begegnungszone entstehen kann.
- Für Quellfassungen öffentlicher Wasserversorgungen sind Grundwasser-Schutzzonen auszuscheiden. Davon sind total 132 Parzellen betroffen; der Gemeinde entstehen Quellsanierungskosten von Fr. 269'000.–.
- Die Sicherheitsvorstände von Meilen und Herrliberg verabschieden die Milizangehörigen, die per Ende 2007 aus Feuerwehr und Zivilschutz ausgetreten sind. Am längsten dabei: Gefr. Hans Stühlinger (35 Jahre in der Feuerwehr). Bereits früher hatten Dölf Neururer, Hermann Schwarzenbach und Daniel Schätti für ihren Dienst beim Seerettungsdienst Meilen-Uetikon eine Wappenscheibe erhalten.

März

- Unter www.sackgeldjobs.ch/meilen finden Jugendliche ab sofort leichte, stundenweise auszuführende Arbeiten bei Privaten oder Gewerblern wie Fenster putzen oder den Hund spazieren führen. Unterstützt wird die Jobbörse von der Gemeinde Meilen im Rahmen des Projekts «Ich bin Meilemerin, ich bin Meilemer».
- Normalerweise sind Flurwege auch ohne spezielle Erlaubnis für alle Fussgänger offen. Nun hat das Bezirksgericht Meilen auf Antrag von zwei Gesuchstellern im Weiler Burg den Flurweg Nr. 102 für «Unberechtigte» gesperrt. Der Gemeinderat wehrt sich nun zusammen mit einem Privaten dagegen.
- Die Polizei, das Gemeindeammann- und Betreibungsamt sowie die Stützpunktfeuerwehr werden neu mittels Glasfaserleitung mit dem Gemeindehaus verbunden. Die Infrastruktur wird für rund Fr. 33'000.– pro Jahr von der Energie und Wasser Meilen AG gemietet.
- Die Vorbereitungsarbeiten für den Verkehrsrichtplan werden mit Kosten von rund Fr. 143'000.– abgeschlossen. Die Mehrkosten von knapp 10'000 Franken gehen auf das Konto des neuen Geschwindigkeitsanzeigegeräts («speedy»).
- Für die Ausarbeitung eines Masterplans zur Umsetzung des Verkehrsrichtplans wird ein Kredit von Fr. 110'000.– bewilligt.

- Die Gemeindebibliothek blickt auf ein aussergewöhnlich gutes 2007 mit hohen Ausleihzahlen zurück, was sicher auch am neuen Standort an der Kirchgasse 50 liegt. Insgesamt wurden 48'810 Bücher und 26'770 CDs bzw. DVDs ausgeliehen.
- Vertreter von ortsansässigen Parteien, Handwerks- und Gewerbeverein und Wachten werben bei einer Standaktion vor dem Gemeindehaus für ein Ja zum neuen Dorfzentrum «Nucleus» an der Gemeindeversammlung. Sie tragen T-Shirts mit einem grossen «Ja» auf der Brust. Die meisten Leserbriefschreiber sind jedoch dagegen, das Meilemer Dorfzentrum in einem Baurechtsvertrag für 99 Jahre dem Investor Swisscanto zu überlassen, der im Gegenzug eine grosse Parkgarage und drei Wohn- und Geschäftshäuser erstellen lassen möchte.

- An der Gemeindeversammlung ist punkt Mitternacht klar, dass über den Baurechtsvertrag für das neue Dorfzentrum erst am 1. Juni an der Urne entschieden wird. Die Initiative von Edwin Bolleter, der vorschlägt, dass die Gemeinde in Eigenregie eine Parkgarage erstellt, wird abgelehnt. Vorher wird ein Beitrag von 0,5 Mio. Fr. für die Trinkwasserversorgung der Meilemer Partnergemeinde St. Antönien (GR) gesprochen.
- Im Dorfbachtobel («Meilemer Tobel») herrscht plötzlich gähnende Leere: Weshalb im Zuge einer Waldaufräumungsaktion viel mehr Bäume gefällt wurden als geplant, wird jetzt untersucht.
- Dank der Neuorganisation der Rettungsdienste konnten im Jahr 2007 rund 300'000 Franken gespart werden, teilt die Gemeinde mit.
- Michel Gatti, der nach seiner Pensionierung weiterhin als Nachführungsgeometer und Verifikator der amtlichen Vermessung tätig war, tritt per Ende Monat endgültig in den Ruhestand. Sein Nachfolger heisst Stefan Osterwalder.
- Im Rahmen der Aktion «Ich bin eine Meilemerin, ich bin ein Meilemer», die mittlerweile «Wir sind Meilen» heisst, werden für ein «Fotoereignis», bei dem rund 2000 Dorfbewohnerinnen und Dorfbewohner fotografiert werden, noch Sponsoren gesucht. Die Gemeinde stiftet Fr. 45'0000.–.
- Es kommt zu einer Kampfwahl um die Bezirksrichterämter, denn die Grünen und die Grünliberale Partei erheben nach ihrem guten Abschneiden bei den Kantonsratswahlen Anspruch auf mindestens ein Teilpensum. Dennoch entscheiden sich die Stimmberechtigten für die Vertreter der alt eingesessenen Parteien.

- Im Wald auf der Hochwacht – er gehört der Forstkorporation Pfannenstiel – wird ein Friedwald eröffnet. Dort kann man sich einen Baum kaufen und sich dereinst unter dessen Wurzeln begraben lassen.

April

Die Gemeindepolizei Meilen ist neu auch für Herrliberg zuständig, weshalb das Personal um zwei Personen auf neun Mitarbeitende aufgestockt wird. Auf dem Foto: Gemeinderat Christoph Hiller mit Werner Strassmann (polizeilicher Sicherheitsassistent).

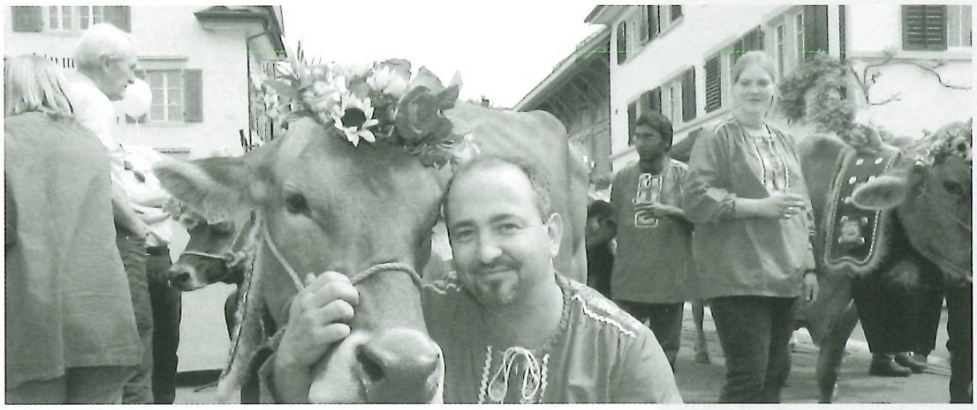
- Auch die Gemeinde Egg wird in den Zusammenarbeitsvertrag der Gemeindepolizeien im Bezirk Meilen aufgenommen. Nun sind die Angehörigen aller zwölf Polizeien der Region Pfannenstiel zum Handeln auf allen Gemeindegebieten berechtigt und ergänzen damit die Kantonspolizei.
- Das Sonderabfallmobil des Kantons macht in Meilen Halt. Knapp 200 Personen bringen total 2600 Kilogramm Farbe, Lösungsmittel, Chemikalien, Medikamente etc. zur Entsorgung.
- Für Sanierungsarbeiten und eine bessere Hochwassersicherheit beim äusseren Dollikerbach wird ein Bruttokredit von Fr. 561'400.– bewilligt.
- Der private Gestaltungsplan Dollikon liegt öffentlich in der Bauabteilung auf. Er bezweckt, das Areal zwischen Seestrasse, Dollikerstrasse und im Dörfli baulich aufzuwerten und einer konkreten Nutzung zuzuführen.
- Im Dorfbachtobel beseitigen 35 Zivilschützer rund 100 Kubikmeter Totholz, das noch vom August-Unwetter des letzten Jahres liegen geblieben war.
- Das «Fotoereignis» «Wir sind Meilen» (siehe März) erhält zusätzliche 58'300 Franken von der Gemeinde, weil die Sponsorensuche im Sand verlaufen ist.
- Das ehemalige Feuerwehrdepot Feldgüetliweg 100 wird, da nicht mehr gebraucht, für Fr. 135'00.– verkauft.
- Für Hilfsaktionen im In- und Ausland gibt die Gemeinde Fr. 100'000.– aus.
- Im Wohn- und Werkheim Stöckenweid wird Aufrichte gefeiert. Wenn die Bauarbeiten fertig sind, ist es rund doppelt so gross wie heute. Gemeindepräsident Hans Isler überreicht seitens der Gemeinde einen kleinen Baum, «der viele Früchte tragen soll».

Mai

- Eine Patrouille der Gemeindepolizei begegnet einem 18-Jährigen, der ohne Führerausweis viel zu schnell unterwegs ist. Nach wilder

Verfolgungsjagd kann er angehalten werden und entschuldigt sich laut Polizeibericht aufrichtig für sein unüberlegtes Handeln.

- Das 30-jährige Hallenbad Meilen soll saniert werden und an Attraktivität gewinnen. Fünf Architekturbüros haben Vorschläge eingereicht; das Siegerprojekt der ARGE Meletta Strebel Architekten/ Nikolas Wälli kann im Schulsekretariat besichtigt werden.
- Die Landschaftskommission Meilen gibt im Meilener Anzeiger Tipps, wie mit den immer zahlreicher werdenden Füchsen im Dorf umgegangen werden soll. Auf keinen Fall darf man sie füttern, da sie sonst «frech» werden und zubeissen können.
- In einem gemeinsamen Positionspapier betreffend Abstimmung zum Baurechtsvertrag «Nucleus» erklären die Ortsparteien CVP, FDP, glp, SP und SVP, weshalb sie dafür sind.
- Vorläufig gibt es keine Personenunterführung zwischen Bushof und Mittelperron der SBB, teilt der Gemeinderat mit. Dies, weil nun doch keine SBB-Doppelspur zwischen Meilen und Herrliberg-Feldmeilen erstellt und Gleis 1 weiterhin nicht aktiviert wird.



Mit dem Fest «Grüezi Meile» wird die erste offizielle Begegnungszone auf Meilemer Gemeindegebiet mit Mensch und Tier eingeweiht. Auf der Kirchgasse haben ab sofort Fussgänger Vortritt, und die Höchstgeschwindigkeit für den motorisierten Verkehr beträgt 20 Stundenkilometer.

- Trotz Fluglärm seit 2003 bleibt Meilen begehrte Wohnlage, es ist kein Rückgang der Liegenschaftspreise festzustellen, teilt der Gemeinderat mit. Deshalb kann der Lageklassenplan anlässlich der Liegenschaften-Neubewertung 2009 unverändert bleiben.
- Weil die Kantonale Gesundheitsdirektion die Zuteilung der Gemeinden zu den Spitalregionen neu festgelegt hat, muss Meilen dem Spital Männedorf in Zukunft pro Jahr rund Fr. 60'000.– mehr abliefern als bisher.

Juni

- Der Baurechtsvertrag Dorfkern Meilen («Nucleus») wird mit 2776 gegen 1862 Stimmen an der Urne verworfen.
- Wieder gibt es ein Hochwasser. Der Weiler Burg und die Getränkehandlung Rauch am Burgrain werden überschwemmt. Normalerweise führt der Dorfbach 0,05 Kubikmeter Wasser pro Sekunde, am 10. misst die Messstation 12 m^3/sek. Nun sollen Rechen installiert werden, um zu verhindern, dass sich an engen Stellen das Holz verkeilt und zu Überschwemmungen führt. An verschiedenen Orten auf Gemeindegebiet wird nun die Kapazität von Bächen der Sicherheit zuliebe massiv vergrössert. Das kostet Fr. 210'000.–.
- An der Gemeindeversammlung werden so viele Abänderungs-

und Rückweisungsanträge zur Neuausrichtung der Pflegefinanzierung gestellt, dass der Gemeinderat seinen Antrag zurückzieht. Er wird im Dezember modifiziert nochmals vorgelegt. Die neue Holzschnitzelheizung für das Schulhaus Allmend wird genehmigt. Ohne Gegenstimme werden abgesegnet: die Jahresrechnungen von Schule und Gemeinde, die Statutenänderung des Zweckverbandes «schulpsychologischer Beratungsdienst des Bezirks Meilen» und die Änderung der Stiftungsurkunde des Alters- und Pflegeheims Platten.

- Meilen liegt im Städteranking der Schweiz, das das Wirtschaftsmagazin «Bilanz» jährlich durchführt, heuer auf Platz 3 von über 120 bewerteten Ortschaften. In Meilen leben auch besonders viele Akademiker, Manager und Unternehmer.
- Während der Uefa Euro 2008, die vom 7. bis 29. dauert, sind die Gemeindepolizisten zusätzlich zum normalen Dienst auch abends und nachts mit Patrouillen unterwegs. Zudem wird der Fährbetrieb erweitert, und die Seestrasse erhält vorübergehend ab Höhe Seeanlage Horn eine zusätzliche Wartespur.
- Ärger mit der Migros: Die «Piazza», dank Dienstbarkeit als «öffentlicher Platz» festgeschrieben, wird immer mehr zum eingezäunten Verkaufs-Aussenraum des Grossverteilers.
- Die historische Brücke über den Beugenbach, 181-jährig, wird als «eine der letzten verbleibenden Natursteinbrücken traditioneller Bauart am See» für total Fr. 190'000.– saniert.
- Wegen besserer Logistik und der bedienten Sammelstelle im Rotholz wird die Abfallbewirtschaftung immer günstiger. Deshalb zahlen die Meilemerinnen und Meilemer bald weniger Abfall-Grundgebühren (z.B. Fr. 90.– pro Einfamilienhaus und Jahr statt Fr. 115.–.)
- Die Stiftung Alters- und Pflegeheim Platten präsentiert den Sieger des Wettberbs für den Neubau der Alterswohnungen, nämlich «alpenrauschen» der Architekten haerle hubacher und hofmann, Zürich. Geplant sind zwei Neubauten für total 18 Millionen Franken, Bezug soll im 2012 sein.
- Nach dem verheerenden Zyklon auf Burma spendet die Gemeinde der Katastrophenhilfe Médecins sans Frontières Fr. 10'000.–.
- Der 4. Meilemer Mobilitätstag findet gleichzeitig mit dem Grümpi auf der Allmend statt. Es gibt Infos, ein Gewinnspiel und Probefahrten mit dem Elektrovelo.
- Gemeinderat und Schulpflege informieren Vertreter von Ortsparteien und Wachten über die Grundlagen für die geplante neue Einheitsgemeinde Meilen. Die Einheitsgemeinde soll auf Beginn der Legislaturperiode 2010 – 2014 realisiert werden.

Schule und Elternhaus

Marie-Louise Brennwald

- Ein Team der Schule Meilen (Rolf Gloor, Monika Ziltener, Bruno Kaufmann, Katja Küenzler und Markus Spörri) nimmt am Gigathlon teil. Rennend, Velo fahrend, bikend, skatend und schwimmend legen die fünf in sieben Tagen über 1400 Kilometer zurück und erreichen den 376. Schlussrang. — Juli 2007
- Margrith Kauer, Primarlehrerin Feldmeilen, Katharina Del Basso, Handarbeitslehrerin Feldmeilen, und Mona Hug, Förderlehrerin Obermeilen, gehen in Pension und werden von den Schulhausteams gebührend gewürdigt.

- Der «Meilenstein» ist Vergangenheit **(Vgl. dazu S. 16)**. Neu informiert die Schule die Meilemer Eltern mit dem Quartalsblatt «Schuleaktuell». — August
- Auf der Homepage der Schule Meilen (www.schulemeilen.ch) gibt es neu einen Online-Schalter. Damit ist der Zugang zu den unterschiedlichsten Informationen und Formularen gewährleistet.
- Die 62 Schulabgängerinnen und Schulabgänger haben folgende Ausbildungswege eingeschlagen: 38 nehmen eine Berufsbildung in Angriff, 14 haben eine Zwischenlösung gewählt, 5 gehen in die Mittelschule, 4 haben eine andere Lösung und einer weiss noch nicht, was wird.

- Die Schule Meilen bildet auch Lehrlinge aus. Claudia Aebli hat nach erfolgreichem Lehrabschluss im Schulhaus Allmend ihre Arbeit als Betriebspraktikerin im Schulhaus Obermeilen aufgenommen. Neu ist an der Sekundarschule Remzi Dzemail Lehrling für Fachmann Betriebsunterhalt. — September
- Aufrichte-Fest an der Primarschule Obermeilen: Die Bauherrschaft mit Schulpfleger Renzo Simoni als Präsident der Objektbaukommission lädt zu einem Fest in der zukünftigen Aula.

- Die Schule wünscht Pfarrer Lukas Spinner einen guten Start ins Pensionierten-Dasein. Sein riesiges Engagement für die Jugendlichen und die Schule in Meilen bleibt unvergessen. — Oktober

- Im Schulsekretariat beginnt Christa Schuler nach bestandener Prüfung zur Personalfachfrau mit eidgenössischem Fachausweis ihre Arbeit. — November
- Das Projekt «Generationen im Klassenzimmer» in Zusammenarbeit mit der Pro Senectute ist erfolgreich gestartet. Seniorinnen und Senioren sind Klassenhilfen, unterstützen die Kinder bei Hausaufgaben oder bringen spezielles Fachwissen ein.
- Regierungsrat Markus Notter überreicht – auf Vorschlag der Arbeitsgruppe Literatur der kantonalen Kulturförderungskommission – Silvia Reusser, Mitarbeiterin im Schulsekretariat, für ihr Romanprojekt einen Werkbeitrag über Fr. 20'000.–.

Dezember

Ernst Johannes Krapf

- Schulsekretär Ernst Johannes Krapf geht Ende Jahr in Pension. Unter seiner Leitung hat sich das Schulsekretariat Meilen vom Einmann-Betrieb zum Verwaltungs-Kompetenzzentrum entwickelt. Im Juni 1987 begann Ernst Johannes Krapf im kleinen Schulsekretariat an der Winkelstrasse. Im Verlaufe der Zeit wurde das Team sukzessive auf vier Mitarbeiter erweitert, 1998 wurden grössere Räumlichkeiten im DOP bezogen. Als aktives Mitglied des Personals Zürcherischer Schulverwaltungen (VPZS) war Ernst Johannes Krapf seit 1993 im Vorstand; von 1997 bis 2003 amtete er als Präsident. Schulpräsident Werner Bosshard und Vizepräsidentin Karin Knecht verdanken im Namen der ganzen Schule Meilen die Leistungen von Ernst Johannes Krapf herzlichst.
- Der Zürcher Bildungsrat beschliesst, Rahmenbedingungen für die Einführung des Faches «Religion und Kultur» einzuführen. Der Wechsel vom konfessionell-kooperativen Religionsunterricht (KokoRu) zum obligatorischen Fach Religion und Kultur (R&K) muss spätestens im Schuljahr 2011/12 stattfinden.

Januar 2008

- Das Team der Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter ist komplett. In Feldmeilen arbeitet Astrid Oberlin, in Obermeilen und im Dorf Christine Gerber und an der Primarschule und Sekundarschule Allmend Heinz Bösch.
- Erstmals erhalten alle Primarschüler das neue Zeugnis vor den Sportferien. Neu gilt: Alle Originalzeugnisse werden nach dem Unterschreiben durch die Eltern von der Lehrperson aufbewahrt. Die Eltern erhalten eine Kopie.

Februar

- Das Skilager der Mittelstufe (4. bis 6. Klasse) findet in der ersten Ferienwoche unter der Leitung von Lehrer Eric Linder in Miraniga statt. Das Skilager der Sekundarstufe unter der Leitung von Lehrer Rolf Gloor ist in der zweiten Ferienwoche, auch in Miraniga.
- Die Schulpfleger Dr. Renzo Simoni und Roland Wenger haben beim Bezirksrat aus beruflichen Gründen ihre Rücktrittsgesuche auf Ende Schuljahr 2007/2008 eingereicht.

März

- Der Fernseh-Reporter Hanspeter Bäni produziert für das Schweizer Fernsehen einen Film über seine ehemalige Meilemer Schulklasse, ausgehend von einem 40-jährigen Klassenfoto. Seine Reise auf den Spuren der Mitschüler führt bis in die USA. Der damalige Lehrer Karl Baumann stellt fest, dass Körperhaltung und Ausdruckweise bei allen gleich geblieben sind.
- Die Kinder vom Schulhaus Feld haben auch dieses Jahr tolle Osterdekorationen hergestellt, die zu Gunsten eines Strassenkinder-Projektes in Südbrasilien verkauft werden. Kleiner Höhepunkt ist die Ballettaufführung von Anna Simondi mit niedlichen Ballerinas.

April

- Für die zwei frei gewordenen Sitze in der Schulpflege Meilen gibt es vier Kandidaten: Roland Gut (parteilos); Christian Hegner (CVP);

Sabine Senn (FDP) und Roberto Martullo (SVP). Sie stellen sich der Bevölkerung in der grossen Aula das Schulhauses Allmend vor.

- Die Schulgemeinde schliesst gegenüber dem Voranschlag um rund 1,91 Mio. Franken besser ab. Die Jahresrechnung weist einen Totalaufwand von 31,16 Mio. Franken und einen Ertrag von 26,01 Mio. Franken auf.

Mai

- Für das Projekt «Wir sind Meilen» besucht Thomas Flück alle Schuleinheiten und fotografiert die Schulklassen.
- Seit vielen Jahren werden an der Schule Meilen zwölf Kindergärten geführt. Doch da die Schülerzahl weit unter 21 pro Kindergarten gesunken ist, verfügt das Volksschulamt, dass einer geschlossen werden muss. Es trifft den Kindergarten Just.
- Das Team «Schule Meilen» läuft an der SOLA-Stafette auf Rang 254 von über 710 klassierten Mannschaften mit einer durchschnittlichen Zeit von fünf Minuten pro Kilometer. An einer Pastaparty wird das Resultat gefeiert.
- Die Schulpflege hat den Umgang mit den Jokertagen auf das kommende Schuljahr neu geregelt: Jedes Kind hat pro Jahr zwei Jokertage zur Verfügung, die auch zur Ferienverlängerung benutzt werden dürfen. Wer sich nicht an die Regelung hält, kann beim Bezirksstatthalteramt verzeigt werden; die Bussen betragen bis zu Fr. 5'000.–.

Juni

- Im neuen Schulhaus Obermeilen herrscht «augenreizende» Luft. Das Raumklima wird von Fachleuten untersucht. Fazit: Die Beschwerden sind höchst wahrscheinlich auf Feinstaubbelastung zurückzuführen, aber es liegt keine Krankheitsgefährdung vor. Die Experten schlagen Änderungen bei der Reinigung der Schulräume vor, und die Schulpflege «bleibt dran».

Die neuen Schulpfleger Sabine Senn und Roland Gut sind im ersten Wahlgang gewählt. Sie freuen sich auf ihr Mandat, das sie am 18. August antreten werden.

Nicole Chapuis

Kirchen

Juli 2007

- In den Räumlichkeiten der evangelischen Freikirche Chrischona gestalten die Jugendlichen eine «Woche des gemeinsamen Wohnens».
- Die Jungschar der Chrischona beteiligt sich am regionalen Sommerlager des Bundes evangelischer Schweizer Jungscharen in Uerikon.
- Seit zehn Jahren ist das Pfarrehepaar Sabine und Benjamin Stückelberger in Meilen tätig und hat in dieser Zeit die kirchliche Jugendarbeit der reformierten Kirchgemeinde mit viel Herz und Tatkraft weiter ausgebaut.
- Der auf ein Jahr befristete Vertrag mit Pfarradministrator Dr. Christoph Kilarski wird im gegenseitigen Einvernehmen von der katholischen Kirchgemeinde nicht verlängert; er verlässt die St. Martins-Pfarrei Ende Monat.

August

- Der Kirchenrat stimmt der Wahl des Beirates zu: Jacqueline Sonego Mettner, zurzeit Pfarrerin in Maur, tritt in einem Jahr die frei werdende dritte reformierte Pfarrstelle an. Da es sich um eine zeitlich befristete Stelle handelt, ist eine Urnenwahl nicht möglich.

September

- Das Generalvikariat Zürich schlägt Dr. Oliver Stens als neuen Pfarradministrator von Meilen vor, er tritt sein Amt anfangs Monat an.

Oktober

- Kinderwoche der evangelischen Freikirche Chrischona: Die Kinder bauen nach Plänen mit mehreren tausend Legosteinen eine «LEGO – Stadt».
- Nach 32 Jahren hält Pfarrer Lukas Spinner in der mehr als vollbesetzten Kirche am See seine Abschiedspredigt. Am Stehempfang danach danken Jung und Alt dem äusserst beliebten reformierten Pfarrer mit Grussworten und Darbietungen aller Art für sein Wirken. **(Vgl. dazu auch S. 89ff.)**
- In Bafut, Kamerun, stirbt 89-jährig Aaron Su. Er war 1978 bis 1981 reformierter Pfarrer in Meilen. Auf seine Bitte hin beschloss damals die Kirchenpflege die Errichtung der Berufsschule in Bafut.

November

- Die Katholiken feiern das Martinsfest in den neuen Räumen des Martinszentrums.
- Christian Scharpf wird bis zum Amtsantritt der neuen Pfarrerin als Pfarrverweser in der reformierten Kirchgemeinde tätig sein.
- Statt im Keller des «Baus» an der Kirchgasse findet der Adventsbasar im Gewölbekeller des Löwen statt. So ist alles unter einem Dach.

Dezember

- Im Chrischona-Familiengottesdienst führen Kinder und Erwachsene ein Weihnachtsspiel nach der Geschichte «De Jesus isch wäg» von Pfr. Lukas Spinner auf.
- Das katholische Gemeindeglied Köbi Bernet stirbt unerwartet. Köbi Bernet war über 50 Jahre lang ehrenamtlicher Kirchenordner.

Januar 2008

- Der sozialdiakonische Mitarbeiter für Jugendarbeit, Beat Harsch, kehrt nach vier Jahren in seinen angestammten Beruf als Bäcker-Konditor zurück. Von seinem Engagement haben viele reformierte Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene profitiert.
- Nach 18 Jahren übergibt Irène Eugster die Leitung der Bastelgruppe Feldmeilen der reformierten Kirchgemeinde in die Hände von Katharina Del Basso.
- Der Mittagstisch ist erstmals im Chilesaal des Kirchenzentrums Leue zu Gast. Vorher fand er während 33 Jahren im «Bau» statt.

Februar

- 21 Jugendliche werden von Weihbischof Dr. Paul Vollmar gefirmt.

März

- Der ökumenische Weltgebetstag findet dieses Mal in der katholischen Kirche statt; die Liturgie stammt aus Guyana.
- 28 Kinder feiern ihre erste Hl. Kommunion.
- Pfr. Oliver Stens verlässt die Pfarrei, um eine Stelle in der Krankenseelsorge anzunehmen.
- Elf Mitglieder des Jugendchors der Kantorei Meilen haben in eigenständiger Regie den Krimi «Unschuldig» gedreht, der anlässlich eines Krimikonzerts seine Premiere hat.

April

- Der Cäcilienchor hält seine 74. Generalversammlung ab; dabei sind vor allem die 70-jährige Mitgliedschaft von Berti Stähli und die 25-jährige Präsidentschaft von Inès Berz erwähnenswert.
- Der Gemeinderat erklärt Andreas Fuhrer mittels stiller Wahl zum neuen reformierten Kirchenpfleger. Er ersetzt Roland Wenger für den Rest der Amtsdauer 2006 bis 2010.

Mai

- Nach fast 100 Jahren löst die neue, interkantonale Zeitung «reformiert.» den Zürcher «Kirchenboten» ab. Sie erscheint in Zürich und in den Kantonen Aargau, Bern und Graubünden. Die Gemeindeseiten der Kirchgemeinde Meilen werden weiterhin beigelegt.

Juni

- Im Public-Viewing-Zelt findet vor dem Finalspiel der Euro 08 ein Fussballgottesdienst statt, der von den beiden Landeskirchen, der Chrischona, nordufer.ch und den Musikern Carmen Fenk und Rolf Raggenbass gestaltet wird.
- Der öffentliche Frühstücksvortrag der Chrischona «Kinder brauchen Liebe und Führung» von Pfr. Dr. A. Mauerhofer ermutigt Eltern und Erzieher in ihrer verantwortungsvollen Aufgabe.
- Die Pfarreiwallfahrt führt nach Melchtal in den Kanton Obwalden.
- Der Cäcilienchor weilt vom 12. bis 15. in Venedig.
- Das umfassend sanierte Pfarrhaus an der Burgstrasse 79 ist für das reformierte Pfarrehepaar Sabine und Benjamin Stückelberger bezugsbereit. In ihr bisheriges Zuhause an der Pfarrhausgasse 4 wird im Juli die neue Pfarrerin Jacqueline Sonego Mettner mit ihrer sechsköpfigen Familie einziehen.

Marie-Louise Brennwald

Kultur

August 2007

- Die Buchhandlung Kupper präsentiert das neue Buch von Renate Siegmann «Unter dem Schutz der Himmelsgöttin – Ägyptische Särge, Mumien und Masken in der Schweiz». Die Autorin signiert.
- Die Galerie Relate Art zeigt «Schere, Messer, Gabel, Licht sind für kleine Kinder nicht» von Katharina Henking.

Die Mittwochgesellschaft lädt zur Sommerserenade auf das grosse Schiff «Linth». Auf den drei Decks wird viel geboten, unter anderem treten «Zapzarap» (Bild) aus dem Zürcher Oberland auf. Ihre syllabischen Fähigkeiten demonstrieren die vier Künstler besonders in «Sässelilift in Grindelwald».

- In der Schwabach Galerie stehen «Licht, Schatten und farbige Zwischentöne» der Künstlerin Regula Johanni aus Oetwil im Mittelpunkt.
- Im Ortsmuseum Meilen stellen 23 Künstlerinnen und Künstler bis Ende September ihre Bilder, Skulpturen und Fotos aus. Die Idee hinter «Meilen kreativ»: Meilemer Künstlern die Gelegenheit zu geben, ihre Werke zu zeigen und sich gegenseitig kennen zu lernen.
- Den Herbst-Zyklus des Old Time Jazz Club eröffnet die Longvalley Jazzband im Jürg-Wille-Saal.

September

- In der «Mattschuer» am hinteren Pfannenstiel findet der erste Konzertabend unter dem Motto «Rock am Stiel» mit jungen Live-Bands aus der Umgebung statt. Ein Shuttlebus fährt die Besucher kostenlos zur Show.
- «The Singing Sparrows» haben sich für ihr Konzert etwas Besonderes einfallen lassen. «Over the Rainbow» lautet das Motto des abwechslungsreichen Konzertprogramms.
- «Operella – die Taschenoper» bietet den Besuchern der Heubühne einen genüsslichen Opernspass. Dvoraks einaktige komische Oper «Die Dickköpfe» wird durch die Regie von Regina Heer und unter der musikalischen Leitung von Corina Gieré zum Leckerbissen.
- Für die Malerin Patricia Wegmann ist es eine schöne Herausforderung, im speziellen Ambiente von «anthracite» eine Auswahl ihrer Bilder auszustellen. Die gebürtige Schottin lebt seit zehn Jahren in Meilen.
- Faszinierende Kunst an der Peripherie des Üblichen bieten sieben Musiker unter der Leitung von Peter Wolf in der reformierten

Kirche. Das Konzert, organisiert von der Mittwochgesellschaft, führt mit dem Pfeif-Virtuosen Prof. Dr. Tamas Hacki durch verschiedene Epochen und Stile der Musikgeschichte.

Oktober

- Die Ausstellung «Theo Vonow und Freunde» findet in der Kulturschiene statt. Der Churer Künstler, Jahrgang 1916, stellt unverwechselbare, skurrile Werke aus.
- Der russisch-orthodoxe Chor «Svet» singt in der reformierten Kirche geistliche Werke sowie russische und ukrainische Volkslieder.
- Die Mittwochgesellschaft bietet im Jürg-Wille-Saal Evergreens und alte Schlager mit den Sam Singers. Drei quirlige Frauen, Florian am Bass und Bandleader Sam, Bariton und Pianist, sorgen für einen unterhaltsamen Abend.
- Stride Piano at its best – ein Klavier-Jazz-Feuerwerk im Jürg-Wille-Saal! Rund 370 Jazz-Kenner geniessen das Duell der Pianos mit den Ausnahmekönnern Mike Goetz und Hans Baur.

November

- Das Atelier Theater Meilen präsentiert das Stück «Kunst» der Autorin Yasmina Reza. Udo van Ooyen, der bewährte Regisseur, leitet die Truppe in dieser intelligenten Komödie.
- Der letzte Anlass der Mittwochgesellschaft in diesem Jahr ist der Kammermusik gewidmet. Das Lumina Quartett mit jungen Künstlern berührt das Publikum mit Werken von Schostakowitsch und Johannes Brahms in der reformierten Kirche.
- Susana A – Weben mit Leidenschaft! Susanne Ammann lädt ein zum Tag der offenen Tür in Obermeilen. Auf ihren beiden Arm-Webstühlen entstehen Tischsets, Schals, Servietten, Teppiche und vieles mehr.
- Anlässlich der Neubau-Eröffnung von Weinbauer Stikel Schwarzenbach stellen vier befreundete Künstler und Künstlerinnen, Paul Leber, Rolf Attinger, Eva Schaetti und Rebekka Guessaz, ihre Werke unter dem Motto «Art meets wine» aus.
- Die Spitex MeilenUetikon veranstaltet für ihre Mitarbeiterinnen ein Treffen mit dem in Feldmeilen wohnhaften Stefan Gubser, Hauptdarsteller, Drehbuchautor und Produzent des Films «Hello Goodbye». Diskussionsthemen sind Abschied, Sterben und Tod.

Hunderte von historischen Fotos aus Meilen laden im Ortsmuseum zum mentalen Streifzug durch die Vergangenheit ein, viele stammen aus der Sammlung von Peter Wild. Das Prunkstück ist ein zehn Quadratmeter grosses Panoramafoto, aufgenommen etwa 1930 vom linken Seeufer aus.

- Die talentierte Feldmeilemerin Elena Habicher malt erst seit vier Jahren. Ihre Bilder sind im Dezember an der Biennale in Florenz zu sehen.

Dezember

- In der Gemeindebibliothek sorgt der Literaturvermittler Heinrich Boxler für Lese- und Gesprächsstoff. Er stellt die wichtigsten Schweizer Autoren und Autorinnen und deren Werke vor.
- Beim Winterkonzert des Sinfonie Orchesters unter der Leitung von Kemal Akçag brilliert der Violonist Alexandre Dubach. Das Orchester bereitet sich auf seine China-Tournee vom 28. Dezember bis 5. Januar vor. **(Siehe auch Text von Eve Landis auf Seite 66.)**

Januar 2008

- Annette Bartholdy gelingt es, für das «Winterkonzert» das Amati Quartett zu engagieren. Das Streichquartett tritt mit Werken von Haydn und, anlässlich seines 180. Todestages, von Ludwig van Beethoven in der reformierten Kirche auf.
- Im Zürcher Bernhard Theater spielt die Meilemerin Leila Elmer die Hauptrolle im zauberhaften Musical «My fair Lady».
- In der Aula des Schulhauses Allmend spielt das Reisetheater Zürich das Dialektmärchen «'s tapfere Schnyderli».
- In der Parkresidenz stellt die Künstlerin Kristtina Kowalska kraftvolle und von den Impressionisten beeinflusste Landschaftsbilder und Porträts aus.

Februar

- Eine imposante Tonbildschau von Walter Meli, Schweizer Fotograf, Bergsteiger und Publizist, führt im «Löwen» durch sechs faszinierende Länder Südamerikas.
- Der Talker und Liedermacher Werner Widmer alias «Blues Max» präsentiert für die Mittwochgesellschaft sein neues Bühnenprogramm «Endlich Popstar» im Löwensaal.
- Auf Einladung der Frauenvereine spielt die Seniorenbühne Zürich in der Aula des Schulhauses Allmend das Stück «Bäckerei Dreyfuss».
- Fünf Jahre nach dem Hinschied des Künstlers Karl Lukas Honegger wird in der Kulturschiene eine Auswahl seiner Zeichnungen, Gemälde und Skulpturen gezeigt. Die Laudatio hält Sylvia Spycher.

März

Annegret Trachsel

- Der Kulturpreis 2008 der Mittwochgesellschaft wird an der Mitgliederversammlung von Präsident Ruedi Schwarzenbach an Annegret Trachsel von der Heubühne in Feldmeilen verliehen. Nach dem Maler Paul Rüegg und der Musikerin Lux Brahn wird der mit 10'000 Franken dotierte Preis der passionierten Theaterfrau für ihren langjährigen Einsatz am ATM (Aterliertheater Meilen), bei «La Scaletta – die junge Bühne im ATM» und «Operella – die Taschenoper im ATM» überreicht.
- In seinem zweiten Programm «Vocklore – der Reiz der Schweiz» ergründet Erich Vock mit Erich Strebel am Piano die helvetische Seele auf kabarettistische Weise. Eine einmalige Aufführung in

der Aula Schulhaus Allmend.
- Urs Augstburger liest in der Gemeindebibliothek aus seinem neusten Roman «Graarzug».
- Die Gruppe «Textil 13» präsentiert im Ortsmuseum erneut eine gelungene Ausstellung ihrer Arbeiten zum Thema «weiss+».
- Das Gastspieltheater Zürich ist mit dem Dialekt-Märchenmusical «De chli Muck» für die Zürcher Kantonalbank in der Mehrzweckhalle Allmend zu Gast.
- «StillWaters» mit Udo van Ooyen und Stefan Weber ist ein Konzert in der Heubühne mit englischen und deutschen Liedern über Kurioses und Abgründiges, über Sehnsüchte und ganz Alltägliches.
- Das «Frühlingskonzert» von Annette Bartholdy wird vom GoldbergTrio Lucerne intoniert. Es spielt in der reformierten Kirche Werke von Ludwig van Beethoven.

April

- Das Sinfonie Orchester Meilen übertrifft sich selber! Dirigent Kemal Akçag vermag das Orchester und den jungen Geigersolisten Edouard Mätzener sowie den Klaviersolisten Mischa Cheung zu höchster Präzision zu führen. Das Konzert in der vollbesetzten reformierten Kirsche begeistert.
- Die Theatergruppe Bergmeilen sorgt mit der Komödie «Hopp Mona Lisa» für gemütliche Atmosphäre im Jürg-Wille-Saal.

Die Mittwochgesellschaft Meilen ermöglicht ein Benefizkonzert zu Gunsten der Stiftung Stöckenweid Feldmeilen. Der querschnittgelähmte Pianist und Arzt Christian Wenk spielt mit dem Orchester «Stringendo» und den Bläsern des Oktetts «kleine harmonie».

- Bruno Giaccobo, der Bruder von Satiriker Victor Giaccobo, stellt in der Schwabach Galerie seine witzigen Skulpturen und Bilder aus. In derselben Galerie zeigt Haviva Jacobson ihre kleinformatigen Werke auf Holzplatten unter dem Motto «Territorien».

Mai

- Die Vereinigung Heimatbuch besucht anlässlich ihrer GV das SAFFA-Haus in Stäfa. Hanspeter Greb löst als Präsident Peter Kummer ab, der sein Amt nach zwölf Jahren abgibt, aber weiterhin die Redaktion leitet. Gemeindepräsident Hans Isler würdigt die langjährigen Verdienste von Dr. Peter Kummer und ernennt ihn unter Applaus zum Ehrenmitglied der Vereinigung Heimatbuch.
- Viele treue Jazzfreunde vermissen die Meilemer Jazztage, welche erst 2009 wieder stattfinden. Der Meilemer Old Time Jazz Club verkürzt die Wartezeit mit einer exklusiven Jazz Night: «Les Haricots Rouges»

Peter Kummer

und das Frank Muschalle Trio bringen das Publikum in Fahrt.
- Grossformatige Farbfotografien von Anton Moos und Aquarelle von Heinz Kropf, beide zum Thema Wasser, werden im Ortsmuseum gezeigt.
- Im «Löwen» wähnt man sich für einen Abend auf Einladung der Mittwochgesellschaft in Südamerika. Ein internationales Tango-Feuerwerk mit Michael Zisman und seinem 676Nuevo Tango Ensemble sorgt für totale Begeisterung.

Juni

- In der ZKB-Filiale an der Bahnhofstrasse stellt Maya Steiger eine Auswahl ihrer vielfältigen Töpfer- und Modellierwerke aus.
- Der jährliche Theaterkurs der Kantonalen Maturitätsschule für Erwachsene wird von der Mittwochgesellschaft eingeladen, die Komödie von Max Frisch «Biographie: ein Spiel» unter der Regie von Klaus Nürnberg im Jürg-Wille-Saal aufzuführen.
- Annette Bartholdy, Bratschistin und Organisatorin der Konzertreihe «Vier Jahreszeiten» spielt gemeinsam mit dem Merel-Quartett in der reformierten Kirche das «Sommerkonzert» mit Werken von Ludwig van Beethoven und Johannes Brahms.
- Ein verregneter, aber feierlicher Empfang mit Ehren-Delegation am Fähresteg: Die Jumu Meilen-Uetikon-Egg kommt aus Solothurn nach Hause, der Männerchor Meilen vom Wettsingen in Weinfelden.
- Das Sinfonieorchester Meilen spielt in der gut besetzten Kirche das Serenadenkonzert zum Sommeranfang. Die Zugabe sorgt für Überraschung: Ein chinesisches Volkslied klingt wunderschön sphärisch und weckt Erinnerungen an die vergangene Reise des Orchesters nach China.
- Das Atelier Theater Meilen erlebt sein 15-jähriges Bestehen. Gleichzeitig wird «La Scaletta», die junge Bühne im ATM, fünf Jahre alt. Die beiden Geburtstage werden mit Shakespeares «Sommernachtstraum» gefeiert – als Freilichtspiel im Hof des Mariafeld.

Annemarie Kummer

Gewerbe, Industrie, Landwirtschaft

Juli 2007

- Das Alterszentrum Platten ist auch ein Ausbildungsplatz für verschiedene Berufe. So kann sechs jungen Menschen zum erfolgreichen Abschluss des KV, der Kochlehre, der Pflegeausbildung und des Betriebspraktikums gratuliert werden.
- Die Organisation «Toolpoint» unterstützt ihre Partner bei der Schaffung von handwerklichen Lehrstellen und betreut Lernende, Eltern und Ausbildner. Auch Meilen unterstützt die Organisation und leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Förderung des Handwerks.

August

- Der Landi Meilen räumt seinen Laden am Hüniweg. Dafür wird ein neuer Landi-Laden an der Gruebstrasse eröffnet. Er ersetzt auch den Herrliberger Haus- und Gartenladen. Auf über 570 Quadratmetern bietet er ein grosses Sortiment an Haus- und Gartenartikeln, Pflanzen, Do-it-Artikeln, Getränken und Weinen.

Vom 30. August bis am 9. September findet auf der Hohenegg zum vierten Mal die beef.ch statt, das grösste Weidfest der Schweiz. Auf 2,5 Hektaren finden die Besucher Restaurants, Ställe, eine Marktstrasse etc. Zum Fest gehören auch Country-Musik, Tiershows, Lama-Trekking und Party-Nächte.

September

- Seit über 25 Jahren findet am ersten Freitag im September an der Kirchgasse der Herbstmärt statt. Über 50 Marktfahrer bieten ihre Waren an.
- Die Winzer am Zürichsee laden in den Auto-Graf-Pavillon in Obermeilen zum Degustieren ein. Die Kinder können Traubensaft pressen oder im Beizli eine Wurst essen. Auch Steinpilz-Risotto und Suuserwürste werden angeboten.
- Bei «Spectroom» an der Bergstrasse verkauft Top-Stylistin Luisa Rossi ausgetragene Kleider, Schuhe und Accessoires und nimmt auch welche zum Verkauf entgegen.
- «Gesund Geniessen» weiht an der Weidächerstrasse 86 den neuen Praxisraum für «metabolic balance» und Körperarbeit ein.
- «Lebendes Wasser – Lebenswasser» ist das Motto der Gebrüder Hersperger AG, die ihr 111-Jahre-Firmenjubiläum feiert. Eingeladen wird zum Tag der offenen Tür und zur Einweihung einer neuen Werkhalle an der Schulhausstrasse.
- Unter dem Namen «EM Taxi» wird ein neues Taxi-Unternehmen eröffnet. Die Firma bietet als Spezialität im Sommer auch Fahrten im Cabriolet.

Oktober

- Nach rund 28-jähriger Hausarzttätigkeit übergibt Dr. med. Albert Urech seine Praxis an der Dorfstrasse 94 an Dr. med. Daniela Tyercha. Die bestens ausgebildete Ärztin bietet neben den üblichen hausärztlichen Dienstleistungen auch Akupunktur, Beratung bei psychosomatischen Beschwerden und Lichttherapien gegen Depressionen.
- Mit der Eröffnung der Praxis «Golden Trails» an der Dorfstrasse 166 zieht ein neuer Geist in Meilen ein. Christa Trachsler von Kronenerg möchte als Schamanin Fremdenergie entfernen und Geistkontakte vermitteln. An der Dorfstrasse 6 setzt Maria Theresia

Eichenberger in ihrer Gesundheitspraxis ihre medialen Fähigkeiten ein, um Mensch und Tier harmonisches Zusammenleben zu ermöglichen. Es werden u.a. Naturheilmethoden, Handauflegen und Fernbehandlungen angeboten.

- Bei der Schweizer Getränke AG Obermeilen tritt erstmals in der seit 70 Jahren in Familienbesitz befindlichen Firma ein Geschäftsführer «von ausserhalb» die Leitung an. Bruno Witschi löst Urs E. Dietschi ab. Während 40 Jahren wirkte Letzterer in verschiedenen Funktionen in der Firma, zuletzt als Geschäftsführer.

November

- Der Weinbauer «Stikel» Schwarzenbach an der Seestrasse weiht seine neu erbauten Arbeits-, Keller-, Trotten- und Degustationsräume ein. Eine Kunstausstellung mit Gemälden und Collagen von Paul Leber, Rolf Attinger, Rebekka Gueissaz und Eva Schätti zum Thema «Kunst und Alltag» lassen das Degustieren zum doppelten Vergnügen werden.

Dezember

- Chris Eberhard übernimmt ad interim die Geschäftsführung der Energie und Wasser Meilen AG (EWM AG). Das Arbeitsverhältnis mit Anton Häcki wird «wegen unterschiedlicher Auffassung über die Geschäftsführung» bei sofortiger Freistellung auf den 31. Mai 2008 aufgelöst.
- Am ersten Sonntag im Dezember locken über 200 Aussteller und Attraktionen eine grosse Anzahl Kinder und Erwachsene an den alljährlichen Weihnachtsmarkt.
- Vom Freitag, 30. November bis Mittwoch, 19. Dezember werden im festlich dekorierten Weihnachtszelt des Werkheims Stöckenweid Geschenke für Gross und Klein verkauft.
- Zwischen Oktober und Jahresende zieht die traditionsreiche Firma Häny & Cie. AG nach Rapperswil-Jona in neue Räumlichkeiten der ehemaligen Turmix AG. Platzprobleme am bisherigen Standort an der Bergstrasse machen den Umzug nötig. Seit 1885, als das Familienunternehmen die ehemalige Seidenzwirnerei kaufte, produzierte die im Volksmund «Pumpenhäny» genannte Firma an diesem Ort Wasseraufbereitungsanlagen und Pumpen. **(Siehe auch HB 1975 und 2000).**

Januar 2008

- Im neuen Jahr werden die Berufsberatungen der Bezirke Meilen und Uster (biz) zu einer gemeinsamen «Berufsberatung Region Ost» zusammengefasst. Der biz-Standort Meilen bleibt erhalten.
- Der Gemeinderat lädt Meilemer Gewerbler zum Meinungsaustausch ein. Über 50 Personen treffen sich im Jürg-Wille-Saal des «Löwen» und diskutieren über Lehrstellen, Verkehrskonzept und mehr.
- Die Raiffeisen-Bank, bis jetzt in Meilen durch eine Beratungsstelle vertreten, kündigt auf Herbst die Eröffnung einer Geschäftsstelle und auf April eine spezielle Generalversammlung zum 175-Jahr-Jubiläum der Bank an. Sie steigerte am rechten Ufer im vergangenen Jahr ihre Bilanzsumme auf über 617 Millionen Franken.

Februar

Ein Automobilist fährt mit seinem Mercedes statt auf die Fähre in den eiskalten Zürichsee, nachdem die Fähre sich während des Beladens wegen eines Bedienungsfehlers plötzlich vom Ufer entfernt hatte. Der Fahrer kann sich selber aus dem sinkenden Auto befreien und ans Ufer schwimmen. Später wird das schrottreife Fahrzeug nach stundenlanger Arbeit aus 45 Metern Tiefe gehoben.

März

- Zu Monatsbeginn übernimmt Klärli Steiger die frisch renovierte «Schützenstube» neben dem Schiessstand Büelen. Die Bergmeilemerin und ihr Team laden am Eröffnungstag alle Gäste zu Älplermagronen ein.
- Am gleichen Tag eröffnet die Papeterie Köhler nach einigen Wochen Umbauzeit das renovierte Geschäft an der Dorfstrasse wieder. Ein Einkaufsgutschein und ein kleines Eröffnungsgeschenk locken zum Kaufen.
- Das 2-Rad-Center Hofer feiert seine 75-jährige Erfolgsgeschichte. **(Vgl. dazu auch S. 35ff.)**
- Die Firma Fust, der Jeansladen Pinocchio, das Schuhaus Walder und die BurgApotheke feiern ihr 20-Jahre-Jubiläum im Zentrum Rosengarten mit Vergünstigungen und musikalischer Unterhaltung.

Mai

- Nach dreissig Jahren Tätigkeit als Allgemeinpraktiker übergibt Dr. med. Bruno Bonin seine Praxis an der Bruechstrasse seinem Nachfolger Dr. med. Klaus Ferdinand, der die üblichen hausärztlichen Dienste sowie Akupunktur anbietet.
- Das Kleidergeschäft «Top Shop» zieht von der Ecke Bahnhof-/Dorfstrasse in die ehemaligen Räume des Landi-Gartencenters am Hüniweg um. Es muss der neuen Filiale der Raiffeisenbank weichen.

Zum achten Mal laden am 1. die Weinbauern Schwarzenbach, Schneider und Bolleter (v.l.n.r.) zum «offenen Weinkeller» ein. Neben Degustationen werden Kellerbesichtigungen, Rebrundgänge und Kulinarisches geboten.

- Eine Aktion der IG Zöliakie, lanciert von verschiedenen Ladengeschäften und dem Restaurant Blumental, informiert über die häufigste, oft unerkannte Dünndarmerkrankung Zöliakie. Als 1. Preis bei einem Wettbewerb gibt's einen vom Restaurant Blumental gesponserten Essensgutschein für eine glutenfreie Mahlzeit.

Die Privatklinik Hohenegg verzeichnete 2007 einen Zuwachs der Bettenbelegung um vier Prozent und einen Gewinn von 40'000 Franken. Dank der Nachfrage können weitere Betten angeboten werden. Ab 2009 sind Professor Dr. Daniel Hell (links) und PD Dr. Stefan Büchi (rechts) neue Kompetenzleiter für die Fachbereiche «Burn-out und Lebenskrise» beziehungsweise «Psychosomatik». Mitte: Dr. med.Toni Brühemann.

- Die Fischerei Grieser eröffnet in den Räumen der ehemaligen Metzgerei Cortali an der Seestrasse in Obermeilen einen Laden. Verkauft werden fangfrische Fische aus dem Zürichsee.
- 606 Aktionäre nehmen an der 75. Generalversammlung der Zürichsee-Fähre Horgen-Meilen AG in Horgen teil. Verwaltungsrats-Präsident Edy Hofmann erreicht die Alterslimite und tritt zurück. Neu stellt sich der bisherige Vizepräsident Werner Richi für das Amt zur Verfügung. Als Ehrengast überbringt Regierungsrätin Ursula Gut die Glückwünsche der Regierung. Die GV schliesst mit Abendessen auf den Schiffen «Helvetia», «Limmat» und «Panta Rhei».

Auch Meilemer Bauern beteiligen sich am nationalen Streik für einen fairen Milchpreis. Reto Alig macht mit einem Stand am Geschicklichkeitsfahren der Feuerwehr auf sein Anliegen aufmerksam und verteilt gratis Rohmilch und Milchshakes. Auf seinem Hof ob dem Herrenweg kann man vorübergehend Gratismilch beziehen.

Juni

- An der GV der Gasthof zum Löwen AG löst Felix Krämer Hugo Bohny als Präsident ab. Die Auslastung und die Anzahl der Gäste haben zugenommen. Zielsicher habe Hugo Bohny Stolpersteine

aus dem Weg geräumt und so den «Löwen» zum Erfolg geführt, betont Vizepräsidentin Helen Gucker.
- Ende Juni übernimmt Martin Köstli von Marcel Meisel die Leitung der örtlichen UBS-Geschäftsstelle an der Dorfstrasse. Der neue Leiter ist 31-jährig und arbeitet schon seit zehn Jahren bei der UBS.
- Traditionelle Chinesische Medizin TCM wird immer beliebter. An der Dorfstrasse 140 wird darum ein SinoQI TCM Zentrum eröffnet. Universitär ausgebildete Ärzte bieten im neuen Zentrum u.a. Akupunktur, Massage und Kräutertherapien an.
- Die Zürchsee-Fähre Horgen-Meilen AG meldet Rekordzahlen während der Euro 08: 245'000 Personen und 158'000 Motorfahrzeuge benutzen die schwimmende Brücke und verhindern so einen Verkehrskollaps in der Stadt Zürich.

Sport und Vereine

Beatrice Ewert-Sennhauser

Juli 2007

- 34 Jugendliche aus der Jugendmusikschule Pfannenstiel und aus der Stadt Luzern erleben eine musikalische Reise in die Welt der Filmmusik. Die überregionale Zusammenarbeit der Musikschulen schlägt eine Brücke zwischen Klassik und modernen Musikwelten.
- An den kantonalen Nachwuchsmeisterschaften nehmen zehn Mitglieder des LC Meilen teil. Carmen Pulver erreicht beim 3000-Meter-Rennen den hervorragenden zweiten Rang. Lisa Dickenmann erringt im Hochsprung den vierten Platz, ebenso Raphael Hofmann im Weitsprung.
- Die 15-jährige Seraina Hügli aus Meilen gewinnt mit dem Team von Zürich-Seebach die Schweizermeisterschaft im Fussball der U18-Juniorinnen.
- Der Verein Bergwacht Meilen feiert sein erstes grosses Fest, natürlich beim Bergschulhaus. Kindertheater und Schülerband umrahmen das köstliche Buffet.
- Die «Esel-Trophy» in Toggwil beweist, dass Esel nicht immer störrisch sind. Die Langohren müssen einen Slalom absolvieren, ein Tor durchqueren oder eine Wippe betreten.
- Die Tauchgruppe Meilen feiert ihr 20-Jahre-Jubiläum mit einem öffentlichen Schnuppertauchen und einer Tauch-Olympiade für Vereinsmitglieder.

August

- Am Fischerkurs hantieren Dutzende von Kindern begeistert mit Angel und Köder. Am Schluss können alle einen Fisch mit nach Hause nehmen.
- An der «Open Water»-Schweizermeisterschaft holt sich Danielle Villars vom SC Meilen in der Klasse der 14- und 15-Jährigen die Goldmedaille.

- Das Kinderballett Meilen bietet für Teenager ab 13 Jahren neu Hip-Hop-Tanzkurse mit Sandro Minasi, der mit seiner Dance Company mehrfach Schweizer Meister wurde.
- Der Jugendtreff wird unter reger Mithilfe mehrerer Jugendlicher frisch gestrichen und erstrahlt in neuem Glanz.
- Das traditionelle Plattenfest im Alterszentrum profitiert von herrlichem Spätsommerwetter, drinnen und draussen herrscht sonnige Stimmung.
- Mehr als 200 Zuhörer sind begeistert vom ersten Konzert der Veteranen-Blasmusik Region Zürichsee/Obersee. Mit den Veteranen treten auch der Jodelclub Heimelig und die Meilemer Alphornbläser auf.
- Was als einfaches Singspiel gedacht war, wird zum Musical: Der Jugendchor Meilen reisst die Zuschauer mit seiner Inszenierung von «Anatevka» zu Begeisterungsstürmen hin.

Oktober

- Ein Dutzend Kiwanis-Clubmitglieder leistet einen Arbeitseinsatz für Hermelin, Gartenrotschwanz und andere bedrohte Tierarten im Gebiet Altschür in Feldmeilen.

Januar 2008

- Die Meilemer Kaninchenzüchter erreichen an der Seeverbands-Ausstellung die höchste je erzielte Siegerpunktzahl.

März

- Der LC Meilen feiert seinen 30. Geburtstag und blickt auf ein sportlich erfolgreiches Jahr zurück. Gleich sieben Athleten schafften den Sprung auf die vordersten Plätze des letztjährigen Züri-Lauf-Cups.

- Der Schwimmlcub Meilen wird anlässlich der 3. Meilemer Sportlerehrung speziell für seine Nachwuchsförderung geehrt. Als Einzelsportler ausgezeichnet werden Maja Luder-Gautschi, Beat Elmer, Danielle Villars, Seraina Hügli und Lara Müller.
- Aus dem «Frohsinn» wird «Musikverein Meilen»: Der Verein gibt sich anlässlich der 102. Generalversammlung einen neuen Namen.
- Bei idealen Witterungsbedingungen erreichen 33 Meilemer das Ziel des Zürich Marathon. An der Strecke zwischen der Landi-

wiese in Zürich und der Wendemarke in Meilen wird ein veritables Frühlingsfest gefeiert.

Mai

- Beim 50. Pfannenstielschwinget begeistern die angereisten Aktivschwinger das Publikum mit hochklassigen Wettkämpfen.
- Ein neues Projekt von Swiss Athletics (Schweizerischer Leichtathletikverband) feiert am 5. abends um 5 Uhr Premiere: «Go for 5», dabei sollen möglichst viele Menschen fünf Kilometer zurücklegen, egal ob laufend, (nordic) walkend, oder spazierend.
- Zum ersten Mal ist das Gelände des unteren Pfannenstiels Austragungsort der neu geschaffenen «Jump-Green-Prüfung» des Ostschweizer Kavallerievereins.
- Meilen mausert sich zum Drachenboot-Zentrum. Während zwei Tagen kämpfen Plauschmannschaften und Elite-Teams um die Drachenkopf-Pokale, mit dabei auch je ein Team aus Frankreich und Deutschland.

Juni

- Die Euro 08 findet auch in Meilen statt. Sechs Gastronomen und viele Freiwillige aus den Vereinen helfen mit beim Public Viewing in der Seeanlage. Die fussballfreien Abende werden mit Themenabenden gefüllt.

- Die Feuerwehren messen sich beim Geschicklichkeitsfahren. Es gilt, grosse Lastwagen oder Kleinfahrzeuge zentimetergenau durch diverse Parcours zu lenken.
- Sportbegeisterte Mädchen zeigen am Rangturnen ihr Können. Neben dem Einzelwettbewerb in Bodenturnen, Weitsprung, Sternlauf, Ballwurf und Hindernis-Parcours steht vor allem Spass und Mitmachen im Vordergrund.
- Die vor Jahren erstellte Laufträff-Strecke auf dem Pfannenstiel wird einer Wartung unterzogen und neu beschildert.
- Der Märtverein Meilen ist aus der Märtkommission des Frauenvereins entstanden. Ziel und Zweck des neuen Vereins ist es, einen weiterhin attraktiven Herbstmärt und einen festlichen Weihnachtsmarkt zu organisieren.

Nachrufe

Marcel Meyer,
geb. 28.1.1927
gest. 4.5.2008
Schulpfleger, Quartierver-
einspräsident, Bezirksrichter

Marcel Meyer wurde in Worms geboren und wuchs in einfachen Familienverhältnissen auf. Fünfzehn Mal zog die Familie um, bis sie in Meilen sesshaft wurde. Marcel war ein quirliger, sportlicher Knabe, intelligent und hinterfragend – für seine Lehrerschaft eine echte Herausforderung. Nach der Schule wurde er Schriftsetzer, dann Berufsberater, arbeitete beim Jugendamt, bevor er schliesslich zur Pro Juventute wechselte. 1969 war er massgeblich mitbeteiligt an der Herausgabe der Elternbriefe für Eltern von Neugeborenen, die es heute noch gibt. Sein Einstehen für die Schwächeren der Gesellschaft, seien es Kinder, Behinderte oder Arme, zieht sich durch sein Leben wie ein roter Faden. Marcel packte an, wo seine Hilfe gefragt war, ohne die Hilfeempfänger zu entmündigen. Wenn es ihm wichtig erschien, war er solidarisch, auch wenn er dadurch persönliche Nachteile erfuhr. Korrekt, liebenswürdig, bescheiden und charmant, sattelfest in den Dossiers, so kannten ihn die Kolleginnen und Kollegen in den verschiedensten Vereinen und Gremien.

24 Jahre lang war Marcel Präsident der Stiftung Züriwerk. Hier war es ihm wichtig, den Menschen mit geistiger Behinderung die Gleichberechtigung zu sichern und ihnen die Integration in die Gesellschaft zu ermöglichen und ihre persönliche Entwicklung zu fördern. «Führen an der langen Leine» – das war sein Erfolgsrezept, Ausdruck seiner grosszügigen Wesensart. Er war keiner, der von einer Aufgabe zur nächsten wechselte. Es gefiel ihm zu sehen, wie sich die Dinge entwickelten. Marcel Meyer war 50 Jahre Mitglied im Turnverein und 50 Jahre Mitglied der Pfadfinder (davon auch hoch geschätzter Leiter der Abteilung Meilen-Herrliberg, Red.), wo er noch im Jahr 1998 eine Veteranengruppe gründete. Drei Jahre lang war er Präsident des Quartiervereins Feldmeilen. Während zehn Jahren amtete er als Laienrichter am Bezirksgericht Meilen.

Viel bewegt hat Marcel Meyer auch während seinen 12 Jahren als Schulpfleger. Hier hat er sich dafür eingesetzt, dass Kinder mit

Schulschwierigkeiten nicht separiert, sondern in ihrer Eigenheit akzeptiert werden. Heute ist die integrative Schulungsform (ISF) bereits selbstverständlich, vor 15 Jahren aber war sie noch revolutionär. Marcel war auch hier Pionier. Seiner klaren Argumentation für die Sache konnte wenig entgegengesetzt werden, weil sie fundiert war und echt. Dieser Mann wusste, wovon er sprach. Seine tiefe Kenntnis aus Tätigkeiten, die er schon ausgeübt hatte, machte ihn zum anerkannten Experten. Manchmal fragte man sich, wo Marcel Meyer eigentlich nicht mitgearbeitet hatte. Die Lehrerschaft schätzte seine konstruktiven Rückmeldungen und seine Unterstützung in konfliktträchtigen Momenten. Seine Schulpflegekolleginnen und -kollegen konnten auf seine Solidarität zählen, wenn er ihre Ansichten teilte. Er war kein Falschspieler, immer wusste man bei ihm, woran man war. Seine Begabung für Kommunikation brachte er in die Schulzeitung «Meilenstein» ein. Es war ihm ein Anliegen, dass Eltern, Lehrerschaft und Schülerinnen umfassend über die Schule informiert wurden. Seine Energie war enorm, und man fragte sich, woher er sie nahm, um alle Dinge, die er anpackte, zu seiner und aller Zufriedenheit zu erledigen. Diese Kraft schöpfte er aus seiner Familie, die für ihn das Wichtigste war überhaupt. Gerne erzählte er, was seine Enkelkinder so machten, war stolz auf seine erfolgreichen Söhne und Töchter, berichtete von lustigen Erlebnissen während Familienferien. An seinem 80. Geburtstag wurde er von seiner Frau, seinen Kindern und Enkelkindern mit einem Überraschungsfest gefeiert, an welchem man die tiefe Zuneigung der ganzen Familie zu Marcel spürte. Marcel Meyer war ein Menschenfreund, ein Ästhet, der die Schönheit im Kleinen sah und sich an Alltäglichem freute, ein Macher und Querdenker mit grossem Herzen und Verstand.

Gisela Wieland

Anna Scheurer
geb. 17.12.1916
gest. 13.9.2007
Präsidentin Frauenverein
Mitglied Vormundschaftsbehörde

Anna Scheurer wuchs gemeinsam mit zwei Schwestern zuerst in Wynigen, Nähe Burgdorf, später dann in Lyss im Berner Seeland auf. Der Vater führte eine eigene Schmiedewerkstatt, welche die Mithilfe der Mutter und der Kinder verlangte. Ab dem 16. Altersjahr pendelte Anna täglich nach Bern, wo sie sich zur Primarlehrerin ausbildete. Anschliessend an eine Vertretung einer erkrankten Berufskollegin wurde die frisch ausgebildete Junglehrerin 1937 in Scheunenberg für die 1. bis 4. Klasse gewählt – dies in einer Zeit grosser Arbeitslosigkeit und des Lehrer- und Lehrerinnenüberschusses. Mit humorvollen Reminiszenzen dachte die Verstorbene gerne an diese Aufgabe, die sie bis 1943 ausübte, zurück. 1941 heiratete sie Kurt Scheurer, den sie seit ihrer Kindheit kannte. Den gelernten Maschinentechniker, der bisher im Landmaschinenbau tätig war, zog es dann 1955 fort. Bei der Häny Pumpenbau AG fand er in Meilen eine ihn erfüllende Anstellung. Das hiess für Anna Scheurer, das Bern-

biet zu verlassen, was ihr sehr schwer fiel, und noch lange hatte sie Heimweh nach der alten Heimat. Der jungen Ehe wurden drei Buben geschenkt. 1961 fand die Familie eine Bleibe auf der Hürnen in Meilen. Früh schon waren der aufgeschlossenen und vielseitig interessierten Familienfrau die Anliegen der Frauen wichtig. Viele Jahre gehörte sie dem Frauenverein Meilen an, den sie 1970 bis 1976 präsidierte. Im «Heimatbuch Meilen» 1973 äusserte sich Anna Scheurer anlässlich des hundertjährigen Bestehens des Frauenvereins Meilen in einem eindrücklichen Aufsatz zur Bedeutung dieser Institution für die Frauen. In besonderer Erinnerung blieb der Verstorbenen die Reise mit dem Frauenverein Erlenbach nach Spanien, weil sie dazu diente, ihre Kennntnisse des Spanischen zu erweitern – der Sprache, mit der Anna Scheurer bis zuletzt ihr Gedächtnis trainierte. Es blieb denn auch nicht einzige Reise in dieses von ihr sehr geschätzte Land. Sehr eindrückliche, aber auch belastende Begegnungen blieben ihr aus ihrer Zeit als Rotkreuzhelferin in der Klinik Hohenegg im Gedächtnis. Zu ihrer Freude begegnete sie noch lange ehemaligen Schülern, denen sie als spätberufene Legasthenietherapeutin hilfreich zur Seite stand. Zwei Amtsdauern, 1978 bis 1986, stellte sie sich für die anspruchsvolle Aufgabe als Mitglied der Vormundschaftsbehörde Meilen zur Verfügung. Ebenso war Anna Scheurer 1982 Gründungspräsidentin des Vereins Drittweltladen (heute claro Weltladen). Mit viel Einsatz gelang ihr die saubere Trennung von der Gewerkschaft Bau und Holz (GBH), mit der noch aus der Zeit des Ladens am Sterneggweg ein loser Zusammenhang bestand. Anna Scheurer prägte zusammen mit dem damaligen Vorstand das erste Sortiment und bemühte sich persönlich um neue Mitglieder.
In den letzten Jahren war es um Anna Scheurer zwar stiller geworden, aber ihre Wissbegierde blieb, und sie holte liegen gebliebenen Lesestoff nach, vor allem Lebensbilder. Neben der Lektüre ging Anna Scheurer auch kunsthistorischen Spuren nach. Nach dem Tod ihres Gatten und dem Verlust eines ihrer lieben Söhne, der mit ihr zusammen wohnte, entschied sie sich, das geliebte Zuhause aufzugeben und auf die «Platte» zu wechseln. Dies hinderte Anna Scheurer keineswegs daran, mit regem Interesse am Geschehen im Heim, im Dorf und darüber weit hinaus weiterhin teilzunehmen und als Bürgerin sich über Abstimmungsvorlagen ins Bild zu setzen und ihren Stimmzettel in die Urne einzulegen.

Redaktionelle Bearbeitung einer Würdigung durch Madeleine Friess.

Dr. Hugo Mosimann
geb. 1.6.1939
gest. 15.11.2007
Schulpräsident

Persönlich kennen gelernt habe ich Hugo Mosimann im Frühjahr 1978, als wir gemeinsam in die Schulpflege gewählt wurden. In seiner ersten Amtsperiode war er Mitglied der Kommission für Schülerbelange und Delegierter der Schulpflege in der Jugendmusikschule. In der zweiten Amtsperiode – 1982 bis 1986 – wählte ihn die Behörde zum Vizeprä-

sidenten, dann machten ihn die Stimmberechtigten 1984, nach dem unerwarteten Tod von Hermann Weber, zum Schulpräsidenten.
In vielen fachlichen und privaten Gesprächen lernte ich Hugo Mosimann sehr gut kennen und schätzen. Sein Engagement für die Schule Meilen war enorm. Unter seiner Führung erfolgte eine Professionalisierung des Schulbetriebs mit einer neuen Organisation, vereinfachten Abläufen und mehr Eigenverantwortung für die Kommissionen. Bei der Zusammensetzung dieser Kommissionen waren die fachlichen und persönlichen Fähigkeiten der Behördenmitglieder entscheidend, nicht die Parteizugehörigkeit. Zudem wurden die Lehrerinnen und Lehrer in die Kommissionsarbeit mit einbezogen und damit auch mit eingebunden.
Der Generationenwechsel in der Schulführung durch Hugo Mosimann wurde für mich besonders durch seinen klaren, kooperativen Führungsstil und seine offene Kommunikation augenfällig. Diese wirkten sich sehr positiv auf die Zusammenarbeit zwischen Behörde und Lehrerschaft aus. Sehr unterstützt hat er auch Mitte der 80er- Jahre den Vorstoss einiger Oberstufenlehrer für das Reform-Projekt AVO, Abkürzung für Abteilungsübergreifender Versuch an der Oberstufe. Die durch die Stimmberechtigten bewilligte Einführung dieser neuen Schulform war für uns als Behördenmitglieder und für die Lehrer der Oberstufe Neuland.
Mit seinem lösungsorientierten Handeln und seiner hohen Sachkompetenz im Personalbereich gewann er das Vertrauen der Lehrerschaft. Ich erinnere mich an seinen wohlwollenden und menschlichen Führungsstil. Er nahm seine Gesprächspartner ernst, konnte gut zuhören, und einmal gefällte Beschlüsse wurden zügig umgesetzt.
In seine letzte Zeit als Präsident fiel auch das letzte grosse und wegweisende Bauvorhaben auf der Allmend: Die Neu- und Umbauten zum Schulzentrum Allmend. Mich beeindruckte immer wieder, wie sich Hugo Mosimann auch auf diesem Fachgebiet sehr gute Sachkenntnisse aneignete und kompetent mitdiskutierte.
Im Zentrum seines Handelns standen immer die Interessen der Schülerinnen und Schüler sowie ein motiviertes und engagiertes Team der Lehrerinnen und Lehrer. Die Schulgemeinde Meilen hat Hugo Mosimann viel zu verdanken.

Peter Ruckstuhl,
ehem. Vizepräsident der Schulpflege.

Totentafel

Meilemer Einwohner, verstorben in der Zeit vom 1. Juli 2006 bis zum 30. Juni 2007.

		geboren	gestorben
Baldegger	Hedwig	28.11.15	18.12.07
Bättig	Lina	21.5.18	18.12.07
Baumann	Alfred	1.4.29	8.10.07
Baumann	Hildegard Dorothea	22.1.14	16.6.08
Bernardo	Italia	22.8.34	15.9.07
Bernardo	Pasquale	20.10.36	7.12.07
Bernet	Johann Jakob	16.9.26	16.12.07
Besmer	Anna Klara	14.7.16	8.2.08
Blöchlinger	Liselotte	22.3.27	7.3.08
Blum	Fritz	27.12.24	30.8.07
Böckelmann	Helga Käte Elsa	15.7.32	1.12.07
Bosshard	Gertrud Lilly	22.3.14	7.1.08
Brucker	Erwin	26.1.05	13.3.08
Bruder	Emil Karl	31.3.25	1.6.08
Bucher	Hans	9.11.32	19.2.08
Casanova	Marie-Lyn Thérèse Martha	11.1.54	11.10.07
Dichev	Gospodin Dimitrov	19.3.36	28.9.07
Dolder	Ida	4.9.08	8.3.08
Domeisen	Lilly	30.9.03	16.4.08
Dudler	Felix Christian	5.5.37	30.7.07
Erne	Martha Pauline	11.5.35	9.4.08
Fitzi	Jakob	19.9.64	4.2.08
Frank	Jakob Manfred	30.6.22	27.3.08
Fuhrer	Emma Elisabetha	21.8.22	20.6.08
Gartmann	Elsa	11.1.14	5.10.07
Gasser	Erik Beat	13.6.29	15.5.08
Gerber	Viktor	4.12.23	2.9.07
Giger	Anna	13.2.21	11.10.07
Giger	Joseph Franz	2.4.12	13.10.07
Glarner	Karl	2.1.28	16.5.08
Grossenbacher	Elsa	12.3.22	31.1.08
Gruber	Bozena	24.6.11	22.3.08
Gubser	Ursula Elisabeth	15.11.43	28.8.07
Hablützel	Juliana	21.12.31	3.7.07

		geboren	gestorben
Hächler	Arnold	27.7.40	19.6.08
Hersperger	Emma	15.8.09	23.1.08
Hitz	Elisabeth	28.12.13	4.1.08
Hungerbühler	Albertina	4.11.17	17.8.07
Jenny	Erika Martha	9.2.16	16.11.07
Jetter	Rudolf Albert	11.9.35	9.10.07
Jucker	Ruth Maria	27.1.19	25.10.07
Kaufmann	Joseph	27.6.23	24.8.07
Keller	Frieda	17.2.28	5.3.08
Kneubühl	Renato	16.11.60	8.1.08
Kuchen	Martha	2.9.12	20.12.07
Laber	Helene Josefine	3.4.23	31.3.08
Landert	Rosa	25.12.16	8.12.07
Locher	Alfred	23.11.24	19.4.08
Mannes	Ernst	21.1.13	6.1.08
Meier	Adolf Walter	24.12.19	14.2.08
Mennel	Peter Kasimir	15.5.23	25.2.08
Meyer	Marcel Frédéric	28.1.27	4.5.08
Meyerhofer	Margaret	17.12.28	20.5.08
Miletic	Milanka	4.1.48	26.4.08
Müller	Hans Eugen	3.11.14	3.9.07
Müller	Klara Paulina	12.5.17	1.11.07
Müller	Hans Manfred	17.2.17	10.11.07
Nagy Gyorgy	Caterina	unbekannt	13.3.08
Nüssli	Martha	16.5.10	11.10.07
Odermatt	Raphael Ludwig	2.6.32	26.7.07
Perrier	Gertrud Pia	19.7.22	18.6.08
Polla	Rosa	7.8.20	31.12.07
Probst	Emma Elsa	27.3.09	19.10.07
Roth	Judith Barbara	20.9.27	15.8.07
Ruppert	Erika	15.1.21	27.8.07
Saager	Elise Marie	14.8.08	18.12.07
Schaper	Ruth	2.3.19	11.10.07
Scheuber Meier	Franziska Beata	12.4.66	11.1.08

		geboren	gestorben
Scheuble	Ernst Wilhelm	14.12.21	28.3.08
Scheurer	Anna	17.12.16	13.9.07
Schoeck	Elisabeth	6.5.44	22.8.07
Schoeck	Georg Alfred Paul	6.11.24	29.9.07
Schori	Paula Johanna	11.6.23	24.6.08
Schuler	Mathias	5.8.21	10.4.08
Schweizer	Johanna Agnes	28.11.19	16.2.08
Schweizer	Lucas Conrad	19.3.17	2.2.08
Sennhauser	Theo	25.2.51	26.4.08
Sialm	Ruth	24.7.44	7.4.08
Siegwart	Ulrich	29.4.32	16.6.08
Spinner	Marianne	10.9.19	8.3.08
Steiger	Brigitte	27.11.28	4.6.08
Stocker	Herta	17.6.24	22.10.07
Stocker	Herta Rosa	11.5.28	11.9.07
Stössel	Gertrud Elisabeth Ruth	18.5.28	18.3.08
Strausak	Paula Betty	12.4.13	28.9.07
Suter	Ada Luisa	26.5.11	18.8.07
Suter	Helene Myrtha Annemarie	4.11.23	5.4.08
Thurnheer	Willi	30.11.52	17.10.07
Tozzi	Giuseppina	28.1.30	15.5.08
von Arx	Werner Erwin	26.2.13	11.8.07
Wagner	Patricia Claudia	23.3.59	24.2.08
Walder	Albertina	17.12.22	12.7.07
Weinstock	Karl Heinz Max Meier	2.1.26	8.4.08
Winde	Gerhard Hermann Alfred	30.12.19	25.7.07
Wirth	Willi	8.8.41	20.11.07
Zehnder	Meinrad Josef	3.12.17	26.12.07
Zobrist	Peter	20.2.51	17.3.08

Statisisches über Meilen

1. Januar	2004	2005	2006	2007	2008
Einwohnerzahl insgesamt[1)]	11788	11895	12027	12247	12298
Davon Ausländer	1895	1915	2045	2098	2131
Anzahl Haushaltungen	5859	5827	5509	5502	5623
Anzahl Stimmberechtigte	8126	8191	8187	8269	8275
Evangelisch-Reformierte[2)]	47,2	46,6	45,9	45,4	44,7
Römisch-Katholiken[2)]	27,3	27,2	27,1	26,8	26.7
0–19jährige[2]	18,6	18,7	18,8	19,0	19,0
20–64jährige[2]	62,5	61,8	61,7	61,3	61,0
65jährige und Ältere[2]	18,9	19,5	19,5	19.7	20,0

	2003	2004	2005	2006	2007
Geburten[1)]	109	113	126	126	131
Totesfälle[1)]	106	106	120	111	102
Zuzüge[1)]	897	928	1017	994	995
Wegzüge[1)]	878	869	902	844	900

Ansätze der Gemeindesteuern in Prozenten	2004	2005	2006	2007	2008
Politisches Gemeindegut	52	52	52	52	39
Schulgut	30	30	30	30	43
	82	82	82	82	82
Reformiertes Kirchengut	9	9	9	9	9
Katholisches Kirchengut	10	10	10	10	10
Total für Reformierte	91	91	91	91	91
Total für Katholiken	92	92	92	92	92

[1)] ohne Wochenaufenthalter und ohne Saisonarbeiter.
[2)] in % der Gesamteinwohnerzahl.

Zahl der Steuerpflichtigen	2003	2004	2005	2006	2007
Natürliche Personen	7078	7129	7033	7181	7408
Juristische Personen	296	340	405	406	436

Steuereinnahmen in Mio. Fr.	2003	2004	2005	2006	2007
Politisches Gemeindegut	26,678	26,140	29,254	31,150	33,458
Schulgut	15,262	14,951	16,747	17,839	19,160
Ref. Kirchengut	2,327	2,279	2,345	2,312	2,447
Kath. Kirchengut	1,156	1,148	1,212	1,248	1,395
Total ordentliche Steuern	45,423	44,518	49,558	52,549	56,460
Handänderungssteuern [1]	1,468	1,066	0,081	–	–
Grundstückgewinnsteuern	4,923	5,507	4,811	8,568	9,062
Total ausserordentliche Steuern	6,391	6,573	4,892	8,568	9,062

Schülerinnen und Schüler der Volksschule	2003/04	2004/05	2005/06	2006/07	2007/08
Primarschule	647	661	659	663	641
Sekundarschule	212	215	201	216	218
Total	859	876	860	879	859
Kindergarten	219	215	206	189	192

Mittelschüler aus Meilen [2] Schuljahr	2003/04	2004/05	2005/06	2006/07	2007/08
7.–9. Schuljahr (= Schulpflichtige)	80	95	94	91	103
10.–13. Schuljahr	108	106	119	112	115

	2004	2005	2006	2007	2008
Lehrlinge aus Meilen	158	151	152	157	147
Lehrstellen in Meilen	196	220	228	255	257

[1] abgeschafft per 1.1.05.
[2] Lernende an der KME Zürich inbegriffen, Privatgymnasien jedoch nicht enthalten.

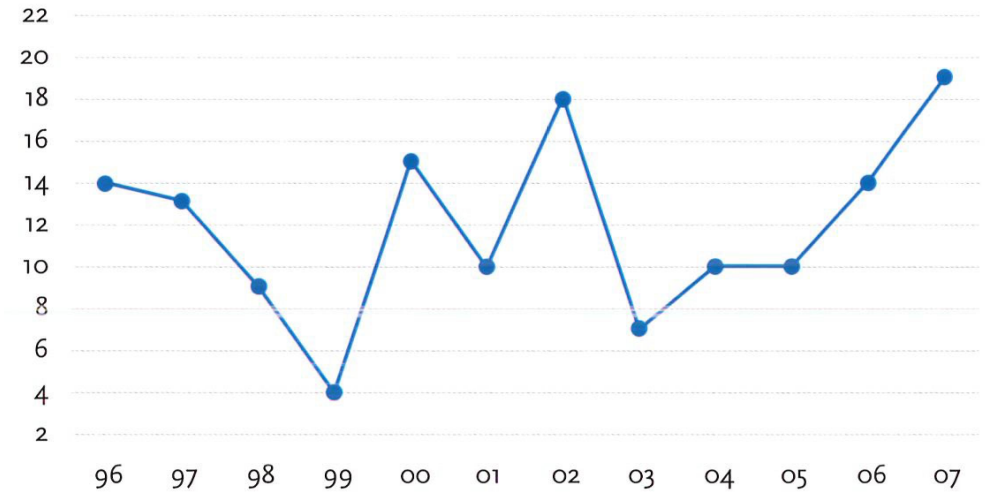
Neu erstellte Gebäude und Wohnungen	2003	2004	2005	2006	2007
Einfamilienhäuser	21	1	14	14	4
Mehrfamilienhäuser	5	7	19	10	14
Total neue Wohnungen	56	95	88	69	94
Wohnungsbestand[3)]	5639	5718	5779	5837	5931

	2003	2004	2005	2006	2007
Grundbuchamt. Handänderungen	153	125	227	166	188
Summe in Mio. Fr.	174,7	100	243,2	174,6	173,3

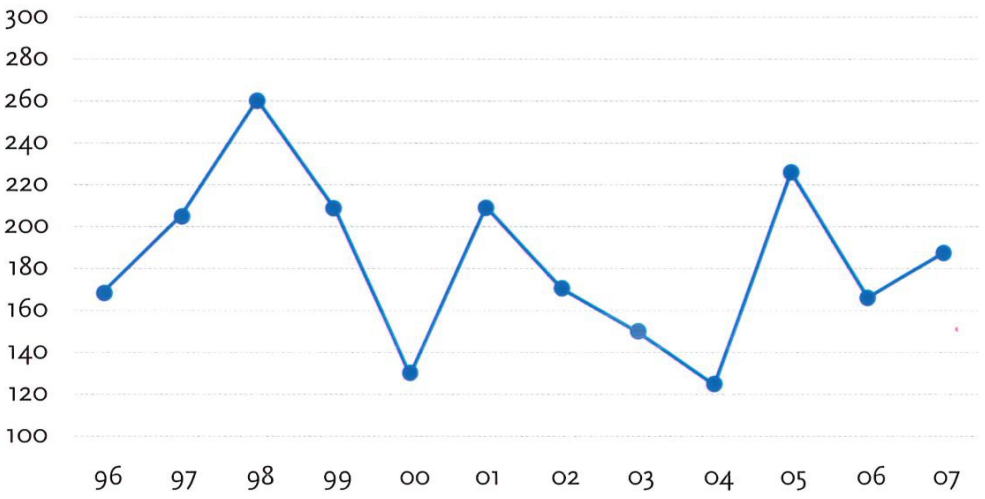
Da die Zahlen über Hypothekarverkehr und Grundpfandrechte für die beiden Kreisgemeinden Meilen und Herrliberg nur gemeinsam vorliegen, haben wir uns auf Vorschlag von Notar Christian Biefer entschlossen, auf die Angabe dieser Werte zu verzichten.

3) Am Ende des Stichjahres (31. Dezember), inbegriffen Änderungen durch Umbau, Abbruch und Brand.

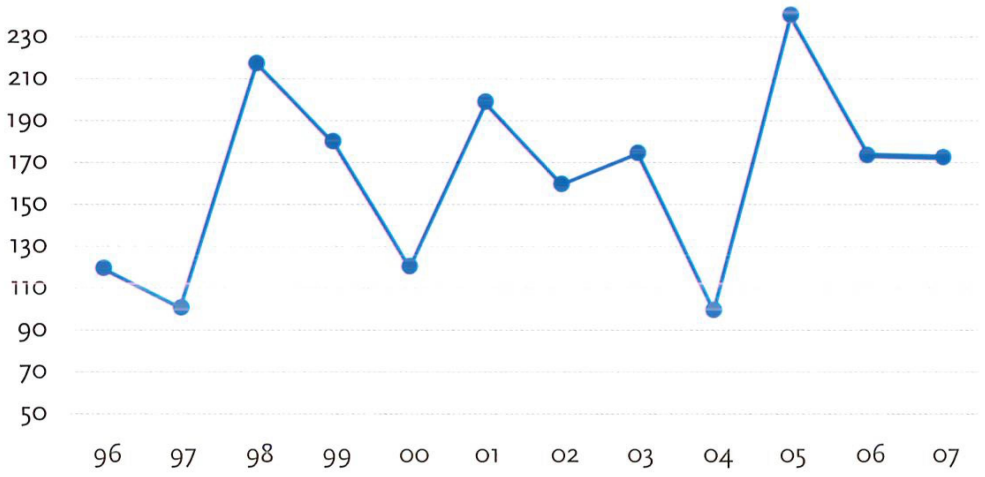
Anzahl der Konkurseröffnungen im Kreis Meilen-Herrliberg



Anzahl der grundbuchamtlichen Handänderungen in der Gemeinde Meilen



Summe der grundbuchamtlichen Handänderungen in der Gemeinde Meilen (in Mio.Fr.)



An diesem Band haben mitgewirkt

Text

Karin Aeschlimann, Juststrasse 40, Meilen
Werner Bosshard, Auf der Hürnen 33a, Meilen
Marie-Louise Brennwald, Nadelstrasse 68, Feldmeilen
Ursula Büttner-Brucker, General-Wille-Strasse 333, Feldmeilen
Nicole Chapuis, Bünishoferstrasse 212, Feldmeilen
Erik Dinkel, Nordstrasse 59, 8006 Zürich
Beatrice Ewert-Sennhauser, Feldgüetliweg 108, Feldmeilen
Madeleine Friess, Lütisämetsrasse 112, Obermeilen
Michel Gatti, Burgstrasse 252, Meilen
Annemarie Kummer, Pfarrerin, Juststrasse 4, Meilen
Peter Kummer, Dr. phil., Weidächerstrasse 104, Obermeilen
Eve Landis, Seestrasse 770, Meilen
Peter Ruckstuhl, Weidstrasse 35, Obermeilen
Lena Schenkel, Redaktion Zürichsee-Zeitung, 8706 Stäfa
Lukas Spinner, Pfarrer, Strehlgasse 29, 8001 Zürich
Peter Stücheli-Herlach, Dr. phil., Ormisstrasse 74, Meilen
Benjamin Stückelberger, Pfarrer, Burgstrasse 79, Meilen
Eliane Studer-Kilchenmann, Im Winkel 11b 8910 Affoltern am Albis
Chlaus Walter, Dr. med. dent., Schachenstrasse 5, 8633 Wolfhausen
Gisela Wieland, General-Wille-Strasse 355, Feldmeilen
Rolf Wuhrmann, Dreinepperstrasse 35, 8708 Männedorf
Ueli Zollinger, Laufenrainstrasse 6, 8340 Hinwil

Illustrationen

Georg Aerni, Architekt, Hardturmstrasse 90, 8005 Zürich, Seiten 7 oben links, 8, 9
Archiv Schule Meilen, Seiten 5, 6, 7 oben rechts, unten, 10–12
Karin Aeschlimann, Meilen, Seiten 83–85
Hannes Böhi, Seite 27, links
Reto Büttner und Martina Wunderli, «aerovista», Meilen, Seite 53
Karl Eggmann, im Stollen, 8824 Schönenberg, Seiten 57–64
Thomas Flück, Feldmeilen, Einband
Michel Gatti, Meilen, Seiten 94, 95
Annet Gosztonyi, Feldmeilen, Seite 52
Sonja Greb, Meilen, Seite 19
Museum für Kommunikation, Bern, Seite 22, oben, 23 (Ruth Goldstein)
«Häuserbauer Bürgin» Seiten 69, 74 oben rechts, unten links, 76 oben links, unten, 79
Ernst Hofer, Meilen, Seiten 35–39
Hans Isler, Seite 29
Kadetten Meilen, Seite 48
Peter Kummer, Meilen 4, 70–72, 74 unten rechts, 75, 76 oben rechts
Eve Landis, Seiten 66, 68
«Meilener Anzeiger», Meilen, Seiten 89 und ganze Chronik
Museum für Kommunikation, Bern, Seite 22 oben, 23 (Ruth Goldstein)
Die Schweizerische Post, Seiten 21, 22, unten
Ortsmuseum Meilen, Meilen, Seiten 81, 82

Ski-Club Meilen, S. 40–46
André Springer, Horgen, Seite 27, rechts
Peter Stähli, Gsteigwiler, Seite 34, links
Rudolf Suter, Oberrieden, Seite 33
«Volksblatt des Bezirkes Meilen», Seiten 86, 87, 88
Chlaus Walter, Wolfhausen, S. 25, 26/27, 28, 30, 34, rechts, 50
Ueli Zollinger, Hinwil Seite 54
Zürichsee-Zeitung, Stäfa, Seite 26, links und Mitte
Zur Verfügung gestellt, Seiten 74 oben links, 80, 124–126

Hinweis: Es war nicht immer möglich, die Rechtsinhaber von Abbildungen ausfindig zu machen. Berechtigte Ansprüche an die Redaktion werden von dieser selbstverständlich im Rahmen üblicher Vereinbarungen abgegolten.

Ausstattung Grafische Gestaltung: Sonja Greb, Feldmeilen
Lithos und Druck: Feldner Druck AG, Feldmeilen
Ausrüstung: Buchbinderei Burkhardt AG, Mönchaltorf

Versand **Hans Neururer, Ormisstrasse 103, Meilen, Tel. 043 843 57 24 oder info@heimatbuch-meilen.ch**
Postschekkonto 30-38153-3 Raiffeisenbank rechter Zürichsee Männedorf,
Kto. Nr. CH60 8148 1000 0038 6002 1

Vereinigung Heimatbuch Meilen

Vorstand

Präsident	Hanspeter Greb, Seestrasse 207, Feldmeilen, Tel, 044 923 21 64
Vizepräsidentin	Marie-Louise Brennwald, Nadelstrasse 68, Feldmeilen
Aktuarin	Dr. Ruth Fiedler, untere Bruech 104, Meilen
Quästorin	Franziska Neururer, Pfannenstielstrasse 113, Meilen
Grafische Gestaltung	Sonja Greb, Seestrasse 174, Feldmeilen
Versand	Hans Neururer, Ormisstrasse 103, Meilen
Beisitzer	Ursula Büttner-Brucker, General-Wille-Strasse 333, Feldmeilen
	Regula Hobein, lic. phil., Nadelstrasse 98, Feldmeilen
	Hans Isler, Gemeindepräsident, Dorfstrasse 81, Meilen
	Dr. Peter Kummer, Redaktion, Weidächerstrasse 104, Obermeilen

Weitere ständige Mitarbeiter

Chronik	Karin Aeschlimann, Nicole Chapuis, Beatrice Ewert-Sennhauser, Annemarie Kummer
Korrektorat	Maria Bertschinger, Johannes Rüd, Yvonne Scherrer

Internet: www.heimatbuch-meilen.ch

Was der 48. Band enthält:

Die erweiterte und sanierte Schulanlage Obermeilen
Die Meilemer Post
Drei 75-Jahr-Jubilare:

- Fähre Horgen–Meilen
- Skiclub Meilen
- Hofer 2-Rad-Center

Die wieder erstandenen Kadetten
Die Rosskastanien im Bahia-Park
Die Malerin Elisabeth Studer-Eggmann
Das Sinfonie Orchester in China
Willy Bürgin, ein Meilemer Architekt
Das Restaurant «Bahnhof»
Zum Abschied von Pfr. Lukas Spinner
usw.
und wie immer:
Chronik, Nachrufe, Totentafel, Statistisches

HEIMAT BUCH MEILEN

ISBN-Nummer: **978-3-908706-07-6**